

# IAB-Betriebspanel 2023 - Schwerpunkt

Veränderungen in der Betriebs- und Beschäftigungsstruktur des Saarlandes durch die wirtschaftlichen Auswirkungen der Corona-Pandemie und des Krieges gegen die Ukraine



Foto: AdobeStock\_606956235 - Summit Art Creations



Gefördert aus Mitteln des Saarlandes

September 2023

Autoren: Bennewitz, Emanuel

WifoS – Institut für Wirtschaftsforschung Saar (ausführende Stelle) an der FITT – Institut für Technologietransfer an der HTW des Saarlandes gGmbH

Kooperationspartner: Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB, Nürnberg)

## Inhaltsverzeichnis

Abbildungs- und Tabellenverzeichnis .....	2
1. Einleitung .....	5
2. Einflüsse des Ukraine-Krieges auf die saarländische Wirtschaft .....	6
2.1 Wirtschaftliche Betroffenheit der saarländischen Betriebe durch den Ukraine-Krieg.....	6
2.2 Auswirkungen des Krieges auf verschiedene Aspekte der Geschäftsbeziehungen der saarländischen Betriebe .....	8
2.3 Integration der aus der Ukraine geflüchteten Personen in den saarländischen Arbeitsmarkt.....	9
3. Einflüsse der Corona-Pandemie und des Ukraine-Krieges im Zeitverlauf .....	9
3.1 Einflüsse auf die Betriebs- und Beschäftigungsstruktur .....	10
3.2 Entwicklungen in der Personalstruktur und Personalfluktuaton.....	14
3.3 Entwicklungen in der Qualität der Beschäftigung .....	20
3.4 Entwicklungen im Ausbildungsgeschehen.....	24
3.5 Entwicklungen im Investitions- und Innovationsgeschehen .....	27
3.6 Entwicklungen im konjunkturellen Kontext .....	28
3.7 Zusammenfassung .....	31
4. Entwicklungen in Abhängigkeit zur Betroffenheit durch die Corona-Pandemie und den Ukraine-Krieg.....	33
4.1 Methodisches Vorgehen .....	33
4.2 Analyse der Beschäftigungsentwicklung .....	36
4.3 Analyse der Personalfluktuaton .....	37
4.4 Analyse der Qualität der Arbeit.....	43
4.5 Analyse des Ausbildungsgeschehens .....	49
4.6 Analyse der Investitions- und Innovationsaktivitäten .....	52
4.7 Zusammenfassung .....	54
5. Resümee und Ausblick .....	56
Anhang .....	58
I. Informationen zum IAB-Betriebspanel.....	58
II. Tabellen .....	59
III. Definitionen und Klassifikationen.....	61
Literaturverzeichnis .....	63

## Abbildungs- und Tabellenverzeichnis

### Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1:	Anteil der Betriebe mit negativer und stark negativer Betroffenheit durch den Angriffskrieg gegen die Ukraine im Saarland im Jahr 2022.....	7
Abbildung 2:	Anteil der Betriebe mit negativer Betroffenheit durch den Angriffskrieg gegen die Ukraine nach Betriebsgröße im Saarland im Jahr 2022 .....	7
Abbildung 3:	Durchschnittliche Bewertung der wirtschaftlich negativen Auswirkungen des Ukraine-Krieges auf verschiedene Aspekte der Geschäftsbeziehungen durch die negativ betroffenen Betriebe im Saarland im Jahr 2022.....	8
Abbildung 4:	Anteil der Betriebe mit Beschäftigungsanfragen von geflüchteten Personen aus der Ukraine und Anteil der Betriebe mit Beschäftigung geflüchteter Personen aus der Ukraine im Saarland im Jahr 2022 .....	9
Abbildung 5:	Zum Jahr 2018 indizierte Entwicklung der Zahl der Betriebe und Beschäftigten bis 2022 im Saarland .....	12
Abbildung 6:	Frauen- und Männeranteil an der Gesamtbeschäftigung im Saarland von 2018 bis 2022.....	13
Abbildung 7:	Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten an allen Beschäftigten im Saarland von 2018 bis 2022 .....	13
Abbildung 8:	Verteilung der Beschäftigten nach Beschäftigungsformen im Saarland im Jahr 2019 und 2022 .....	14
Abbildung 9:	Zahl der Personalzugänge im ersten Halbjahr im Saarland von 2018 bis 2022 .....	15
Abbildung 10:	Prozentuale Verteilung der Personalzugänge nach Qualifikationsstruktur im ersten Halbjahr 2019 und 2022 im Saarland .....	15
Abbildung 11:	Zahl der Personalabgänge im ersten Halbjahr im Saarland von 2018 bis 2022 .....	16
Abbildung 12:	Durchschnittliche Personalfluktuationsraten pro Betrieb im ersten Halbjahr im Saarland von 2018 bis 2022 .....	17
Abbildung 13:	Zahl der sofort zu besetzenden Stellen im Saarland von 2018 bis 2022 .....	18
Abbildung 14:	Anteil der Betriebe nach Deckung des Personalbedarfs im Saarland im Jahr 2019 und 2022 .....	19
Abbildung 15:	Anteil der Betriebe mit Fachkräftebedarf und durchschnittliche Nichtbesetzungsquote der angebotenen Fachkräftestellen im Saarland von 2018 bis 2022.....	19
Abbildung 16:	Verbreitung atypischer Beschäftigungsformen im Saarland von 2018 bis 2022 .....	21
Abbildung 17:	Anteil der Betriebe in denen Überstunden geleistet wurden im Saarland von 2018 bis 2021.....	22
Abbildung 18:	Anteil der weiterbildungsaktiven Betriebe und Anteil der weitergebildeten Beschäftigten an allen Beschäftigten im ersten Halbjahr im Saarland von 2018 bis 2022.....	23
Abbildung 19:	Anteil der weitergebildeten Beschäftigten an allen Beschäftigten nach Qualifikationsniveau und Geschlecht im Saarland im Jahr 2019, 2021 und 2022 .....	24
Abbildung 20:	Anteil der ausbildungsberechtigten und ausbildungsaktiven Betriebe im Saarland im Jahr 2019 und 2022 .....	24
Abbildung 21:	Zahl der Auszubildenden im Saarland von 2018 bis 2022 .....	25
Abbildung 22:	Zahl der angebotenen Ausbildungsplätze und Anteil der besetzten Ausbildungsplätze für die Ausbildungsjahre 2017/2018 bis 2021/2022 im Saarland.....	25

Abbildung 23:	Anteil der übernommenen Ausbildungsabsolvent*innen der in den Jahren 2018 bis 2022 zu Ende gegangenen Ausbildungsjahre insgesamt und nach Geschlecht im Saarland .....	26
Abbildung 24:	Anteil der Betriebe mit Investitionen und Innovationen im Saarland in den Geschäftsjahren 2018 bis 2021 .....	27
Abbildung 25:	Zahl der Gewerbeanmeldungen und Gewerbeabmeldungen im Saarland von 2018 bis 2022 .....	28
Abbildung 26:	Zahl der Erwerbstätigen im Saarland von 2018 bis 2022 .....	29
Abbildung 27:	Arbeitslosenquoten im Saarland von 2018 bis 2022 .....	30
Abbildung 28:	Zum Jahr 2018 indexierte Entwicklung des Bruttoinlandsproduktes je erwerbstätiger Person im Saarland bis 2022 .....	30
Abbildung 29:	Durchschnittliche Bewertung der Ertragslage der Geschäftsjahre 2018 bis 2021 durch die Betriebe .....	31
Abbildung 30:	Anteil der für die Auswertungen berücksichtigten Betriebe an der Gesamtstichprobe und der hochgerechneten Betriebsstruktur für das Saarland in den Jahren 2018 bis 2022 .....	34
Abbildung 31:	Relative Häufigkeiten der vier Betriebstypen wirtschaftlich negativer Betroffenheit .....	35
Abbildung 32:	Zum Jahr 2018 indexierte Beschäftigungsentwicklung insgesamt und für die vier definierten Betriebstypen bis 2022 im Saarland .....	37
Abbildung 33:	Anteil der Betriebe mit Personalzugängen im ersten Halbjahr insgesamt und für die vier definierten Betriebstypen von 2018 bis 2022 im Saarland .....	39
Abbildung 34:	Anteil der Betriebe mit Personalabgängen im ersten Halbjahr insgesamt und für die vier definierten Betriebstypen von 2018 bis 2022 im Saarland .....	40
Abbildung 35:	Zum Jahr 2018 indexierte Entwicklung der Zahl der sofort zu besetzenden Stellen insgesamt und für die vier definierten Betriebstypen bis 2022 im Saarland .....	41
Abbildung 36:	Anteil der Betriebe mit Fachkräftebedarf im ersten Halbjahr insgesamt und für die vier definierten Betriebstypen von 2018 bis 2022 im Saarland .....	42
Abbildung 37:	Zum Jahr 2018 indexierte Entwicklung der Zahl der Teilzeitbeschäftigten insgesamt und für die vier definierten Betriebstypen bis 2022 im Saarland .....	44
Abbildung 38:	Zum Jahr 2018 indexierte Entwicklung der Zahl der geringfügig und kurzfristig Beschäftigten insgesamt und für die vier definierten Betriebstypen bis 2022 im Saarland .....	45
Abbildung 39:	Anteil der Betriebe mit Überstunden im ersten Halbjahr insgesamt und für die vier definierten Betriebstypen von 2018 bis 2021 .....	46
Abbildung 40:	Anteil der im ersten Halbjahr Weiterbildung fördernder Betriebe insgesamt und für die vier definierten Betriebstypen von 2018 bis 2022 .....	47
Abbildung 41:	Anteil der im ersten Halbjahr weitergebildeten Beschäftigten an allen Beschäftigten insgesamt und für die vier definierten Betriebstypen von 2018 bis 2022 .....	48
Abbildung 42:	Anteil der ausbildungsaktiven Betriebe an allen ausbildungsberechtigten Betrieben insgesamt und für die vier definierten Betriebstypen von 2018 bis 2022 .....	50
Abbildung 43:	Zum Jahr 2018 indexierte Zahl der Auszubildenden insgesamt und für die vier definierten Betriebstypen bis 2022 im Saarland .....	51
Abbildung 44:	Zum Ausbildungsjahr 2017/2018 indexierte Zahl der angebotenen Ausbildungsplätze insgesamt und für die vier definierten Betriebstypen bis zum Ausbildungsjahr 2021/2022 im Saarland .....	52
Abbildung 45:	Anteil der investierenden Betriebe insgesamt und für die vier definierten Betriebstypen von den Geschäftsjahren 2018 bis 2021 .....	53

Abbildung 46:	Anteil der innovativen Betriebe insgesamt und für die vier definierten Betriebstypen von den Geschäftsjahren 2018 bis 2021 .....	54
Abbildung 47:	Definition der Betriebsgrößenklassen .....	61

**Tabellenverzeichnis**

Tabelle 1:	Zahl der Betriebe und Beschäftigten im Saarland von 2018 bis 2022.....	11
Tabelle 2:	Schematische Darstellung zur Definition der vier Betriebstypen zur wirtschaftlichen Betroffenheit .....	35
Tabelle 3:	Zahl der Betriebe insgesamt und nach Betriebsgrößenklassen im Saarland in den Jahren 2018 bis 2022.....	59
Tabelle 4:	Zahl der Beschäftigten nach Betriebsgrößenklassen im Saarland in den Jahren 2018 bis 2022.....	59
Tabelle 5:	Zahl der Betriebe im Produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich im Saarland in den Jahren 2018 bis 2022.....	59
Tabelle 6:	Zahl der Beschäftigten im Produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich im Saarland in den Jahren 2018 bis 2022 .....	59
Tabelle 7:	Zahl der Beschäftigten nach Geschlecht im Saarland in den Jahren 2018 bis 2022 .....	60
Tabelle 8:	Zahl der sozialversicherungspflichtig und nicht sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Saarland in den Jahren 2018 bis 2022 .....	60
Tabelle 9:	Zahl der Betriebe je Betriebstyp im Saarland in den Jahren 2018 bis 2022.....	60
Tabelle 10:	Zahl der Beschäftigten je Betriebstyp im Saarland in den Jahren 2018 bis 2022 .....	60
Tabelle 11:	Anteil der ausbildungsberechtigten Betriebe an allen Betrieben insgesamt und je Betriebstyp im Saarland in den Jahren 2018 bis 2022 .....	61
Tabelle 12:	Abgrenzung der Wirtschaftsbereiche und Wirtschaftsabschnitte .....	62

## 1. Einleitung

Im Februar 2022 marschierte das russische Militär in die Ukraine ein und überzog das Land mit einem desaströsen Angriffskrieg. In erster Linie hat diese Aggression zu einer gewaltigen humanitären Katastrophe geführt. Täglich stiegen auf beiden Seiten die Zahlen der Gefallenen und Getöteten. Zudem kam es in der Ukraine zu einer immensen Fluchtbewegung in Richtung Europa. Die russische Aggression hatte weit über die Ukraine hinausgehende politische und wirtschaftliche Auswirkungen. Die Ukraine selbst hat sich noch stärker Richtung Westen orientiert und ihre Bemühungen um die politischen Beziehungen zur EU und zur NATO verstärkt. Die internationalen politischen Beziehungen zwischen Russland und der westlich geprägten Welt haben sich verschlechtert und überwunden geglaubte politische Verwerfungen zurück in die Gegenwart befördert. Die zwangsläufig notwendigen Wirtschafts- und Finanzsanktionen gegen Russland brachten zudem international wirtschaftlich negative Konsequenzen mit sich.

Dieser Angriffskrieg und seine wirtschaftlichen Folgen trafen die saarländische Wirtschaft unmittelbar in einer Zeit, als diese gerade anfang, sich von den Folgen der Corona-Pandemie zu erholen. Der Ausbruch der Corona-Pandemie im Jahr 2020 erforderte Schutzmaßnahmen und Verhaltensänderungen, welche die moderne Lebenswelt in bisher ungekanntem Ausmaß beeinflusste. Aber auch die Wirtschaft war durch unterbrochene Wertschöpfungs- und Lieferketten, durch Lockdowns, durch angeordnete Betriebsschließungen sowie durch zum Teil dramatische Nachfrage- und Umsatzrückgänge betroffen. Dabei kam es mit der Corona-Pandemie in vielen Bereichen im Jahr 2020 zunächst zu deutlichen Disruptionen in den bisherigen Entwicklungspfaden. Besonders deutlich waren diese im Bereich der Personalfluktuations- und des Personalbedarfs. Aber auch für den Rückgriff auf das Mittel der befristeten Beschäftigung und das betriebliche Weiterbildungsgeschehen im Saarland kam es zu signifikanten Veränderungen. Mit dem Andauern der Corona-Pandemie im Jahr 2021 zeigten sich dann aber in vielen Bereichen wieder Verbesserungen, welche belegen, dass sich viele Betriebe auf die geänderten Rahmenbedingungen einstellen konnten und das Ausmaß der Unsicherheit abgenommen hatte.

Angesichts dieser beiden Disruptionen, der Corona-Pandemie und dem Angriffskrieg gegen die Ukraine, rückt dieser Schwerpunktbericht deren wirtschaftlichen Folgen auf die saarländische Wirtschaft als Ganzes in den Fokus. Dabei wird zunächst in Kapitel 2 konkret auf die wirtschaftlichen Auswirkungen des Angriffskrieges gegen die Ukraine für die Betriebe des Saarlandes eingegangen. Ein zusätzliches mit dem Angriffskrieg gegen die Ukraine verknüpftes Thema stellt die Integration der aus der Ukraine geflüchteten Personen in den Arbeitsmarkt dar. Erste Indikationen hierzu werden ebenfalls in diesem Kapitel bereitgestellt, indem aufgezeigt wird, wie viele der saarländischen Betriebe Beschäftigungsanfragen seitens geflüchteter Personen aus der Ukraine erhalten haben und in wie vielen Betrieben es zu Beschäftigungsverhältnissen von geflüchteten Personen aus der Ukraine gekommen ist.

Ein zentrales Element des Berichts (Kapitel 3) ist der Vergleich wichtiger betrieblicher Kenngrößen zwischen 2018 und 2022. Hierfür werden die Entwicklungen im Zeitverlauf ab dem Jahr 2018 berücksichtigt. Die Betrachtung von 2018 bis 2019, dem Jahr unmittelbar vor dem Beginn der Corona-Pandemie, ermöglicht es, einen Eindruck zur Situation im Vorfeld der Corona-Pandemie zu identifizieren. Die Betrachtung der Jahre 2020 bis 2022 lässt schließlich Rückschlüsse darauf zu, ob und gegebenenfalls, wie diese Entwicklungspfade durch die Corona-Pandemie und den Angriffskrieg gegen die Ukraine unterbrochen wurden. Zudem kann für das Jahr 2022 aufgezeigt werden, in welchen Kennziffern sich im Vergleich zu den beiden Jahren der Hochphase der Corona-Pandemie (2020 und 2021) weitere Verbesserungen einstellten. Um diese Einblicke zu erhalten, wird auf die Ergebnisse der Befragungswellen 2018 bis 2022 des IAB-Betriebspanels zurückgegriffen.



Einen anderen Ansatz verfolgt dagegen Kapitel 4 des Berichtes. Hier werden erneut Analysen der Jahre 2018 bis 2022 in den Mittelpunkt gerückt. Allerdings werden diese Analysen allein auf die Grundlage von solchen Betriebe gewonnen, die ohne Unterbrechung in allen fünf Befragungsjahren teilgenommen haben.<sup>1</sup> Dabei richtet Kapitel 4 den Blick nicht länger auf die Gesamtheit aller Betriebe des Saarlandes, sondern greift auf eine differenzierte Betrachtung der Betriebe entlang ihrer wirtschaftlichen Betroffenheit von der Corona-Pandemie und von dem Angriffskrieg gegen die Ukraine zurück. Ziel ist es in diesem Kapitel, unterschiedliche Entwicklungen der saarländischen Betriebe in ausgewählten Kenngrößen zu identifizieren. Die Untersuchungen werden zusätzlich hinterfragen, ob aufgrund der Betroffenheit systematische Unterschiede in der wirtschaftlichen Entwicklung bis 2022 bestehen. Diesen Untersuchungen wird dabei die Annahme zugrunde gelegt, dass Betriebe, die sowohl von der Corona-Pandemie als auch von dem Angriffskrieg gegen die Ukraine betroffen waren, eine insgesamt schlechtere Entwicklung in den betrachteten Kennziffern aufweisen als Betriebe, die jeweils nur von einer oder sogar von keiner der beiden Krisen betroffen waren. Den Abschluss des Berichtes bildet das Kapitel 4.7, welches die Ergebnisse des Berichtes zusammenfasst.

## **2. Einflüsse des Ukraine-Krieges auf die saarländische Wirtschaft**

Seit dem Beginn des Krieges prägen die Wirtschafts- und Finanzsanktionen gegen Russland sowie gestörte internationale Geschäftsbeziehungen den Alltag vieler Betriebe (Europäische Kommission 2023). Daher widmet sich dieses Kapitel der veränderten wirtschaftlichen Situation der Betriebe im Zuge des Angriffskrieges gegen die Ukraine. Die Informationen beruhen dabei auf den Befragungsergebnissen des IAB-Betriebspanels 2022. Diese Befragungen wurden im Zeitraum von Juli bis Dezember 2022 durchgeführt und fanden somit zeitnah nach dem Beginn des Krieges im Februar 2022 statt. Die Betriebe waren folglich zum Zeitpunkt der Befragungen bereits mit den Auswirkungen des Angriffskrieges gegen die Ukraine auf ihre Geschäftstätigkeiten konfrontiert und somit in der Lage, für einen Großteil der Befragungsinhalte zuverlässige Einschätzungen zu diesen Auswirkungen zu geben.

Zunächst wird in Abschnitt 2.1 die wirtschaftliche Betroffenheit durch den Angriffskrieg gegen die Ukraine in den Fokus der Untersuchungen gesetzt. Die Auswirkungen des Krieges auf verschiedene Aspekte der Geschäftsbeziehungen der Betriebe werden in Abschnitt 2.2 beleuchtet. Abschließend geht der Abschnitt 2.3 auf die Erkenntnisse zur Integration der aus der Ukraine geflüchteten Personen in den Arbeitsmarkt ein, die auf Basis der Informationen aus dem IAB-Betriebspanel gewonnen werden können.

### **2.1 Wirtschaftliche Betroffenheit der saarländischen Betriebe durch den Ukraine-Krieg**

Vergleichbar zu den Vorjahresfragen zu der Betroffenheit von der Corona-Pandemie wurden die Betriebe gefragt, wie sie das Ausmaß der wirtschaftlichen Betroffenheit durch den Angriffskrieg gegen die Ukraine einschätzten. Auf Basis dieser Abfrage wurden die Betriebe in drei Gruppen zusammengefasst: Betriebe, die (i) wirtschaftlich negativ von dem Angriffskrieg gegen die Ukraine betroffen und Betriebe, die (ii) wirtschaftlich nicht negativ von dem Angriffskrieg gegen die Ukraine betroffen waren.<sup>2</sup> Eine weitere Differenzierung erlaubt es Betriebe zu identifizieren, die (iii) wirtschaftlich stark negativ von dem Angriffskrieg gegen die Ukraine betroffen waren.

---

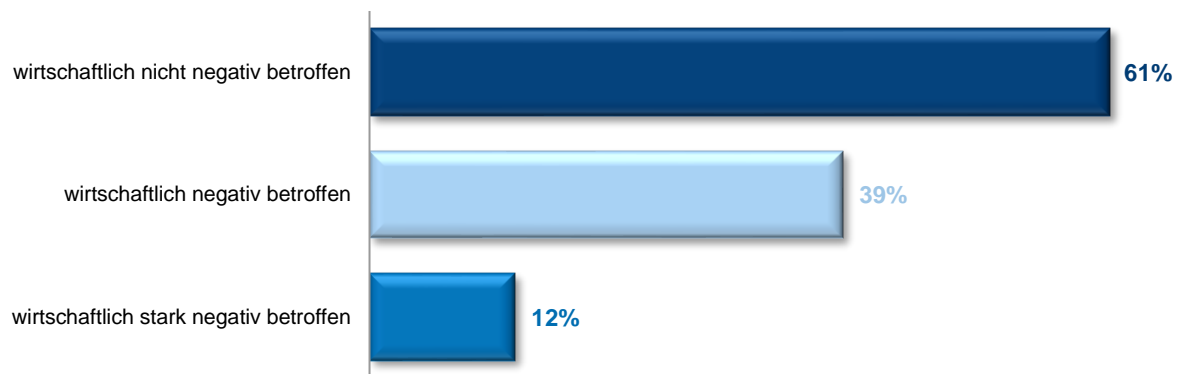
<sup>1</sup> Weitere Informationen zu der Auswertung des IAB-Betriebspanels im Quer- und im Längsschnitt sowie auf Basis von Panelanalysen sind in Kapitel I im Anhang ab Seite 58 bereitgestellt.

<sup>2</sup> Unter dem zweiten Typus werden solche Betriebe zusammengefasst, welche angaben, (a) überwiegend positive Auswirkungen festgestellt zu haben, Betriebe, welche (b) die Auswirkungen schwer beurteilen konnten und Betriebe, die (c) befanden in etwa gleichem Maße positiv wie negativ betroffen zu sein.



Wie **Abbildung 1** zeigt, stellten insgesamt 61 Prozent der saarländischen Betriebe im Zusammenhang mit dem Angriffskrieg gegen die Ukraine keine eindeutig negativen Auswirkungen fest. Dagegen bestätigten 39 Prozent der Betriebe, dass sich der Angriffskrieg gegen die Ukraine für sie wirtschaftlich überwiegend negativ ausgewirkt habe. Von 12 Prozent aller Betriebe wurde angegeben, mit starken wirtschaftlich negativen Auswirkungen konfrontiert gewesen zu sein.

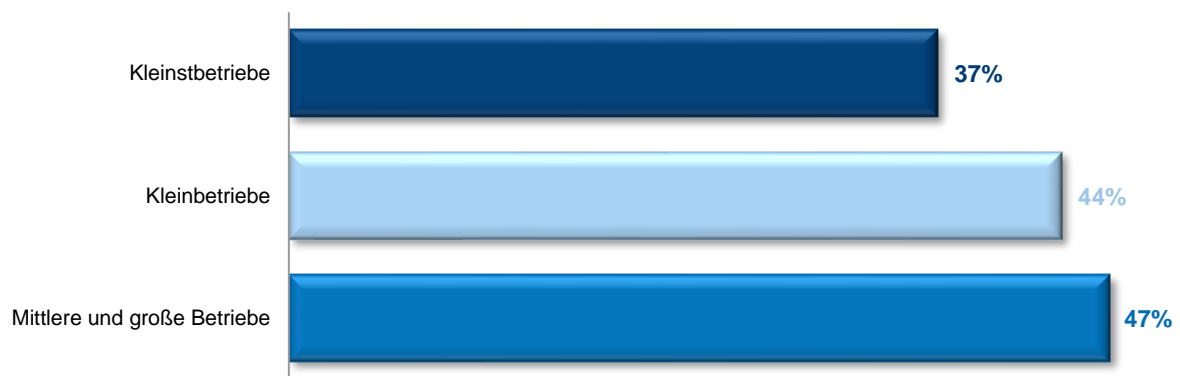
**Abbildung 1: Anteil der Betriebe mit negativer und stark negativer Betroffenheit durch den Angriffskrieg gegen die Ukraine im Saarland im Jahr 2022**



Quelle: IAB-Betriebspanel Saarland; Hochgerechnete Werte zum Befragungszeitpunkt.

Die Gesamtheit der saarländischen Betriebslandschaft lässt sich anhand der Beschäftigtenzahl der Betriebe in drei Betriebsgrößenklassen unterteilen: Kleinstbetriebe, Kleinbetriebe sowie die mittleren und großen Betriebe.<sup>3</sup> Bei der Unterscheidung der Betriebe bezogen auf ihre Betriebsgröße zeigt sich eine mit der Beschäftigtenzahl zunehmende wirtschaftlich negative Betroffenheit (**Abbildung 2**). Im Vergleich zum Gesamtdurchschnitt (39 Prozent) erwiesen sich Kleinstbetriebe mit einem Anteil von 37 Prozent als unterdurchschnittlich häufig wirtschaftlich negativ vom Ukraine-Krieg betroffen. Unter den Kleinbetrieben waren es gut zwei Fünftel (44 Prozent) und bei den mittleren und großen Betrieben belief sich der Anteil auf 47 Prozent.

**Abbildung 2: Anteil der Betriebe mit negativer Betroffenheit durch den Angriffskrieg gegen die Ukraine nach Betriebsgröße im Saarland im Jahr 2022**



Quelle: IAB-Betriebspanel Saarland; Hochgerechnete Werte zum Befragungszeitpunkt.

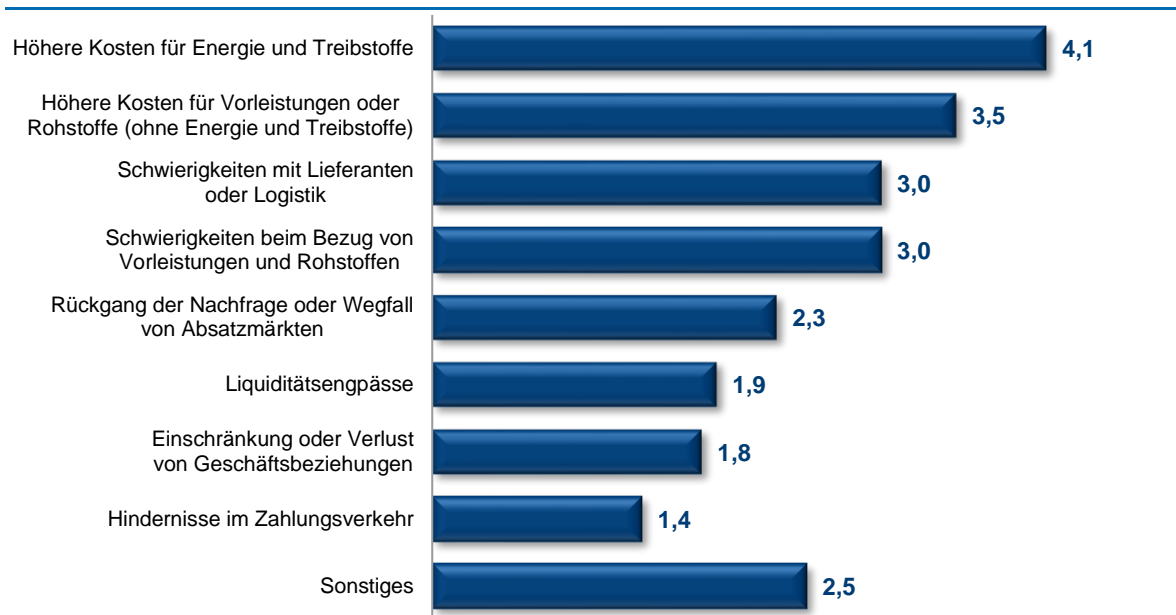
<sup>3</sup> Die Beschreibung der Betriebsgrößenstruktur im Saarland orientiert sich an der Zahl der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten zum Stichtag des 30. Juni. Eine detaillierte Übersicht zu der Abgrenzung der Betriebsgrößenklassen ist in Kapitel III im Anhang ab Seite 61 bereitgestellt.

## 2.2 Auswirkungen des Krieges auf verschiedene Aspekte der Geschäftsbeziehungen der saarländischen Betriebe

Auf den russischen Einmarsch in die Ukraine reagierte der Westen unter anderem mit Sanktionen gegen Russland und Waffenlieferungen an die Ukraine. Weltweit sorgte der Krieg für steigende Öl- und Gaspreise, aber auch zu Problemen entlang der Lieferketten oder bei der Lebensmittelversorgung (Beckmann 2022). Inwiefern die wirtschaftlich negativ betroffenen Betriebe in Deutschland konkret durch den Angriffskrieg gegen die Ukraine negative Auswirkungen spürten, zeigt **Abbildung 3**. Die Betriebe waren aufgefordert, den Grad der negativen Auswirkungen auf ausgewählte Geschäftsbereiche auf einer Skala von 1 (überhaupt nicht) bis 5 (sehr stark) anzugeben. Aus der Abbildung geht der jeweilige Mittelwert dieser Betroffenheitsskala hervor.

Mit einem Durchschnittswert von 4,1 hatten die saarländischen Betriebe am stärksten mit höheren Kosten für Energie und Treibstoffe zu kämpfen. Als eher mittel (Durchschnittswert: 3,5) bewerteten die Betriebe die Betroffenheit durch höhere Kosten für Vorleistungen oder Rohstoffe (ohne Energie und Treibstoffe). Als ebenfalls im mittleren Bereich (Durchschnittswert je 3,0) bewerteten die wirtschaftlich negativ betroffenen Betriebe im Saarland die Schwierigkeiten mit Lieferanten oder der Logistik sowie beim Bezug von Vorleistungen und Rohstoffen. Etwas schwächer wurden die Auswirkungen in den verbleibenden Bereichen (Rückgang der Nachfrage oder Wegfall von Arbeitsplätzen, Liquiditätsengpässe sowie Einschränkung oder Verlust von Geschäftsbeziehungen) bewertet. Im Durchschnitt schätzten die Betriebe, auf welche sich der Ukraine-Krieg wirtschaftlich negativ auswirkte, die Stärke der Betroffenheit als gering ein. Die Durchschnittswerte lagen zwischen 1,9 und 2,3. Hindernisse im Zahlungsverkehr waren bei einem Durchschnittswert von 1,4 eher die Ausnahme.

**Abbildung 3:** Durchschnittliche Bewertung der wirtschaftlich negativen Auswirkungen des Ukraine-Krieges auf verschiedene Aspekte der Geschäftsbeziehungen durch die negativ betroffenen Betriebe im Saarland im Jahr 2022



Basis: Wirtschaftlich negativ betroffenen Betriebe

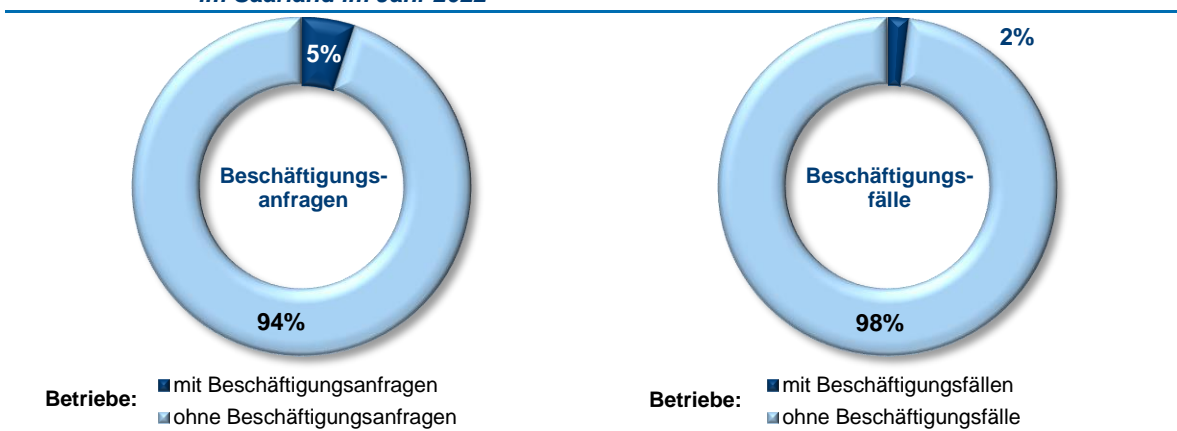
Quelle: IAB-Betriebspanel Saarland; Hochgerechnete Werte zum Befragungszeitpunkt.

## 2.3 Integration der aus der Ukraine geflüchteten Personen in den saarländischen Arbeitsmarkt

Aufgrund des Angriffskrieges gegen die Ukraine sind im Jahr 2022 zahlreiche Personen geflüchtet. Gemäß den Angaben des Statistischen Bundesamtes (2023) belief sich die Zahl der Schutzsuchenden aus der Ukraine in Deutschland zum Stichtag 31. Dezember 2022 auf mehr als eine Million Menschen. Damit hat der russische Angriffskrieg die größte Fluchtbewegung in Europa seit Ende des Zweiten Weltkriegs ausgelöst (Brücker et al. 2023). Mit dem Einsetzen der Fluchtbewegung war es frühzeitig ein erklärtes Ziel der Politik, diesen Menschen eine schnelle Integration in den Arbeitsmarkt zu ermöglichen (Europäische Kommission 2022). Um dies zu erreichen, wurde die „Richtlinie zum vorübergehenden Schutz“ aktiviert. Nach fast einem Kriegsjahr konnte die Bundesagentur für Arbeit in Hinsicht auf die Integration ukrainischer Flüchtlinge in den Arbeitsmarkt eine erste positive Bilanz ziehen (Bundesagentur für Arbeit 2023). Vor diesem Hintergrund wurde über das IAB-Betriebspanel erfasst, ob die Betriebe seitens der Schutzsuchenden aus der Ukraine Anfragen für einen Arbeits-, Ausbildungs- oder Praktikumsplatz erhalten hätten. Weiter wurde erfasst, in wie vielen Betrieben es zu einer Beschäftigung von Schutzsuchenden aus der Ukraine gekommen ist.

Abbildung 4 zeigt im linken Teil, dass der Anteil der Betriebe, die im Jahr 2022 Beschäftigungsanfragen für Arbeits-, Ausbildungs- oder Praktikumsplätze von geflüchteten Personen aus der Ukraine erhalten hatten, im Saarland bei 5 Prozent lag. Der Anteil der Betriebe, die gemäß der Fragestellung zum Befragungszeitpunkt „aktuell eine oder mehrere dieser geflüchteten Personen“ beschäftigten oder „zumindest zeitweise beschäftigt“ hatten, betrug im Saarland 2 Prozent (Abbildung 4 - rechts).

**Abbildung 4:** Anteil der Betriebe mit Beschäftigungsanfragen von geflüchteten Personen aus der Ukraine und Anteil der Betriebe mit Beschäftigung geflüchteter Personen aus der Ukraine im Saarland im Jahr 2022



Anmerkung: Abweichungen zu 100 Prozent entfallen auf Betriebe ohne Angabe.

Quelle: IAB-Betriebspanel Saarland; Hochgerechnete Werte zum Befragungszeitpunkt.

## 3. Einflüsse der Corona-Pandemie und des Ukraine-Krieges im Zeitverlauf

Ein Betrieb kann in vielerlei Hinsicht durch externe Faktoren beeinflusst werden. Zwei besonders schwerwiegende Faktoren, die nicht nur das Saarland, sondern die gesamte deutsche Wirtschaft erschütterten, stellen die Corona-Pandemie und der Angriffskrieg gegen die Ukraine dar. Veränderte Nachfragestrukturen, Umsatzeinbrüche, gestörte Wertschöpfungs- und Lieferketten und steigende Preise für Vorleistungen und Rohstoffe stellen vor diesem Hintergrund Herausforderungen dar, auf die Betriebe reagieren müssen. Oft geschieht dies zum Leidwesen des Beschäftigungsniveaus oder der Qualität der Beschäftigung. Mit dem IAB-Betriebspanel liegt eine Datenbasis vor, die es erlaubt diese Veränderungen im Verlauf der beiden unmittelbar aufeinander folgenden Krisen, der Corona-Pandemie und dem Ukraine-Krieg,

detailliert zu beleuchten. Dabei kann nicht nur das Beschäftigungsniveau insgesamt betrachtet werden. Es ist auch möglich, auf verschiedene Beschäftigtengruppen wie etwa Teilzeitbeschäftigte, Beschäftigte für qualifizierte Tätigkeiten oder Auszubildende, einzugehen. Darüber hinaus stellt das IAB-Betriebspanel Informationen zu dem Aus- und Weiterbildungsverhalten, zu der Investitions- und Innovationsbereitschaft und zu dem wirtschaftlichen Erfolg der Betriebe zur Verfügung. All diese Informationen werden im Folgenden berücksichtigt, um der Frage nachzugehen, in welchen Bereichen es bei den saarländischen Betrieben in Hinblick auf die bisherigen Entwicklungspfade in ausgewählten Kennziffern zu Veränderungen gekommen ist. Hierfür wurde ein Betrachtungszeitraum ab dem Jahr 2018 gewählt.

Das Kapitel gliedert sich dabei in sieben Abschnitte, welche den Fokus auf die verschiedenen relevanten Größen richten. Zu Beginn wird in Abschnitt 3.1 die Entwicklung der Betriebs- und Beschäftigungsstruktur betrachtet. Dabei werden auch Veränderungen in der Betriebsgrößen- und Wirtschaftsstruktur sowie in der Geschlechterverteilung der Beschäftigten berücksichtigt. Der Abschnitt 3.2 rückt dann die Zusammensetzung der Personalstruktur entlang der verschiedenen Beschäftigungsformen, den Fachkräftebedarf sowie die Personalfuktuation in den Mittelpunkt. Unter dem Thema „*Qualität der Beschäftigung*“ werden im Abschnitt 3.3 schließlich die Verbreitung atypischer Beschäftigungsverhältnisse, die nachgefragte Qualifikation bei erfolgten Neueinstellungen, der Personal- und Fachkräftebedarf, das Weiterbildungsgeschehen sowie Aspekte der Arbeitszeit untersucht. Der Abschnitt 3.4 fokussiert den Themenbereich der betrieblichen Berufsausbildung und der Abschnitt 3.5 das Investitions- und Innovationsgeschehen im Saarland. In Abschnitt 3.6 lösen sich die Betrachtungen von der Betriebs-ebene und wenden sich den gesamtwirtschaftlichen Entwicklungen im Saarland zu. Dabei wird unter anderem auf das Arbeitskräftepotenzial und das Bruttoinlandsprodukt im Saarland eingegangen. Der Abschnitt 3.7 fasst die Erkenntnisse der vorangegangenen Abschnitte zusammen.

### 3.1 Einflüsse auf die Betriebs- und Beschäftigungsstruktur

Auf der höchsten Aggregationsebene steht die Gesamtzahl aller Betriebe und Beschäftigten. Kommt es zu umfassenden Krisen, kann dies negative Auswirkungen auf die Betriebe und die Beschäftigten haben. Im schlimmsten Fall führen Krisen dann zu Betriebsschließungen und zur Freisetzung von Arbeitskräften. Auf der Makroebene stellt demnach die Betrachtung dieser beiden Größen im Zeitverlauf einen geeigneten Erstindikator dar, der es erlaubt allgemeine Rückschlüsse der Corona-Pandemie und des Angriffskrieges gegen die Ukraine auf die Stabilität der saarländischen Wirtschaftsstruktur zu gewinnen.

#### Entwicklungen der Betriebs- und Beschäftigtenzahlen insgesamt

Wie anhand von **Tabelle 1** zu erkennen, ist die Zahl der Betriebe im Saarland tendenziell rückläufig. Ausgehend von 24.500 Betrieben im Jahr 2018, ging die Zahl der Betriebe zunächst auf 24.400 (2019 und 2020) und schließlich auf 24.200 (2021 und 2022) zurück. Demzufolge kam es im ersten Jahr der Corona-Pandemie zu keinen größeren Auswirkungen auf die Betriebslandschaft im Saarland. Erst im Jahr 2021 hat sich die Zahl der Betriebe etwas reduziert. Diese Entwicklung dürfte auf eine erhöhte Zahl an Geschäftsaufgaben zurückzuführen sein. Unmittelbar nach dem Abklingen der Corona-Pandemie begann Russland im Februar 2022 seinen Angriffskrieg gegen die Ukraine. Trotz weitreichender Sanktionen und Störungen der internationalen Wertschöpfungsketten, waren aber bis zum 30. Juni 2022 noch keine negativen Auswirkungen auf die Zahl der Betriebe im Saarland festzustellen.

Obwohl im Jahr 2020 die Corona-Pandemie weite Teile der saarländischen Wirtschaft einschränkte, kam es gegenüber dem Vorjahr noch zu einem Beschäftigungsaufbau. Und auch im Jahr 2021 konnten keine explizit negativen Auswirkungen der Corona-Pandemie auf das Gesamtbeschäftigungsniveau im Saarland festgestellt werden. Vielmehr blieb das Beschäftigungsniveau mit 483.300 Beschäftigten im Jahr 2021 auf dem Niveau des Jahres 2020 (**Tabelle 1**).<sup>4</sup> Zuletzt kam es wieder zu einem Zuwachs in der Beschäftigtenzahl und im Jahr 2022 gab es laut dem IAB-Betriebspanel im Saarland 484.900 Beschäftigte.<sup>5</sup> Dieser Beschäftigungsaufbau dürfte in erster Linie auf eine wieder gestiegene Arbeitskräftenachfrage im Nachgang der Corona-Pandemie zurückzuführen sein. Dabei darf angenommen werden, dass sich der Angriffskrieg gegen die Ukraine und die damit verknüpften negativen Folgen auf die saarländischen Betriebe hemmend auf dieses Beschäftigungswachstum auswirkte.

**Tabelle 1: Zahl der Betriebe und Beschäftigten im Saarland von 2018 bis 2022**

Jahr	Betriebe	Beschäftigte
2018	24.500	496.000
2019	24.400	478.900
2020	24.400	483.300
2021	24.200	483.300
2022	24.200	484.900

Anmerkung: Angaben auf 100 gerundet.

Quelle: IAB-Betriebspanel Saarland; Hochgerechnete Werte zum Stichtag 30.06.

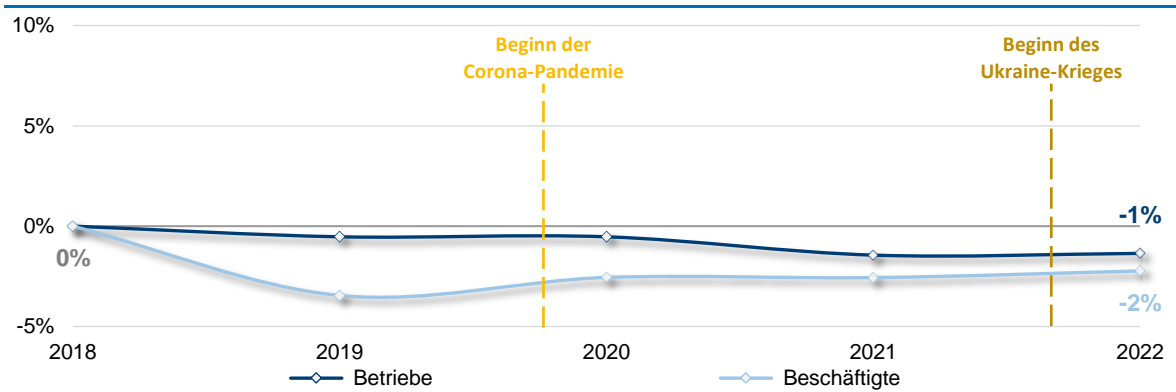
Setzt man die Entwicklung der Betriebs- und Beschäftigtenzahlen in Relation zum Jahr 2018, wird anhand von **Abbildung 5** ersichtlich, dass die reduzierte Zahl an Betrieben im Jahr 2022 im Vergleich zum Jahr 2018 einem Rückgang um mehr als 1 Prozent entspricht. Im Vergleich zum Jahr 2019, dem Jahr unmittelbar vor dem Beginn der Corona-Pandemie belief sich der Rückgang auf weniger als 1 Prozent. Demnach scheint es im Zuge der Corona-Pandemie zu einer gewissen Zahl an Betriebsschließungen gekommen zu sein. Vergleichbar zum ersten Jahr der Corona-Pandemie (2020) konnte im Jahr 2022 bisher noch kein Einfluss des Ukraine-Krieges auf die Zahl der Betriebe im Saarland festgestellt werden. Wiederholt sich aber das Muster der Corona-Pandemie, muss für das Jahr 2023 mit einem leichten Absinken der Betriebszahl im Saarland gerechnet werden.

Das Beschäftigungsniveau des Jahres 2022 entspricht im Vergleich zu dem Niveau des Basisjahres 2018 einem Rückgang um 2 Prozent. Im Vergleich mit dem Jahr 2019 liegt dagegen mit 484.900 Beschäftigten ein Niveau vor, welches einem Wachstum um etwa 1 Prozent entspricht. Insgesamt konnte folglich im Saarland im Verlauf der Corona-Pandemie und trotz des Angriffskrieges gegen die Ukraine ein leichter Beschäftigungszuwachs generiert werden. Allerdings ist zu berücksichtigen, dass der wesentliche Teil des Beschäftigungsaufbaus auf die Entwicklung zwischen den Jahren 2019 und 2020 zurückzuführen ist und seither das Beschäftigungsniveau keine wesentlichen Veränderungen erfahren hat. Es kann demnach auch vermutet werden, dass der weitere Verlauf der Corona-Pandemie und der Krieg gegen die Ukraine ein stärkeres Wachstum vermieden haben.

<sup>4</sup> Zu den Beschäftigten laut IAB-Betriebspanel werden neben den sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten auch Verbeamtete, mithelfende Familienangehörige, geringfügig Beschäftigte sowie tätige Inhabende, Geschäftsführende und Vorstandsmitglieder gezählt. Sofern nicht explizit abweichend beschrieben, umfasst der Terminus „Beschäftigte“ die Gesamtheit der Beschäftigten im Sinne des IAB-Betriebspanels.

<sup>5</sup> Insbesondere für die Zahl der Beschäftigten ist ausdrücklich darauf hinzuweisen, dass es sich bei den Ergebnissen des IAB-Betriebspanels um Befragungsergebnisse handelt, die auf einer Stichprobe beruhen. Die Angaben der befragten Betriebe werden in einem weiteren Schritt auf Basis der tatsächlichen Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten des Vorjahres hochgerechnet. Die über das IAB-Betriebspanel ermittelte Zahl der Beschäftigten zum 30. Juni eines Jahres kann daher von anderen offiziell veröffentlichten Statistiken abweichen.

**Abbildung 5: Zum Jahr 2018 indexierte Entwicklung der Zahl der Betriebe und Beschäftigten bis 2022 im Saarland**



Quelle: IAB-Betriebspanel Saarland; Hochgerechnete Werte zum Stichtag 30.06.

### Nach dem Geschlecht und dem Status der Sozialversicherungspflicht differenzierte Beschäftigungsentwicklungen

Wie sich gezeigt hat, kam es im Verlauf der Corona-Pandemie und seit dem Beginn des Krieges gegen die Ukraine insgesamt nur zu vergleichsweise geringen Veränderungen, die auf der Makroebene im Saarland zeitlich mit einer leicht reduzierten Zahl an Betrieben und einer leicht erhöhten Zahl an Beschäftigten einhergingen. Unbeantwortet bleibt aber die Frage, ob bei einer differenzierten Betrachtung weitere Unterschiede festgestellt werden können. Der Beantwortung dieser Frage widmen sich die folgenden Abschnitte, welche auf die Identifikation möglicher Veränderungen in Bezug auf das Geschlecht und dem Status der Sozialversicherungspflicht der Beschäftigten abzielen.<sup>6</sup>

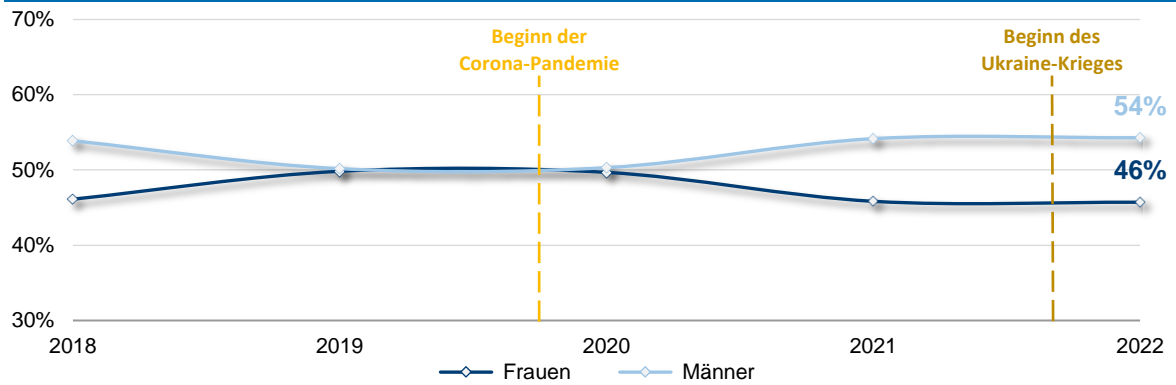
Die Zahl der Beschäftigten belief sich im Juni 2022 auf 484.900. Von diesen Beschäftigten war knapp die Hälfte (46 Prozent) weiblich. Diese Verteilung lag auch bereits im Jahr 2018 vor (Abbildung 6). Allerdings war in den Jahren 2019 und 2020 das Geschlechterverhältnis beinahe ausgeglichen. Dies änderte sich im zweiten Jahr der Corona-Pandemie. Zwischen den Jahren 2020 und 2021 reduzierte sich die Zahl beschäftigter Frauen im Saarland um 7 Prozent und die Zahl beschäftigter Männer erhöhte sich um 9 Prozent. Der für den Zeitraum 2019 bis 2022 festzustellende Beschäftigungsaufbau (+1 Prozent) ist somit ausschließlich auf einen Beschäftigungszuwachs von Männern zurückzuführen.<sup>7</sup> Dies führte auch dazu, dass seit 2021 der Männeranteil an allen Beschäftigten (54 Prozent) den Frauenanteil an allen Beschäftigten (46 Prozent) wieder übertraf.

<sup>6</sup> Tabelle 3 bis Tabelle 6 im Anhang stellen darüber hinaus auch Informationen zu der Differenzierung der Betriebe und Beschäftigten nach der Betriebsgröße und den beiden Wirtschaftsbereichen des Produzierenden Gewerbes und des Dienstleistungsbereiches im Zeitverlauf ab dem Jahr 2018 zur Verfügung.

<sup>7</sup> Tabelle 7 im Anhang stellt die Zahl der Beschäftigten differenziert nach dem Geschlecht im Zeitverlauf zur Verfügung.



**Abbildung 6: Frauen- und Männeranteil an der Gesamtbeschäftigung im Saarland von 2018 bis 2022**

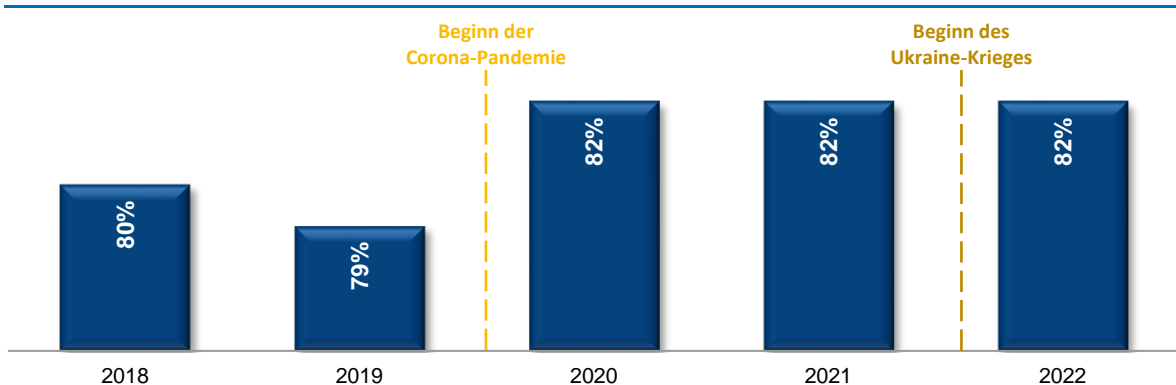


Quelle: IAB-Betriebspanel Saarland; Hochgerechnete Werte zum Stichtag 30.06.

Grundsätzlich lassen sich die verschiedenen Beschäftigungsformen in zwei Typen unterscheiden. Auf der einen Seite stehen die sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnisse, zu denen die Angestellten und die Auszubildenden zählen. Auf der anderen Seite gibt es die nicht sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnisse. Unter dieser Gruppe werden Verbeamtete, geringfügig und kurzfristig Beschäftigte, mithelfende Familienangehörige oder sonstige Beschäftigte zusammengefasst. Der Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten an allen Beschäftigten entsprach im Jahr 2022 einem Anteil von 82 Prozent. **Abbildung 7** zeigt die Entwicklung dieses Anteils von 2018 bis 2022. Im Jahr 2018 betrug der Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten 80 Prozent. Im Jahr 2019 ging der Anteil leicht auf 79 Prozent zurück. Mit dem Beginn der Corona-Pandemie stieg der Anteil auf 82 Prozent und verblieb bis 2022 auf diesem Niveau.<sup>8</sup>

Die im Vergleich zum Jahr 2019 und 2021 erhöhte Zahl sozialversicherungspflichtig Beschäftigter und die insgesamt nur leicht veränderte Gesamtbeschäftigtenzahl belegen, dass während der Corona-Pandemie die Betriebe verstärkt auf sozialversicherungspflichtige Beschäftigungsformen gesetzt haben. Durch diese Entwicklung wurde somit der durch die Corona-Pandemie induzierte Wegfall vieler Beschäftigungsmöglichkeiten im Bereich der geringfügigen oder kurzfristigen Beschäftigung kompensiert. Der für das Jahr 2022 festzustellende Beschäftigungsanstieg ist dagegen allein auf einen Anstieg der Zahl der nicht sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten um 3 Prozent zurückzuführen.

**Abbildung 7: Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten an allen Beschäftigten im Saarland von 2018 bis 2022**



Quelle: IAB-Betriebspanel Saarland; Hochgerechnete Werte zum Stichtag 30.06.

<sup>8</sup> Tabelle 8 im Anhang stellt die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Zeitverlauf zur Verfügung.



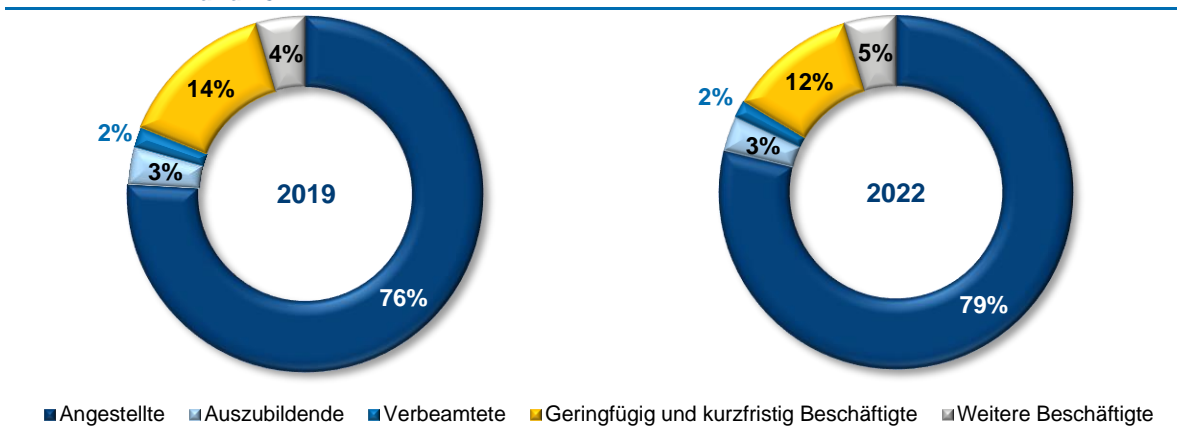
### 3.2 Entwicklungen in der Personalstruktur und Personalfluktuatation

In diesem Abschnitt werden die Veränderungen in der Personalstruktur zwischen den Jahren 2019 und 2022 sowie die Veränderungen in der Personalfluktuatation seit dem Jahr 2018 beleuchtet. Dabei wird zunächst auf die verschiedenen Beschäftigungsformen eingegangen und im Anschluss die Zahl der Personalzugänge und der Personalabgänge genauer betrachtet. Den Abschluss dieses Abschnittes bilden Entwicklungen, die sich in Bezug auf die Deckung des gesamten Personalbedarfs und des Fachkräftebedarfs ergeben haben.

#### Personalstruktur

Die Beschäftigungsstruktur des Saarlandes war im Jahr 2022 im Wesentlichen durch Angestellte geprägt. Von allen saarländischen Beschäftigten befanden sich im Jahr 2022 beinahe vier Fünftel (79 Prozent) aller Beschäftigten in einem Angestelltenverhältnis (**Abbildung 8 - rechts**). Auf die geringfügig und kurzfristig Beschäftigten entfiel mit 12 Prozent der zweitgrößte Beschäftigtenanteil. Der Auszubildendenanteil betrug 3 Prozent und weitere 2 Prozent waren Verbeamtete (einschließlich Beamtenanwärter\*innen). Auf weitere Beschäftigungsformen, wie etwa Familienangehörige und sonstige Beschäftigte entfiel ein Anteil von 5 Prozent. Im direkten Vergleich mit dem Jahr 2019 (**Abbildung 8 - links**), dem Jahr bevor die saarländische Wirtschaft zunächst von der Corona-Pandemie getroffen wurde und schließlich mit den wirtschaftlichen Auswirkungen des Ukraine-Krieges konfrontiert war, hat sich an der Verteilung der Beschäftigten auf die verschiedenen Beschäftigungsformen insgesamt nur wenig verändert. Allerdings sind leichte Verschiebungen zu erkennen: Der Anteil der Angestellten hat in den vergangenen zwei Jahren um 3 Prozentpunkte zugenommen. Auch der Anteil der weiteren Beschäftigten hat sich um 1 Prozentpunkt erhöht. Im Gegenzug ist der Anteil der geringfügig und kurzfristig Beschäftigten um 2 Prozentpunkte zurückgegangen. Der Auszubildendenanteil und der Anteil der Verbeamteten ist dagegen unverändert geblieben.

**Abbildung 8: Verteilung der Beschäftigten nach Beschäftigungsformen im Saarland im Jahr 2019 und 2022**



Anmerkung: Abweichungen zu 100 Prozent entfallen auf Betriebe ohne Angabe oder sind rundungsbedingt.

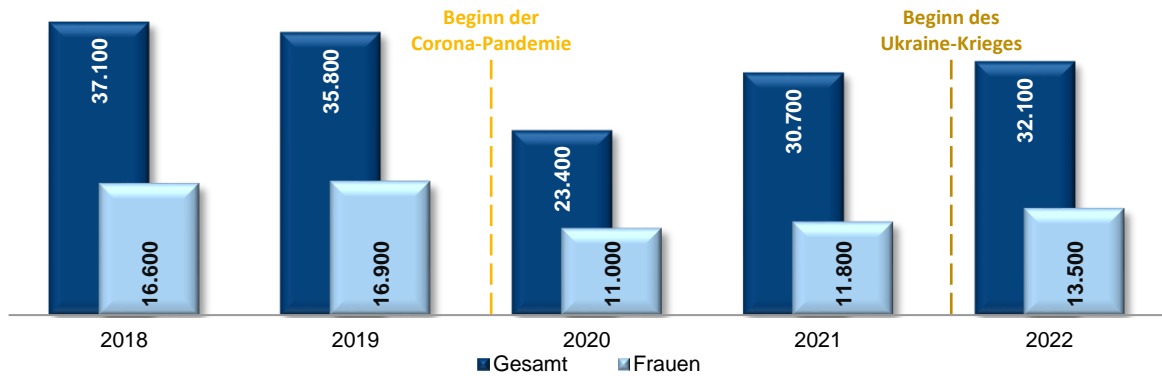
Quelle: IAB-Betriebspanel Saarland; Hochgerechnete Werte zum Stichtag 30.06.

#### Personalfluktuatation

Der starke Rückgang in der Zahl der Personalzugänge zwischen 2019 und 2020 verdeutlicht den starken Einfluss, welchen die Anfänge der Corona-Pandemie auf die Personalplanung und das Personaleinstellungsverhalten der Betriebe hatte (**Abbildung 9**). Der Umstand einer deutlich erhöhten Zahl an Personalzugängen im ersten Halbjahr 2021 ist daher positiv zu bewerten. Aufgrund der Corona-Pandemie ausgesetzte Einstellungen wurden scheinbar nachgeholt. Dieser vermutete Nachholeffekt hatte sich zunächst (2021) aber positiver auf die Beschäftigung von Männern ausgewirkt. Denn im Jahr 2021 kam es gegenüber dem Vorjahr zu einem Rückgang des Frauenanteils an allen Personalzugängen (2020: 47 Prozent / 2021:

38 Prozent). Trotz des Angriffskrieges gegen die Ukraine und den damit verbundenen wirtschaftlichen Auswirkungen auf die Betriebe setzte sich der Anstieg in der Zahl der Personaleinstellungen auch im Jahr 2022 fort. Geht man davon aus, dass es sich hierbei um die Fortsetzung des Nachholeffektes handelt, hat sich dieser im Jahr 2022 schließlich auch auf die Beschäftigung von Frauen ausgewirkt. Im ersten Halbjahr 2022 stieg der Frauenanteil an allen Personalzugängen wieder auf 42 Prozent.

**Abbildung 9: Zahl der Personalzugänge im ersten Halbjahr im Saarland von 2018 bis 2022**

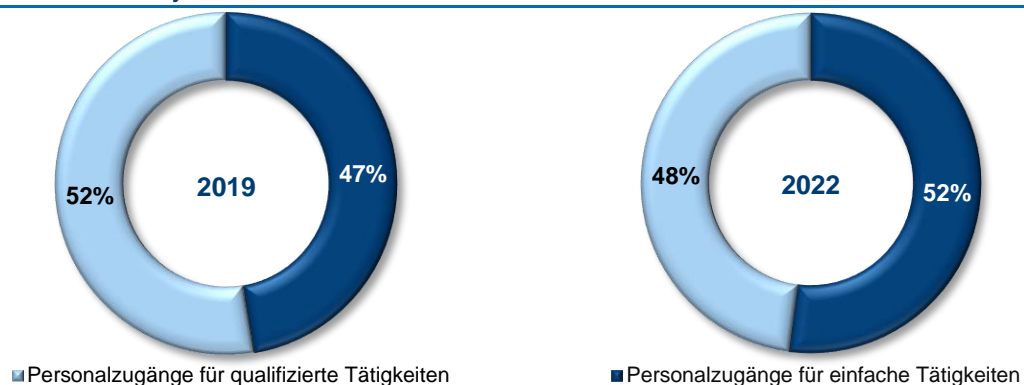


Anmerkung: Angaben auf 100 gerundet.

Quelle: IAB-Betriebspanel Saarland; Hochgerechnete Werte für das erste Halbjahr.

Um einen Eindruck über die Qualität der Personalzugänge zu erhalten, ist die Betrachtung der Qualifikationsstruktur hilfreich. Von allen im ersten Halbjahr 2022 erfolgten Personalzugängen waren 48 Prozent auf Einstellungen für die Verrichtung qualifizierter Tätigkeiten zurückzuführen. Diese Tätigkeiten erfordern mindestens eine abgeschlossene Lehre oder eine vergleichbare Berufsausbildung. Personalzugänge für die Verrichtung von einfachen Tätigkeiten, welche keine gesonderten Ausbildungsqualifikationen erfordern, umfassten 52 Prozent der Beschäftigten (Abbildung 10 - rechts).

**Abbildung 10: Prozentuale Verteilung der Personalzugänge nach Qualifikationsstruktur im ersten Halbjahr 2019 und 2022 im Saarland**



Anmerkung: Abweichungen zu 100 Prozent entfallen auf Betriebe ohne Angabe.

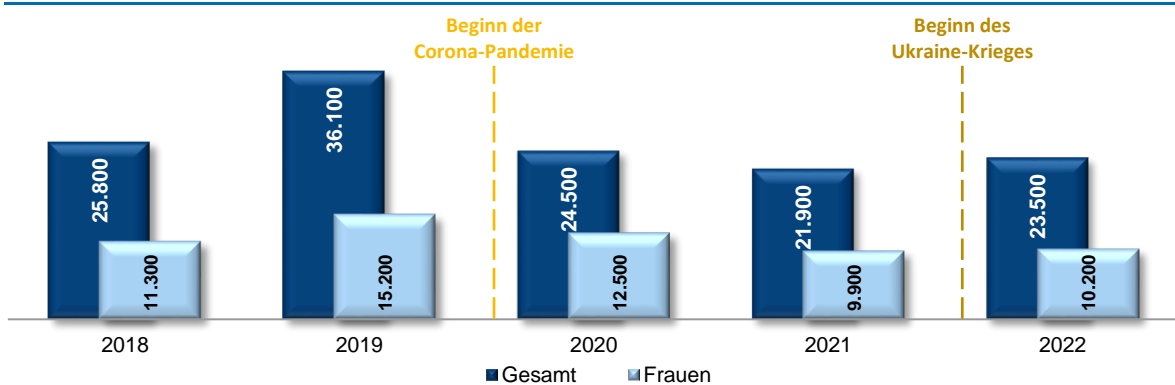
Quelle: IAB-Betriebspanel Saarland; Hochgerechnete Werte für das erste Halbjahr.

Im direkten Vergleich mit dem Jahr 2019, dem Jahr vor der Corona-Pandemie, ist bei einer insgesamt reduzierten Zahl an Personalzugängen zu erkennen, dass die Nachfrage nach Beschäftigten für die Verrichtung von qualifizierten Tätigkeiten bis 2022 abgenommen hat. Von allen Personalzugängen des Jahres 2019 entfielen 52 Prozent auf dieses Qualifikationsniveau (Abbildung 10 - links). Im Jahr 2022 war dieser Anteil 4 Prozentpunkte niedriger. Der Anteil der

Personalzugänge für die Verrichtung einfacher Tätigkeiten hat sich dagegen um 5 Prozentpunkte erhöht.<sup>9</sup>

Die Gesamtzahl aller Personalabgänge im ersten Halbjahr 2022 summierte sich auf 23.500 (Abbildung 11). Nach der überdurchschnittlich hohen Zahl an Personalabgängen im Verlauf des ersten Halbjahres 2019 ist die Zahl in den darauffolgenden zwei Jahren deutlich gesunken und unterschritt dabei auch das Niveau des Jahres 2018. Dies belegt, wie stark die mit der Corona-Pandemie verbundenen Unsicherheiten reduzierend auf die Personalfluktuationsrate einwirkten. Im Jahr 2022 kam es schließlich wieder zu einer Erhöhung in der Zahl der Personalabgänge. Mit dem Abklingen der Corona-Pandemie kann somit eine Zunahme der Personalfluktuationsrate beobachtet werden. Der Anteil der Frauen unter allen Personalabgängen belief sich im Jahr 2022 auf 43 Prozent. Damit hat sich der Frauenanteil wieder dem Niveau des Jahres 2019 angenähert (42 Prozent).

**Abbildung 11: Zahl der Personalabgänge im ersten Halbjahr im Saarland von 2018 bis 2022**



Anmerkung: Angaben auf 100 gerundet.

Quelle: IAB-Betriebspanel Saarland; Hochgerechnete Werte für das erste Halbjahr.

In den vorherigen zwei Abschnitten wurde auf die Personalzugänge und die Personalabgänge eingegangen. Die Gegenüberstellung der 23.500 Personalabgänge und der 32.100 Personalzugänge, verdeutlicht, dass die Personalzugänge das Niveau der Personalabgänge erkennbar überschritten. Im Verhältnis wurden 73 Prozent der Personalzugänge zur Deckung des durch Personalabgänge verursachten Ersatzbedarfs verwendet. Die verbleibenden 23 Prozent entsprachen dagegen einem Beschäftigungszuwachs während des ersten Halbjahres 2022.<sup>10</sup>

Die Personalfluktuationsrate ist ein weiterer Indikator zur Abbildung der Lage am Arbeitsmarkt. Entsprechend der Schlüterformel (Schulte, 2020) wird die Fluktuationsrate für das jeweils erste Halbjahr eines Jahres ermittelt, indem die Zahl der Personalabgänge im Laufe des ersten Halbjahres durch die Beschäftigtenzahl zum 1. Januar zuzüglich der Personalzugänge dividiert wird.<sup>11</sup> Mit Hilfe dieser Berechnungsmethode und den Informationen zu den Personalabgangsgründen aus dem IAB-Betriebspanel kann die externe Personalfluktuationsrate bestimmt werden. Diese bezieht sich auf Personalzugänge und Personalabgänge aufgrund von Kündigungen, Ausbildungs- oder Befristungsenden und Aufhebungsverträgen.

<sup>9</sup> Dieser Entwicklung liegt ein Rückgang in der Zahl der Personalzugänge für die Verrichtung von qualifizierten Tätigkeiten zugrunde. Die Zahl der Personalzugänge für die Verrichtung einfacher Tätigkeiten veränderte sich nur geringfügig zwischen 2019 und 2022. Die gegenüber 2019 insgesamt niedrigere Zahl an Personalzugängen im Jahr 2022 ist folglich allein auf den Rückgang der Personalzugänge für die Verrichtung qualifizierter Tätigkeiten zurückzuführen.

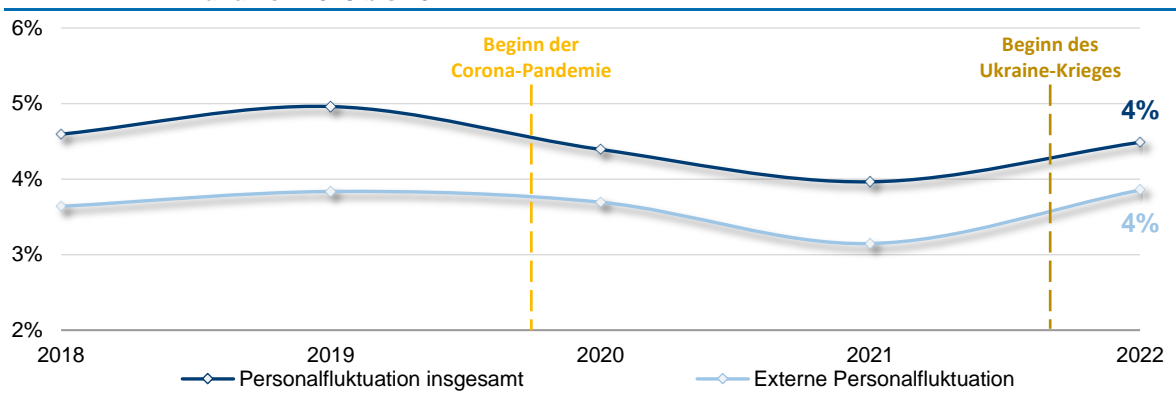
<sup>10</sup> Der Unterschied zum unveränderten Beschäftigungsniveau gegenüber dem Vorjahr (Abschnitt 3.1) ergibt sich über, den Zeitbezug der Beschäftigungsveränderung eines ganzen Jahres (z. B. 30. Juni 2021 bis 30. Juni 2022). Die Zahl der Personalzugänge und Personalabgänge bezieht sich dagegen auf das erste Halbjahr (z. B. des Jahres 2022).

<sup>11</sup> Zur Approximation der Beschäftigung zum 1. Januar des jeweiligen Jahres wurde von der Beschäftigtenzahl zum 30. Juni des jeweiligen Jahres die Zahl der Personalzugänge abgezogen und die Zahl Personalabgänge addiert.

Für das erste Halbjahr 2022 kann im Saarland eine durchschnittliche Gesamtfuktuationsrate von gut 4 Prozent pro Betrieb festgestellt werden (**Abbildung 12**). Dies bedeutet, dass es im Verlauf des ersten Halbjahres 2022 im Durchschnitt pro Betrieb zu einem Austausch von etwas mehr als 4 Prozent der Beschäftigten gekommen ist. Bezieht man sich auf die externe Personalfuktuationsrate und demnach auf Personalabgänge die auf Kündigungen durch die Beschäftigten und Betriebe, auf das Ende einer Ausbildung oder eines befristeten Arbeitsvertrages oder auf Aufhebungsverträge zurückzuführen sind, betrug die Fluktuation knapp 4 Prozent. Im Verhältnis zur Personalfuktuationsrate insgesamt wird darüber ersichtlich, dass mehr als vier Fünftel der gesamten Personalfuktuationsrate (86 Prozent) durch einen externen Personalabgang verursacht wurden.

Insgesamt erweist sich die durchschnittliche Gesamtpersonalfuktuationsrate pro Betrieb seit dem Jahr 2018 als vergleichsweise konstant und bewegte sich über den gesamten Betrachtungszeitraum in einem Korridor zwischen 4 und 5 Prozent, ohne dabei einem langfristigen Auf- oder Abwärtstrend zu folgen. Es fällt aber auf, dass sie in den beiden Jahren der Corona-Pandemie rückläufig war und erst im Jahr 2022 wieder anstieg.

**Abbildung 12: Durchschnittliche Personalfuktuationsraten pro Betrieb im ersten Halbjahr im Saarland von 2018 bis 2022**

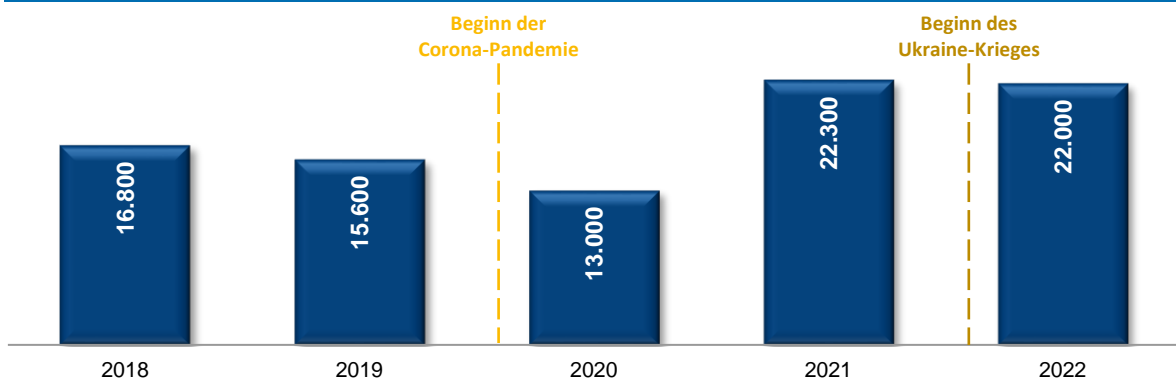


Quelle: IAB-Betriebspanel Saarland; Hochgerechnete Werte für das erste Halbjahr.

### Sofort zu besetzende Stellen

Ergänzend zu den Personalzugängen und den Personalabgängen gibt die Zahl der sofort zu besetzenden Stellen einen Einblick in den aktuellen Personalbedarf der Betriebe. Zum Befragungszeitpunkt im Jahr 2022 bestätigten 33 Prozent der Betriebe einen solchen Bedarf. Wie **Abbildung 13** zeigt, hat sich zwischen 2018 und 2022 die jährlich von den saarländischen Betrieben ausgewiesene Zahl sofort zu besetzender Stellen deutlich erhöht. Ausgehend von 16.800 offenen Stellen war die Zahl der offenen Stellen im Saarland rückläufig und fiel zunächst (2019) auf 15.600 Stellen und reduzierte sich im Jahr 2020 weiter auf 13.000 offene Stellen. Zu dieser Entwicklung dürfte auch die Corona-Pandemie im Jahr 2020 beigetragen haben. Es stellt sich die Frage, ob ein Teil des markanten Anstiegs, der für das Jahr 2021 festzustellen ist, auf aufgeschobene Personaleinstellungsvorhaben der Betriebe aus dem Jahr 2020 zurückgeführt werden kann. Denn allein zwischen den Jahren 2020 und 2021 kam es zu einem Anstieg um über 70 Prozent. Und auch im Jahr 2022 blieb die Zahl der sofort zu besetzenden Stellen mit 22.000 auf einem vergleichbar hohen Niveau. Damit zeigten sich die Betriebe in ihren Einstellungsplanungen insgesamt nur wenig vom Angriffskrieg gegen die Ukraine beeindruckt.

**Abbildung 13: Zahl der sofort zu besetzenden Stellen im Saarland von 2018 bis 2022**



Anmerkung: Angaben auf 100 gerundet.

Quelle: IAB-Betriebspanel Saarland; Hochgerechnete Werte zum Befragungszeitpunkt.

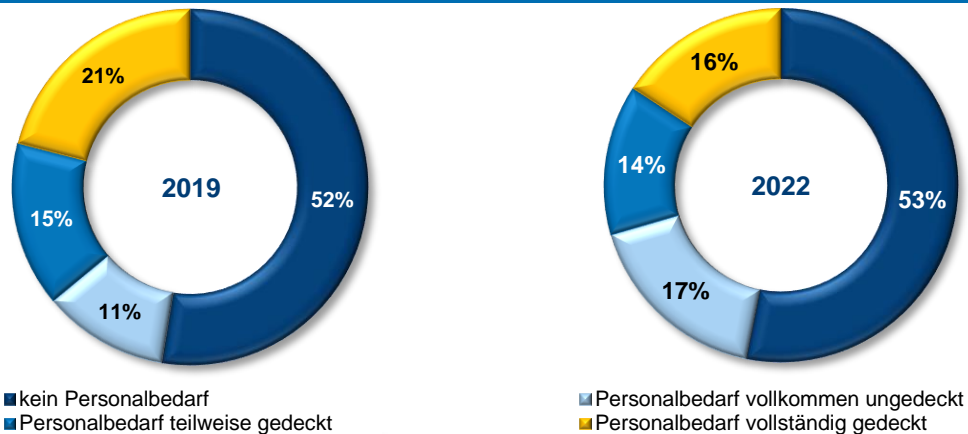
Bei den jüngsten Entwicklungen dürfte es sich einerseits um einen Nachhol- oder Ausgleichseffekt zu den ausgesetzten Einstellungen während der kritischen Phase der Corona-Pandemie handeln. Andererseits kann vermutet werden, dass die Betriebe zunehmend Probleme haben, ihren Fachkräftebedarf zu decken und entsprechend nicht besetzte Stellen weiterhin als vakant deklarieren. Dafür spricht auch die erhöhte Zahl an Betrieben mit sofort zu besetzenden Stellen. Im Jahr 2020 hatten insgesamt 22 Prozent aller saarländischen Betriebe zum Befragungszeitpunkt Stellen zur sofortigen Besetzung. Zwei Jahre später belief sich dieser Anteil auf 33 Prozent. Zudem kann beobachtet werden, dass die Betriebe im Durchschnitt mehr vakante Stellen aufwiesen. Im Jahr 2020 waren noch 2,4 Stellen je Betrieb für die sofortige Besetzung vorgesehen. Zwei Jahre später lag dieser Wert bei 2,8 Stellen je Betrieb.

### Personal- und Fachkräftebedarf

Wie bereits festgestellt wurde, erfolgten im ersten Halbjahr 2022 in 29 Prozent aller saarländischen Betriebe Personalzugänge. Allerdings bleibt anhand dieser Größe unklar, ob es grundsätzlich einen Personalbedarf gegeben hat und inwiefern dieser gedeckt werden konnte. Diese Information stellt der rechte Teil der [Abbildung 14](#) bereit. Insgesamt 53 Prozent der saarländischen Betriebe hatten im ersten Halbjahr 2022 überhaupt keinen Personalbedarf. Weitere 17 Prozent der Betriebe bestätigten einen Personalbedarf, konnten jedoch keine Personalzugänge realisieren. In diesen Betrieben blieb der vorhandene Personalbedarf demnach vollkommen ungedeckt. Zumindest teilweise konnten 14 Prozent der saarländischen Betriebe den eigenen Personalbedarf decken. Fasst man die Anteile der Betriebe mit vollständig ungedecktem und teilweise gedecktem Personalbedarf zusammen, konnte fast ein Drittel (31 Prozent) der Betriebe im Saarland den vorhandenen Personalbedarf des ersten Halbjahres 2022 nicht im gewünschten Umfang decken. Insgesamt 16 Prozent der Betriebe konnten dagegen eine vollständige Deckung des Personalbedarfs des ersten Halbjahres 2022 erreichen.

Wenngleich gegenüber dem Jahr 2019 ([Abbildung 14 – links](#)) ein vergleichbar großer Anteil an Betrieben keinen Personalbedarf hatte, offenbart die Betrachtung der drei Teilgruppen der Betriebe mit Personalbedarf zum Teil besorgniserregende Entwicklungen. Noch im Jahr 2019 konnte ein gutes Fünftel (21 Prozent) der Betriebe eine vollständige Deckung des Personalbedarfs erreichen. In diesen Betrieben wurden alle angebotenen Stellen besetzt. Im Jahr 2022 war dieser Anteil 5 Prozentpunkte niedriger. Gleichzeitig ist der Anteil der Betriebe mit einem vollständig ungedeckten Personalbedarf um 6 Prozentpunkte gestiegen.

**Abbildung 14: Anteil der Betriebe nach Deckung des Personalbedarfs im Saarland im Jahr 2019 und 2022**

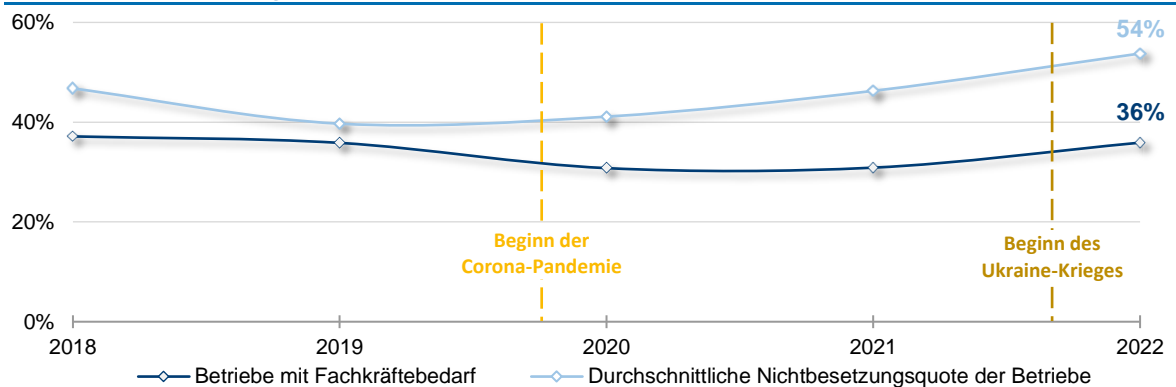


Anmerkung: Abweichungen zu 100 Prozent entfallen auf Betriebe ohne Angabe.

Quelle: IAB-Betriebspanel Saarland; Hochgerechnete Werte zum Stichtag 30.06.

Anhand der Fragen des IAB-Betriebspanels ist es zudem möglich den Personalbedarf an Fachkräften und den ungedeckten Fachkräftebedarf zu ermitteln. Insgesamt 36 Prozent der saarländischen Betriebe hatten im ersten Halbjahr 2022 einen Bedarf an Fachkräften (Abbildung 15). Über den Zeitverlauf zeigt sich, dass der Anteil der Betriebe zu Beginn des Betrachtungszeitraumes zunächst rückläufig war. Besonders deutlich war der Rückgang im Jahr 2020, dem ersten Jahr der Corona-Pandemie. In diesem Jahr ging der Anteil von 36 auf 31 Prozent zurück und verblieb auch im Jahr 2021 auf diesem Niveau. Mit dem Abklingen der Corona-Pandemie im Jahr 2022 nahm auch wieder der Anteil der Betriebe mit Fachkräftebedarf zu. In der Folge hatten nun anteilig wieder genauso viele Betriebe einen Fachkräftebedarf wie vor der Corona-Pandemie.

**Abbildung 15: Anteil der Betriebe mit Fachkräftebedarf und durchschnittliche Nichtbesetzungsquote der angebotenen Fachkräftestellen im Saarland von 2018 bis 2022**



Quelle: IAB-Betriebspanel Saarland; Hochgerechnete Werte für das erste Halbjahr.

Darüber hinaus kann für die qualifizierten Tätigkeiten mittels der Zahl der erfolgten Neueinstellungen und der Zahl der unbesetzten Stellen die durchschnittliche Nichtbesetzungsquote der Betriebe ermittelt werden, welche ebenfalls in Abbildung 15 dargestellt ist. Diese lag im Saarland im Jahr 2022 bei 54 Prozent. Dies bedeutet, dass im Durchschnitt die saarländischen Betriebe mehr als die Hälfte ihrer jeweils angebotenen Fachkräftestellen nicht besetzen konnten. Anhand der Darstellung der Entwicklung der durchschnittlichen Nichtbesetzungsquote wird deutlich, dass sich die Nichtbesetzungsquote insbesondere in den Jahren seit dem Beginn der Corona-Pandemie signifikant erhöht hat. Der im Vergleich zu 2019 festzustellende Anstieg um 14 Prozentpunkte belegt, wie sehr die Betriebe damit zu kämpfen hatten, ihre angebotenen Fachkräftestellen zu besetzen.



### 3.3 Entwicklungen in der Qualität der Beschäftigung

Die Qualität der Beschäftigung kann in verschiedenen Dimensionen gemessen werden. Das Handbuch der United Nations Economic Commission for Europe zur Messung der Qualität der Beschäftigung (UNECE, 2015) differenziert zwischen sieben unterschiedlichen Bereichen:

1. Sicherheit bei der Arbeit
2. Einkommen und andere Leistungen
3. Arbeitszeit und Vereinbarkeit von Berufs- und Privatleben
4. Arbeitsplatzsicherheit und soziale Sicherheit
5. Sozialer Dialog
6. Qualifikationen und Weiterbildung
7. Beziehungen am Arbeitsplatz und Arbeitsmotivation

Dieser Abschnitt befasst sich mit den drei Bereichen „*Arbeitsplatzsicherheit und soziale Sicherheit*“, „*Arbeitszeit und Vereinbarkeit von Berufs- und Privatleben*“ sowie „*Qualifikation und Weiterbildung*“ indem zunächst auf die Veränderungen in der Verbreitung atypischer Beschäftigungsformen eingegangen wird.<sup>12</sup> Unter atypischen Beschäftigungsformen werden im Wesentlichen alle Arten von Beschäftigung verstanden, die von dem sogenannten Normalarbeitsverhältnis abweichen. Dazu zählen

- die Beschäftigung in Teilzeit mit 20 und weniger Arbeitsstunden pro Woche (statistische Definition der Bundesagentur für Arbeit)
- die geringfügige Beschäftigung (z. B. in Mini-Jobs oder Midi-Jobs und kurzfristige Beschäftigungen),
- die befristete Beschäftigung (ohne Auszubildende),
- Beschäftigungen im Bereich Arbeitnehmerüberlassung oder Leiharbeit,
- die Selbstständigen ohne Mitarbeiter\*innen (Solo-Selbstständige).

Ebenso erfolgt eine Betrachtung der Entwicklungen in der durchschnittlichen vereinbarten Wochenarbeitszeit der Vollzeitbeschäftigten und in den Anteilen der Betriebe, in denen Überstunden erbracht wurden. Untersuchungen der Entwicklungen im Anteil der weiterbildungsaktiven Betriebe sowie über den Anteil weitergebildeter Beschäftigter verfolgen ebenfalls das Ziel mögliche Effekte der Corona-Pandemie und des Angriffskrieges gegen die Ukraine auf die Qualität der Arbeit in den saarländischen Betrieben zu identifizieren.

#### Arbeitsplatzsicherheit und soziale Sicherheit

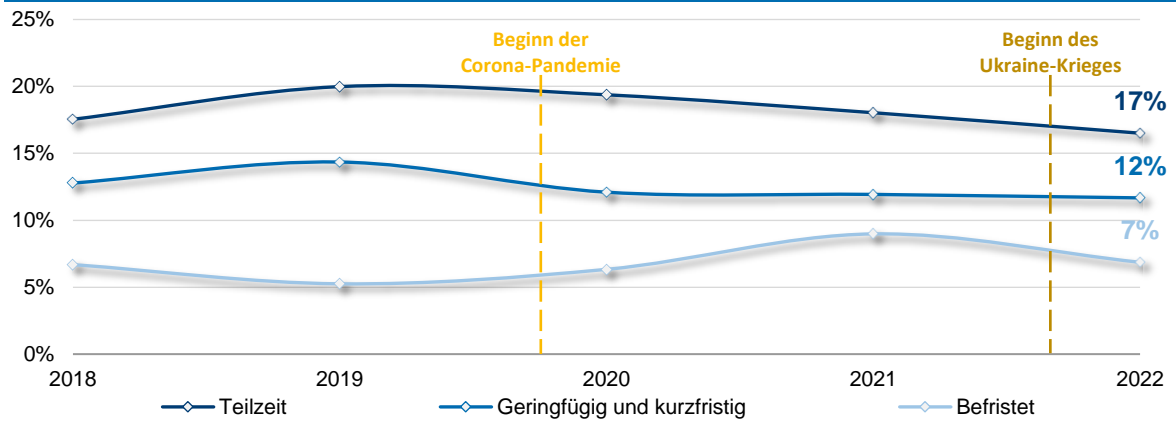
Für die atypische Beschäftigung wird die Verbreitung der Beschäftigungsverhältnisse in Teilzeit sowie der geringfügigen und kurzfristigen Beschäftigungen als auch der befristeten Beschäftigungsverhältnisse im Saarland seit dem Jahr 2018 dargestellt. Die Verbreitung wird dabei über den Anteil der Beschäftigten in diesen atypischen Beschäftigungsverhältnissen an allen Beschäftigungsverhältnissen gemessen. Dabei ist in der nachfolgenden **Abbildung 16** ein Unterschied in der Verbreitung der atypischen Beschäftigungsverhältnisse zu erkennen.

---

<sup>12</sup> Damit wird in Hinblick auf Beschäftigungen in Teilzeit oder auf Geringfügigkeitsbasis indirekt auch der Bereich „*Einkommen und andere Leistungen*“ angeschnitten. Eine vertiefende Betrachtung dieses Bereiches kann aufgrund der Datenlage nicht erfolgen.



**Abbildung 16: Verbreitung atypischer Beschäftigungsformen im Saarland von 2018 bis 2022**



Quelle: IAB-Betriebspanel Saarland; Hochgerechnete Werte zum Stichtag 30.06.

Während der Anteil der Teilzeitbeschäftigten an allen Beschäftigten im Jahr 2022 bei 17 Prozent lag, kam die befristete Beschäftigung auf einen Anteil von 7 Prozent. Der Anteil der geringfügig und kurzfristig Beschäftigten belief sich in diesem Jahr auf etwa 12 Prozent. Für alle drei Formen atypischer Beschäftigungsverhältnisse kam es seit dem Jahr 2018 und insbesondere seit dem Beginn der Corona-Pandemie zu deutlichen Veränderungen.

**Teilzeitbeschäftigung:** Nachdem sich der Anteil Teilzeitbeschäftigter an allen Beschäftigten bis 2019 auf insgesamt 20 Prozent erhöht hatte, wird anhand von **Abbildung 16** mit dem Beginn der Corona-Pandemie ein Rückgang des Anteils der Teilzeitbeschäftigten ersichtlich, der sich bis in das Jahr 2022 fortsetzte. Die jüngsten Befragungsergebnisse zeigen gegenüber 2019 einen Rückgang des Teilzeitbeschäftigtenanteils um 3 Prozentpunkte auf 17 Prozent. Folglich waren in Bezug auf die Gesamtbeschäftigung anteilig weniger Beschäftigte in Teilzeit angestellt als noch vor der Corona-Pandemie. Der insgesamt festzustellende Beschäftigungsaufbau seit dem Jahr 2019 ist damit tendenziell eher auf einen Zuwachs in der Zahl der Vollzeitbeschäftigten zurückzuführen.

**Geringfügige und kurzfristige Beschäftigung:** Die Entwicklung des Anteils geringfügig und kurzfristig Beschäftigter an der Gesamtbeschäftigung im Saarland ab dem Jahr 2018 wird ebenfalls in **Abbildung 16** veranschaulicht. Ausgehend von 13 Prozent kam es im Jahr 2019 zunächst zu einem Anstieg im Anteil geringfügig und kurzfristig Beschäftigter auf 14 Prozent. Im Jahr 2020 fiel der Anteil um 2 Prozentpunkte auf 12 Prozent. Seither ist der Anteil der geringfügig und kurzfristig Beschäftigten konstant und lag auch im Jahr 2022 bei 12 Prozent. Diese Entwicklung dürfte durch den Wegfall vieler Beschäftigungsmöglichkeiten auf Geringfügigkeitsbasis im Verlauf der Corona-Pandemie getrieben sein.

**Befristete Beschäftigung:** Insgesamt lag der Anteil der befristet Beschäftigten an der Gesamtbeschäftigung zwischen 2018 bis 2021 bei durchschnittlich 7 Prozent. Zu Beginn des Betrachtungszeitraumes lag der Anteil befristet Beschäftigter bei 7 Prozent, sank aber im Jahr 2019 auf 5 Prozent (**Abbildung 16**). Mit der aufgrund der Corona-Pandemie gestiegenen wirtschaftlichen Unsicherheit hat die Befristung von Arbeitsverhältnissen für die Betriebe wieder an Attraktivität gewonnen. Ausgehend von 5 Prozent im Jahr 2019 kletterte der Anteil befristet Beschäftigter bis 2021 auf einen Höchststand von 9 Prozent. Mit dem Abklingen der Corona-Pandemie kam es im Jahr 2022 wieder zu einem erkennbaren Rückgang. Von allen Beschäftigten im Saarland waren 7 Prozent auf Basis eines befristeten Arbeitsvertrages angestellt.

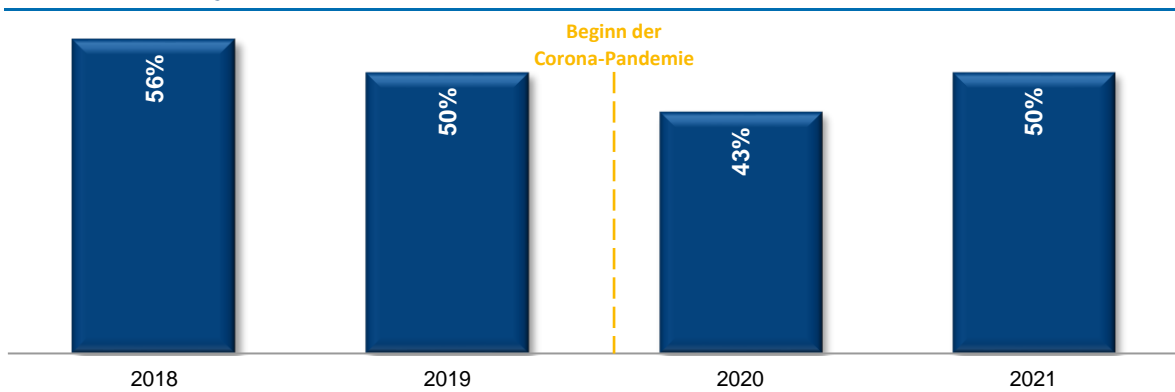
### Arbeitszeit und Vereinbarkeit von Berufs- und Privatleben

Der Bereich der Qualität der Arbeit, welcher sich mit der Arbeitszeit und der Vereinbarkeit von Berufs- und Privatleben befasst, kann mithilfe des IAB-Betriebspanels über die durchschnittliche vereinbarte Wochenarbeitszeit der Vollzeitbeschäftigten und den Anteil der Betriebe, in denen es im zurückliegenden Jahr zu Überstunden kam, abgebildet werden.

Bezüglich der vereinbarten Wochenarbeitszeit der Vollzeitbeschäftigten ist seit dem Jahr 2018 keine eindeutige Entwicklung zu erkennen. Die durchschnittliche Arbeitszeit der Beschäftigten bewegte sich in diesem Zeitraum zwischen 39,1 und 39,3 Stunden. Auch für den Zeitraum der Corona-Pandemie und die Zeit, in welcher die Auswirkungen des Ukraine-Krieges für die Betriebe spürbar wurden, ist keine eindeutige Veränderung zu erkennen. Im Jahr 2019 belief sich die durchschnittliche Arbeitszeit der Vollzeitbeschäftigten auf 39,1 Stunden. In den Jahren 2020 und 2021 lag die Arbeitszeit bei 39,2 Stunden. Im Jahr 2022 gaben im Durchschnitt die Betriebe eine Wochenarbeitszeit von 39,1 Stunden für ihre Vollzeitbeschäftigten an.

Anders verhält es sich bei dem Anteil der Betriebe, in denen im vergangenen Jahr Überstunden erbracht wurden. Insgesamt war zwischen 2018 und 2020 eine rückläufige Tendenz zu beobachten. Im Jahr 2018 wurden noch in 56 Prozent der Betriebe Überstunden geleistet. Dieser Anteil ging bis 2020 auf 43 Prozent zurück. Besonders auffällig ist dabei der deutliche Rückgang zwischen 2019 und 2020 (**Abbildung 17**). Allein zwischen diesen beiden Jahren reduzierte sich der Anteil der Betriebe in denen Überstunden erbracht wurden um 7 Prozentpunkte. Dies verdeutlicht, wie sehr die Betriebe im ersten Jahr der Corona-Pandemie ihre Geschäftsaktivitäten reduzierten.<sup>13</sup> Im zweiten Jahr der Corona-Pandemie (2021) stieg aber der Anteil der Betriebe mit Überstunden wieder auf das Ausgangsniveau des Jahres 2019: Erneut kam es in der Hälfte aller Betriebe des Saarlandes (50 Prozent) zu Überstunden.

**Abbildung 17: Anteil der Betriebe in denen Überstunden geleistet wurden im Saarland von 2018 bis 2021**



Anmerkung: Die Angaben zu den Jahren wurden in der Befragungswelle des Folgejahres erfasst.

Quelle: IAB-Betriebspanel Saarland; Hochgerechnete Werte zum Befragungszeitpunkt.

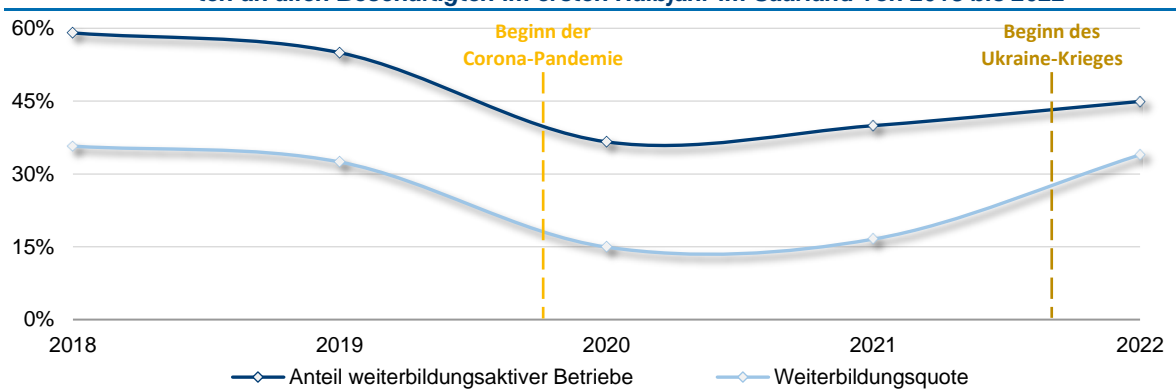
### Qualifikation und Weiterbildung

Insgesamt investierte im ersten Halbjahr 2022 fast die Hälfte (45 Prozent) der saarländischen Betriebe in die Weiterbildung ihrer Beschäftigten (**Abbildung 18**). Wie der Zeitverlauf zeigt, kam es mit der Corona-Pandemie zu einem starken Einbruch in der Weiterbildungsaktivität der Betriebe. In den Jahren 2018 und 2019 lag der Anteil der weiterbildungsaktiven Betriebe erkennbar über 50 Prozent. Mit dem Beginn der Corona-Pandemie im Jahr 2020 ging dieser Wert auf 37 Prozent zurück. Die notwendigen Schutzmaßnahmen und Kontaktverbote waren hier die Haupttriebkraft hinter dem Rückgang (Bellmann et al. 2020). Erfreulicherweise war bereits im Jahr 2021 wieder ein leichter Anstieg in der Weiterbildungsaktivität der Betriebe zu erkennen. Dieser Anstieg setzte sich nun auch im Jahr 2022 fort. Dennoch lag zuletzt der Anteil der Betriebe, welche die Weiterbildung ihrer Beschäftigten förderten, noch immer weit unter dem Niveau, welches vor der Corona-Pandemie üblich war.

<sup>13</sup> Darüber hinaus griffen während der Corona-Pandemie viele Betriebe auf die staatlich subventionierte Kurzarbeit zurück. Da die Anordnung von Überstunden während der Kurzarbeit grundsätzlich unzulässig, dürfte dies ebenfalls einen Einfluss auf den Rückgang des Anteils der Betriebe mit Überstunden im Jahr 2020 gehabt haben.

Hochgerechnet haben im Saarland 34 Prozent der Beschäftigten innerhalb des ersten Halbjahres 2022 mindestens einmal an einer betrieblich geförderten Weiterbildungsmaßnahme teilgenommen (**Abbildung 18**)<sup>14</sup>. Wegen der insgesamt verringerten Weiterbildungsaktivität der Betriebe, ist auch die Weiterbildungsquote im Verlauf der Corona-Pandemie eingebrochen. Im Jahr 2019 betrug die Weiterbildungsquote noch 32 Prozent. Im ersten Jahr der Corona-Pandemie belief sie sich auf nur noch 15 Prozent. Erfreulicherweise hat sich mit dem im Jahr 2022 wieder gestiegenen Anteil weiterbildungsaktiver Betriebe der Anteil der weitergebildeten Personen gegenüber dem Vorjahr ebenfalls wieder erkennbar erhöht. Während im ersten Halbjahr 2021 nur 17 Prozent aller Beschäftigten weitergebildet wurden, war der Anteil der Weitergebildeten im Folgejahr 2022 in etwa wieder auf dem Niveau des Jahres 2019.

**Abbildung 18: Anteil der weiterbildungsaktiven Betriebe und Anteil der weitergebildeten Beschäftigten an allen Beschäftigten im ersten Halbjahr im Saarland von 2018 bis 2022**



Basis: Betriebe mit gültigen Angaben zur Weiterbildung der Beschäftigten.

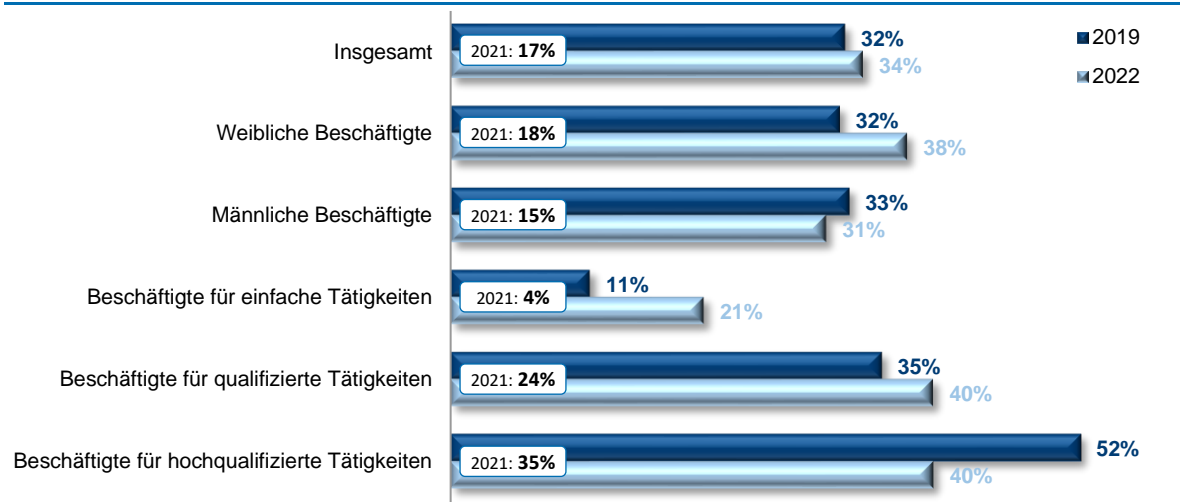
Quelle: IAB-Betriebspanel Saarland; Hochgerechnete Werte für das erste Halbjahr.

Aber nicht nur die Weiterbildungsquote insgesamt, sondern auch die Weiterbildungsquoten einzelner Beschäftigtengruppen haben sich während der Corona-Pandemie zunächst deutlich reduziert und stiegen dann mit der Normalisierung des Weiterbildungsgeschehens im Jahr 2022 wieder an (**Abbildung 19**). Mit dieser Entwicklung haben sich auch einige Veränderungen in den jeweiligen Weiterbildungsquoten ergeben. Die erste Veränderung ist bei den Weiterbildungsquoten der Frauen und Männer zu beobachten. Während diese im Jahr 2019 noch auf einem zueinander vergleichbaren Niveau lagen, überstieg im Jahr 2022 die Weiterbildungsquote der Frauen (38 Prozent) die Weiterbildungsquote der Männer (31 Prozent).

Auch bei der Differenzierung der Weiterbildungsquoten nach dem Qualifikationsniveau sind strukturelle Veränderungen zu erkennen. Zum einen hat sich der Anteil der Beschäftigten zur Verrichtung einfacher Tätigkeiten, die im Verlauf des ersten Halbjahres an Weiterbildungsmaßnahmen teilnahmen, zwischen 2019 und 2022 deutlich von 11 auf 21 Prozent erhöht. Dennoch muss festgehalten werden, dass diese Beschäftigtengruppe noch immer die niedrigste Weiterbildungsquote aufweist. Denn die Weiterbildungsquoten der Beschäftigten zur Verrichtung qualifizierter und hochqualifizierter Tätigkeiten beliefen sich für das erste Halbjahr 2022 auf jeweils 40 Prozent. Dabei kann für die Beschäftigten zur Verrichtung qualifizierter Tätigkeiten gegenüber 2019 ein Anstieg um 5 Prozentpunkte beobachtet werden. Bei den Beschäftigten zur Verrichtung hochqualifizierter Tätigkeiten liegt dagegen ein Rückgang um 12 Prozentpunkte vor. Noch im Jahr 2019 wurden im Verlauf des ersten Halbjahres 52 Prozent aller Beschäftigten für die Verrichtung hochqualifizierter Tätigkeiten weitergebildet.

<sup>14</sup> Die Weiterbildungsquote ist definiert als der Anteil der weitergebildeten Beschäftigten im ersten Halbjahr an allen Beschäftigten zum 30. Juni eines Jahres.

**Abbildung 19: Anteil der weitergebildeten Beschäftigten an allen Beschäftigten nach Qualifikationsniveau und Geschlecht im Saarland im Jahr 2019, 2021 und 2022**



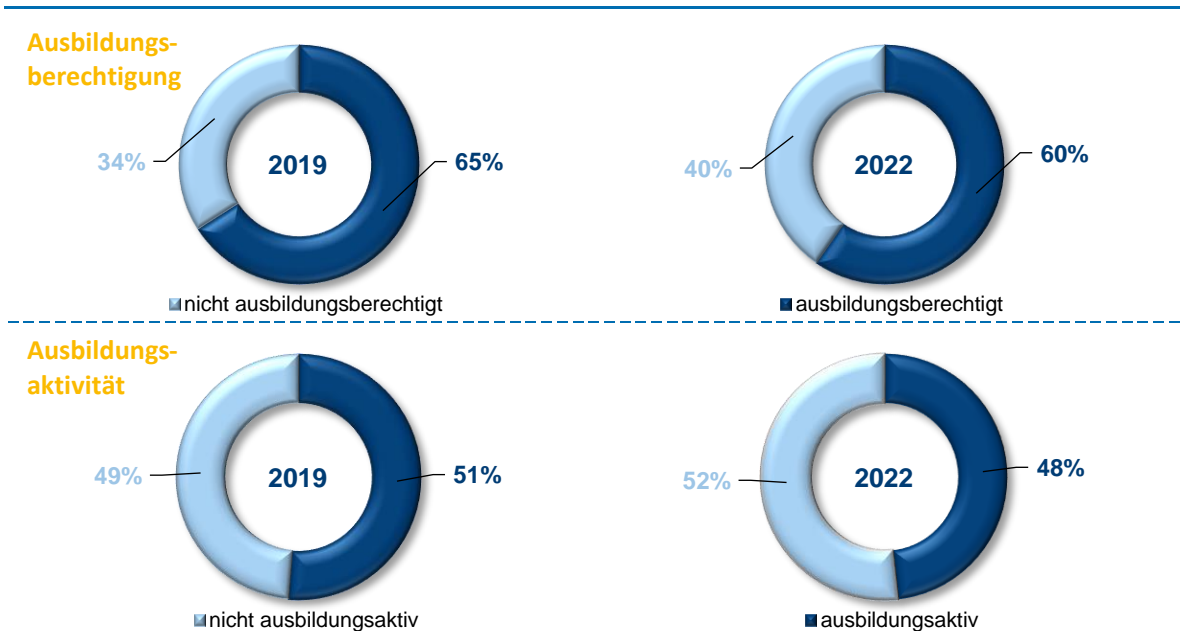
Basis: Betriebe mit gültigen Angaben zur Weiterbildung der Beschäftigten.

Quelle: IAB-Betriebspanel Saarland; Hochgerechnete Werte für das erste Halbjahr.

### 3.4 Entwicklungen im Ausbildungsgeschehen

Nicht jeder Betrieb erfüllt die gesetzlichen Anforderungen zur Ausbildungsbefähigung. Im Jahr 2022 waren 60 Prozent der saarländischen Betriebe ausbildungsberechtigt (**Abbildung 20**). Knapp die Hälfte dieser Betriebe (48 Prozent) nahm aktiv am Ausbildungsgeschehen im Saarland teil. Im Vergleich zum Jahr 2019 kam es bei dieser Verteilung zu erkennbaren Verschiebungen. Am stärksten hat sich der Anteil der ausbildungsberechtigten Betriebe reduziert (-5 Prozentpunkte). Aber auch der Anteil der ausbildungsaktiven Betriebe hat sich in diesen Jahren um 3 Prozentpunkte reduziert. Ob dies mit der Corona-Pandemie sowie dem Angriffskrieg gegen die Ukraine oder eher mit der allgemeinen Erosion der Ausbildungsbereitschaft verknüpft ist, kann an dieser Stelle nicht beurteilt werden.

**Abbildung 20: Anteil der ausbildungsberechtigten und ausbildungsaktiven Betriebe im Saarland im Jahr 2019 und 2022**



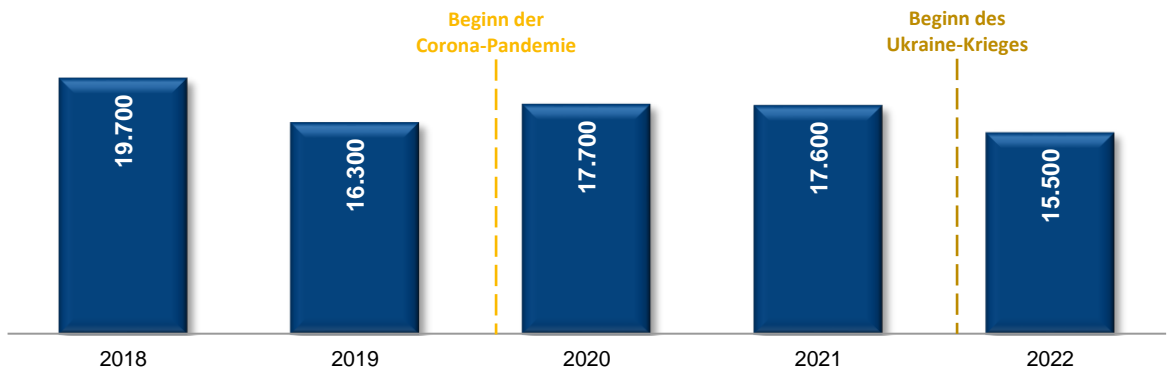
Basis: Für ausbildungsberechtigte Betriebe: alle Betriebe; für ausbildungsaktive Betriebe: Betriebe, die Weiterbildung gefördert haben.

Anmerkung: Abweichungen zu 100 Prozent entfallen auf Betriebe ohne Angabe.

Quelle: IAB-Betriebspanel Saarland; Hochgerechnete Werte zum Befragungszeitpunkt.

**Abbildung 21** verdeutlicht die seit 2018 sinkende Zahl der Auszubildenden. Besonders deutlich fällt der Rückgang zwischen 2018 und 2019 auf. Im ersten Jahr der Corona-Pandemie kam es jedoch wieder zu einem Anstieg und trotz der anhaltenden Corona-Pandemie blieb dieses Niveau im Jahr 2021 nahezu unverändert. Da aber im Jahr 2022 ein stärkerer Rückgang beobachtet werden konnte, liegt die Vermutung nahe, dass die Betriebe in ihrer Ausbildungsbereitschaft erst verzögert auf die Corona-Pandemie reagiert haben und sich dies ebenso verzögert auf die Zahl der Auszubildenden niederschlug. Zudem könnte ein Teil des für 2022 festzustellenden Rückgangs auch auf die wirtschaftlichen Auswirkungen des Angriffskriegs gegen die Ukraine zurückzuführen sein. In den Betrieben des Saarlandes gab es im Jahr 2022 insgesamt 15.500 Auszubildende und damit im Vergleich zum Vorjahr 2.100 Auszubildende weniger.

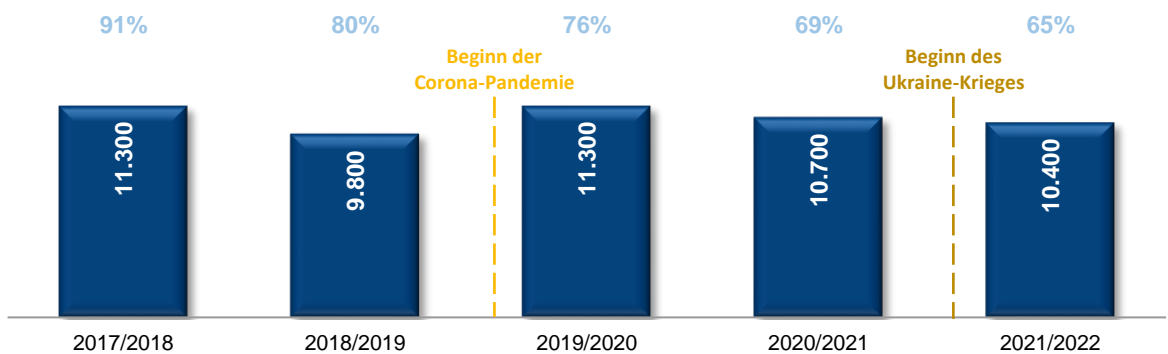
**Abbildung 21: Zahl der Auszubildenden im Saarland von 2018 bis 2022**



Anmerkung: Angaben auf 100 gerundet.  
Quelle: IAB-Betriebspanel Saarland; Hochgerechnete Werte zum Stichtag 30.06.

Eine zur Zahl der Auszubildenden vergleichbare Entwicklung zeigt sich auch für die Zahl der angebotenen Ausbildungsplätze für das im Befragungsjahr abgeschlossene Ausbildungsjahr (**Abbildung 22**). Auch hier nahm zunächst zwischen den Ausbildungsjahren 2017/2018 und 2018/2019 die Zahl der angebotenen Ausbildungsplätze von 11.300 auf 9.800 ab. Für das Ausbildungsjahr 2019/2020, welches im ersten Jahr der Corona-Pandemie zu Ende ging, kam es wieder zu einem Anstieg. Das sich die Corona-Pandemie auf das Ausbildungsplatzangebot auswirkte, zeigt der Rückgang, welcher für das Ausbildungsjahr 2020/2021 festzustellen ist. Dieses Ausbildungsjahr begann im ersten Jahr der Corona-Pandemie. Und auch für das im zweiten Jahr der Corona-Pandemie neu beginnende Ausbildungsjahr setzte sich dieser Rückgang fort. Im Ausbildungsjahr 2021/2022 lag die Zahl der angebotenen Ausbildungsplätze bei 10.400.

**Abbildung 22: Zahl der angebotenen Ausbildungsplätze und Anteil der besetzten Ausbildungsplätze für die Ausbildungsjahre 2017/2018 bis 2021/2022 im Saarland**



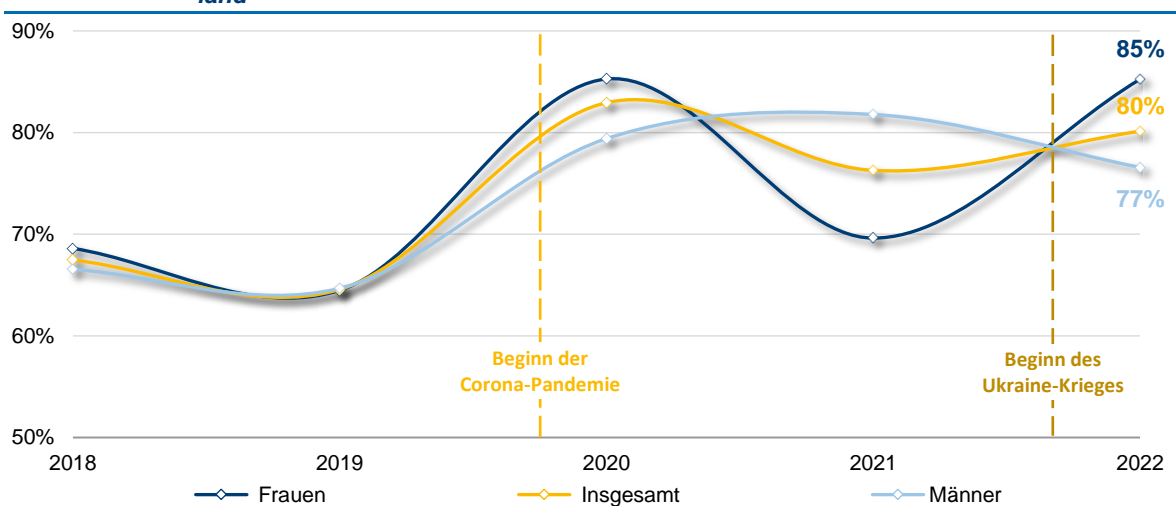
Anmerkung: Angaben auf 100 gerundet.  
Quelle: IAB-Betriebspanel Saarland; Hochgerechnete Werte zum Stichtag 30.06.

Zu berücksichtigen ist auch, dass nicht alle angebotenen Ausbildungsplätze erfolgreich besetzt werden können. Von allen für das Ausbildungsjahr 2021/2022 angebotenen Ausbildungsplätzen wurden 65 Prozent erfolgreich besetzt (**Abbildung 22**). Somit hat sich die Besetzungsquote weiter reduziert. Noch für das Ausbildungsjahr 2017/2018 konnten 91 Prozent und im Ausbildungsjahr 2019/2020 drei Viertel (76 Prozent) der angebotenen Stellen besetzt werden. Dies ist vor dem Hintergrund der zugleich gesunkenen Zahl an angebotenen Ausbildungsplätzen kritisch zu bewerten und deutet auf Passungsprobleme im Ausbildungsmarkt des Saarlandes hin. Die saarländischen Betriebe haben zunehmend Probleme, geeignete Bewerbende für ihre Ausbildungsplätze zu finden.

In der Regel endet eine Berufsausbildung mit einem erfolgreichen Ausbildungsabschluss. Nicht immer haben Absolvent\*innen im Anschluss an ihre Ausbildung die Möglichkeit, in ihrem Ausbildungsbetrieb weiter beschäftigt zu werden. Dennoch war im Jahr 2022 im Vergleich zu den Vorjahren die Bereitschaft der Betriebe zur Übernahme ihrer Absolvent\*innen auf einem hohen Niveau. Summiert man die Zahl der übernommenen Ausbildungsabsolvent\*innen aus den Betrieben, die allen und nur einem Teil Übernahmeangebote offerierten, wurden von allen Auszubildenden, die im Jahr 2022 ihre Ausbildung erfolgreich absolvierten, insgesamt 80 Prozent vom eigenen Ausbildungsbetrieb übernommen (**Abbildung 23**). Damit erreichte der Anteil der übernommenen Ausbildungsabsolvent\*innen nach dem Rückgang im Vorjahr den zweithöchsten Wert seit 2018. Insgesamt zeigt sich über die Jahre eine langfristige Erhöhung des Übernahmeanteils. Im Jahr 2018 belief der Anteil der übernommenen Ausbildungsabsolvent\*innen noch auf 67 Prozent. Ein besonders großer Teil der Steigerung in der Übernahmequote kann dabei für die Zeit ab der Corona-Pandemie beobachtet werden. Allein zwischen den Jahren 2019 und 2020 stieg der Anteil der übernommenen Auszubildenden, die in diesen beiden Jahren ihre Ausbildung erfolgreich abgeschlossen, um 18 Prozentpunkte.

Mit Blick auf die Geschlechterverteilung übertraf der Anteil der vom eigenen Ausbildungsbetrieb übernommenen Ausbildungsabsolventinnen des Jahres 2022 mit 85 Prozent den Anteil der Männer deutlich (**Abbildung 23**). Von allen männlichen Ausbildungsabsolventen des Jahres 2022 wurden 77 Prozent vom Ausbildungsbetriebe übernommen. Damit hat sich im Vergleich zum Vorjahr der Anteil der übernommenen Ausbildungsabsolventinnen etwas reduziert und der Anteil der übernommenen Ausbildungsabsolventen deutlich erhöht.

**Abbildung 23:** Anteil der übernommenen Ausbildungsabsolvent\*innen der in den Jahren 2018 bis 2022 zu Ende gegangenen Ausbildungsjahre insgesamt und nach Geschlecht im Saarland



Basis: Ausbildungsberechtigte Betriebe mit erfolgreichen Ausbildungsabsolvent\*innen.  
 Quelle: IAB-Betriebspanel Saarland; Hochgerechnete Werte zum Befragungszeitpunkt.



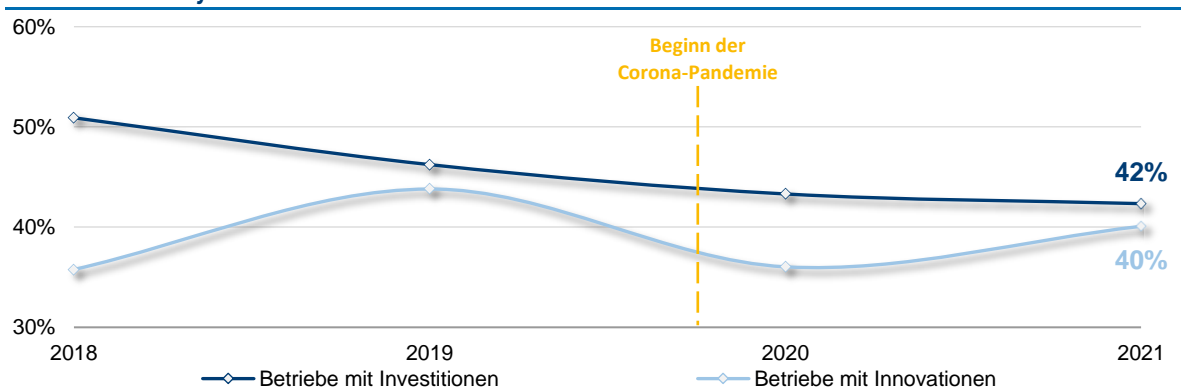
### 3.5 Entwicklungen im Investitions- und Innovationsgeschehen

Die Fragen zur Investitions- und Innovationstätigkeit der Betriebe im Fragebogen des IAB-Betriebspanels beziehen sich jeweils auf das zurückliegende Geschäftsjahr. Mit der Befragungswelle des Jahres 2022, wurde demnach der Anteil investierender und innovativer Betriebe im Geschäftsjahr 2021 erfasst. Zu dieser Zeit war der Angriffskrieg gegen die Ukraine durch Russland noch nicht absehbar. Daher können noch keine Rückschlüsse zu dessen Auswirkungen auf das Investitions- und Innovationsgeschehen im Saarland gezogen werden. Es wird aber deutlich, dass die Corona-Pandemie einen Einfluss auf das Investitions- und Innovationsgeschehen ausübte.

**Abbildung 24** gibt die Anteile der Betriebe wieder, die in den Geschäftsjahren von 2018 bis 2021 Investitionen getätigt und Innovationen realisiert haben. Ausgehend von einem Anteil von 51 Prozent investierender Betriebe im Geschäftsjahr 2018, kam es in den darauffolgenden Jahren zu einer konstant rückläufigen Investitionstätigkeit<sup>15</sup> der Betriebe. Auch wenn demnach der Anteil investierender Betriebe bereits im Geschäftsjahr 2019 zurückging, dürfte ein Teil der reduzierten Investitionstätigkeit im Geschäftsjahr 2020 durch die Corona-Pandemie und ein damit einhergegangenes Zurückstellen von geplanten Investitionen bedingt worden sein. Mit dem Andauern der Corona-Pandemie im Geschäftsjahr 2021 ging auch der Anteil investierender Betriebe weiter auf 42 Prozent zurück.

Mit Blick auf die Anteile der Betriebe, die in den Geschäftsjahren von 2018 bis 2021 Innovationen realisierten, ist für den Beginn des Betrachtungszeitraumes zunächst ein zunehmender Anteil investierender Betriebe festzustellen. Ausgehend von 36 Prozent stieg der Anteil innovativer Betriebe im Geschäftsjahr 2019 auf 44 Prozent. Da die Entwicklung von Innovationen zunächst auch die Bereitstellung finanzieller Ressourcen bedarf, diese aber im Zuge der Corona-Pandemie und der damit verbundenen eingeschränkten Geschäftstätigkeit knapper waren, ging der Anteil innovativer Betriebe im Geschäftsjahr 2020 auf 36 Prozent zurück. Für das Geschäftsjahr 2021 ist schließlich wieder ein Anstieg auf 40 Prozent zu erkennen. Dennoch war damit das Niveau, welches vor der Corona-Pandemie im Jahr 2019 vorlag, noch nicht wieder erreicht.

**Abbildung 24: Anteil der Betriebe mit Investitionen und Innovationen im Saarland in den Geschäftsjahren 2018 bis 2021**



Anmerkung: Die Angaben zu den jeweiligen Geschäftsjahren wurden in der Befragungswelle des Folgejahres erfasst.

Quelle: IAB-Betriebspanel Saarland; Hochgerechnete Werte zum Befragungszeitpunkt.

<sup>15</sup> Dies umfasst Investitionen in Grundstücke, Gebäude, in elektronische Datenverarbeitung, Informations- und Kommunikationstechnik und/oder in Produktionsanlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung sowie in Verkehrsmittel und Transportsysteme.



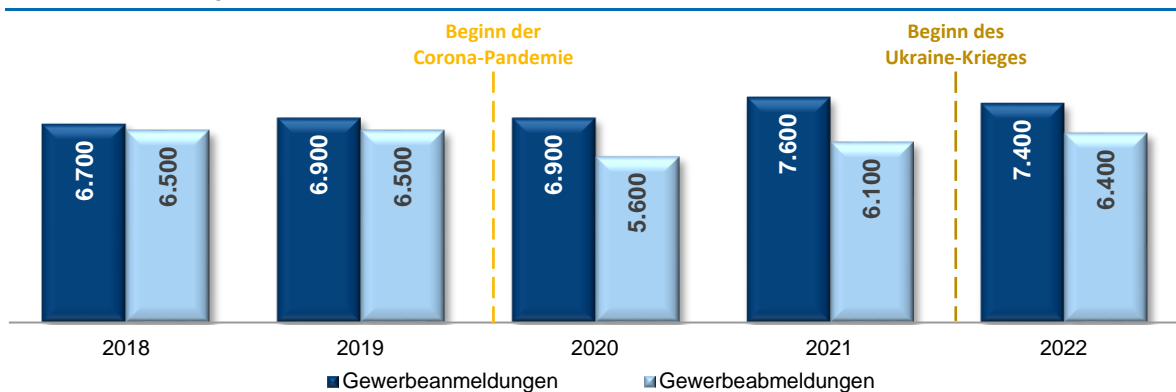
### 3.6 Entwicklungen im konjunkturellen Kontext

Die in den vorherigen Abschnitten identifizierten Entwicklungen auf der Betriebsebene schlagen sich entsprechend auch auf die Wirtschaftskraft des Saarlandes insgesamt nieder. Wie stark die Corona-Pandemie und der Angriffskrieg gegen die Ukraine die Wirtschaft des Saarlandes beeinflusst haben, wird im Folgenden anhand von ausgewählten volkswirtschaftlichen Kenngrößen betrachtet. Vor diesem Hintergrund wird zunächst auf die Entwicklung der Gewerbeanmeldungen und der Gewerbeabmeldungen eingegangen. Im Anschluss wird ein Blick auf die Entwicklung der Erwerbstätigenzahl und der Arbeitslosenquoten und schließlich auf das Bruttoinlandsprodukt je erwerbstätiger Person geworfen.

Anhand der Entwicklung der Gewerbeanmeldungen und der Gewerbeabmeldungen<sup>16</sup> kann eine Einschätzung zu den wirtschaftlichen Rahmenbedingungen vorgenommen werden, unter denen die Betriebe operierten. Dabei lässt die Zahl der Gewerbeanmeldungen Rückschlüsse auf das Vorliegen möglicher Markteintrittsbarrieren zu. Die Zahl der Gewerbeabmeldungen erlaubt Rückschlüsse auf die antizipierte Profitabilität einer Gewerbetätigkeit.

Wie **Abbildung 25** verdeutlicht, ist von 2018 bis 2019 eine leichte Zunahme in der Zahl der Gewerbeanmeldungen beobachtbar. Insgesamt spricht dies für eine geringfügig zunehmende Attraktivität, ein Gewerbe zu betreiben. Dies änderte sich mit dem Beginn der Corona-Pandemie im Jahr 2020. In diesem Jahr stagnierte die Zahl der Gewerbeanmeldungen zunächst auf dem Vorjahreswert. Im Jahr 2021 kam es schließlich zu einem starken Anstieg auf 7.600 Gewerbeanmeldungen. Dieser deutliche Anstieg vermittelt den Eindruck eines Nachholeffektes und es ist zu vermuten, dass aufgrund der durch die Corona-Pandemie verursachten Unsicherheit viele für 2020 geplante Gewerbeanmeldungen auf das Jahr 2021 verschoben wurden. Im Jahr 2022 ging die Zahl der Gewerbeanmeldungen wieder etwas zurück und lag bei 7.400. Ob dieser Rückgang im Zusammenhang mit dem Angriffskrieg gegen die Ukraine steht und eine erneute Zunahme von Markteintrittsbarrieren widerspiegelt oder ob es sich um eine Abschwächung des zuvor festgestellten Nachholeffektes handelt, kann nicht beurteilt werden.

**Abbildung 25: Zahl der Gewerbeanmeldungen und Gewerbeabmeldungen im Saarland von 2018 bis 2022**



Anmerkung: Angaben auf 100 gerundet.

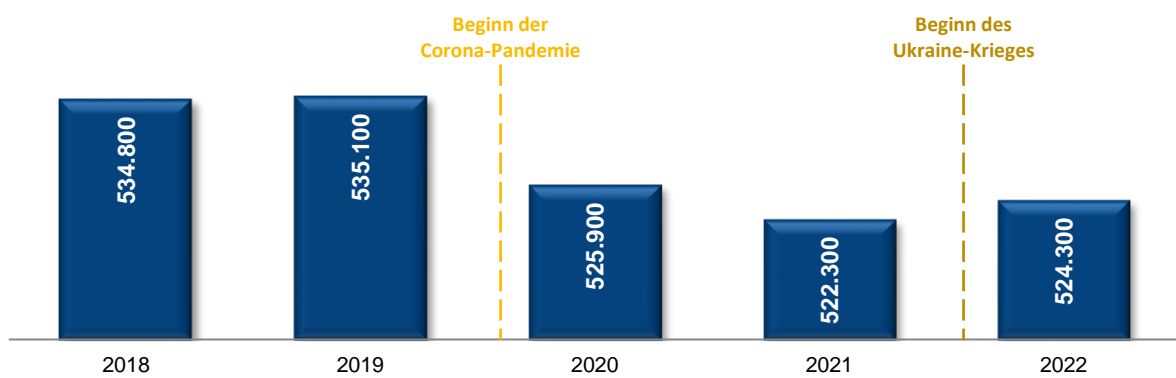
Quelle: Statistisches Amt Saarland (2023).

<sup>16</sup> Eine Gewerbeanmeldung liegt bei einer Neuerrichtung, bei einer Übernahme eines Betriebes durch Kauf, Pacht, Erbe, Änderung der Rechtsform und Eintritt von Gesellschaftern sowie bei einem Zuzug aus einem anderen Meldebezirk vor. Eine Gewerbeabmeldung ist definiert durch eine vollständige Aufgabe des gesamten Gewerbebetriebes, einer teilweisen Aufgabe eines weiterhin bestehenden Betriebes, bei Verkauf, Verpachtung, Erbfolge, Änderung der Rechtsform oder Austritt eines Gesellschafters sowie bei einer Verlagerung in einen anderen Meldebezirk [Statistisches Amt Saarland (2023)].

Einen ähnlichen Verlauf offenbart die Entwicklung der Zahl der Gewerbeabmeldungen (**Abbildung 25**). Für diese Größe war zwischen 2018 und 2019 keine Veränderung zu beobachten. Mit dem Beginn der Corona-Pandemie sank die Zahl der Gewerbeabmeldungen im Jahr 2020 aber auf 5.600. Dieser Rückgang spricht für den Erfolg der Maßnahmen zur Unterstützung der Gewerbe während der Corona-Pandemie. Allerdings änderte dies nichts daran, dass im Jahr 2021 wieder eine erhöhte Zahl an Betrieben ihr Gewerbe abmelden mussten. Insgesamt belief sich die Zahl der Gewerbeabmeldungen im Jahr 2021 auf 6.100. Dieser für 2021 festzustellende Anstieg setzte sich auch im Jahr 2022 fort. In diesem Jahr gab es insgesamt 6.400 Gewerbeabmeldungen.

Die Zahl der Gewerbe schlägt sich unmittelbar auf die Zahl der Erwerbstätigen und auf die Zahl der Arbeitslosen nieder. Für die Erwerbstätigenzahl im Saarland (**Abbildung 26**) lässt sich eine eindeutig negative Entwicklung für die beiden Jahre der Corona-Pandemie feststellen. Während sich die Erwerbstätigenzahl zwischen 2018 und 2019 noch etwas erhöhte, lag für die beiden Jahre der Corona-Pandemie ein Rückgang vor. Insgesamt war die Erwerbstätigenzahl im Jahr 2021 mit 522.300 um 2,4 Prozent niedriger als unmittelbar vor dem Beginn der Corona-Pandemie im Jahr 2019. Der größte Teil des Rückgangs ist dabei auf das Jahr 2020 zurückzuführen. Obwohl es schließlich im Saarland im Jahr 2022 wieder zu einer leicht erhöhten Zahl an Erwerbstätigen kam, konnte das Niveau von vor der Corona-Pandemie noch nicht wieder erreicht werden.

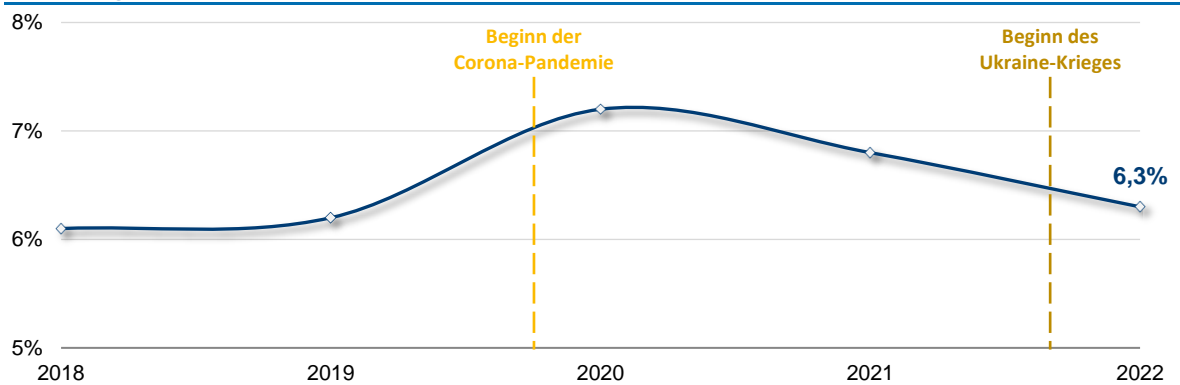
**Abbildung 26: Zahl der Erwerbstätigen im Saarland von 2018 bis 2022**



Quelle: Statistische Ämter der Länder: Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder (2023).

Die für das Jahr 2020 stark reduzierte Zahl an Erwerbstätigen ging einher mit einer erhöhten Zahl an Arbeitslosen. Dargestellt in Form der Arbeitslosenquote (bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen) zeigt **Abbildung 27** im Jahr 2018 eine Arbeitslosenquote von 6,1 Prozent. Im Jahr 2019 kam es zu einer marginalen Erhöhung und schließlich mit dem Beginn der Corona-Pandemie im Jahr 2020 zu einer kurzfristigen und zugleich deutlichen Zunahme der Arbeitslosenquoten. Bereits im Folgejahr 2021 ging die Arbeitslosenquote im Saarland jedoch wieder zurück. Dieser Trend setzte sich im Jahr 2022 fort. Dennoch lag im Saarland die Arbeitslosenquote mit 6,3 Prozent noch leicht über der Arbeitslosenquote des Jahres 2019.

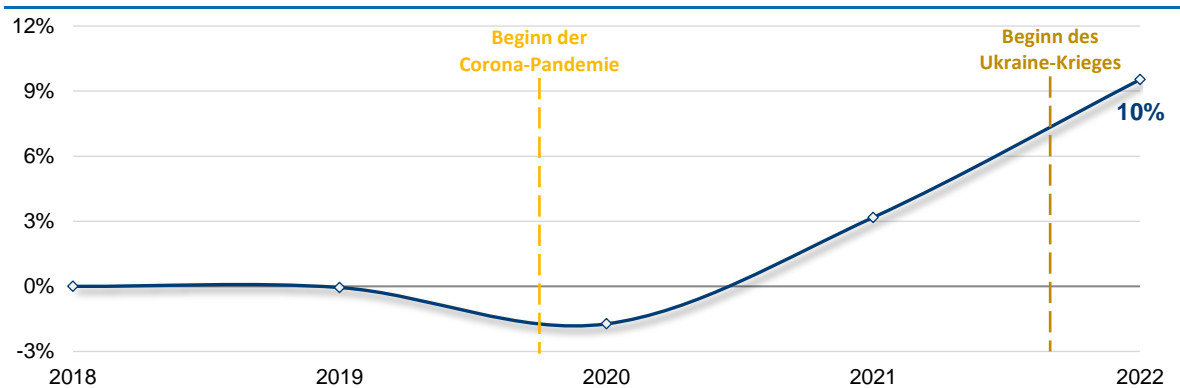
**Abbildung 27: Arbeitslosenquoten im Saarland von 2018 bis 2022**



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit (2023). Jahreszahlen.

Die Zahl der Betriebe und die Zahl der Erwerbstätigen definieren zusammen die Wirtschaftskraft des Saarlandes, welche anhand des Bruttoinlandsprodukt (BIP) je erwerbstätiger Person gemessen werden kann. Die saarländische Wirtschaft befand sich unmittelbar vor der Corona-Pandemie in einer Stagnation, was sich anhand des zwischen 2018 und 2019 unveränderten BIP je erwerbstätiger Person zeigt (Abbildung 28). Im Jahr 2020 kam es mit der Corona-Pandemie zu einem Rückgang und das BIP je erwerbstätiger Person sank um 1,7 Prozent unter das Niveau des Jahres 2018. Erfreulicherweise war dieser Rückgang nicht nachhaltig und ab dem Jahr 2021 bewegte man sich wieder auf einem Wachstumspfad, auf welchem das BIP je erwerbstätiger Person deutlich zulegte und im Jahr 2022 eine Steigerung um gut 10 Prozent gegenüber dem Jahr 2018 erreichte. Anhand der Abbildung ist auch zu erkennen, dass bereits im zweiten Jahr der Corona-Pandemie die im Jahr 2020 verursachte „Corona-Delle“ mehr als kompensiert werden konnte.

**Abbildung 28: Zum Jahr 2018 indexierte Entwicklung des Bruttoinlandsproduktes je erwerbstätiger Person im Saarland bis 2022**

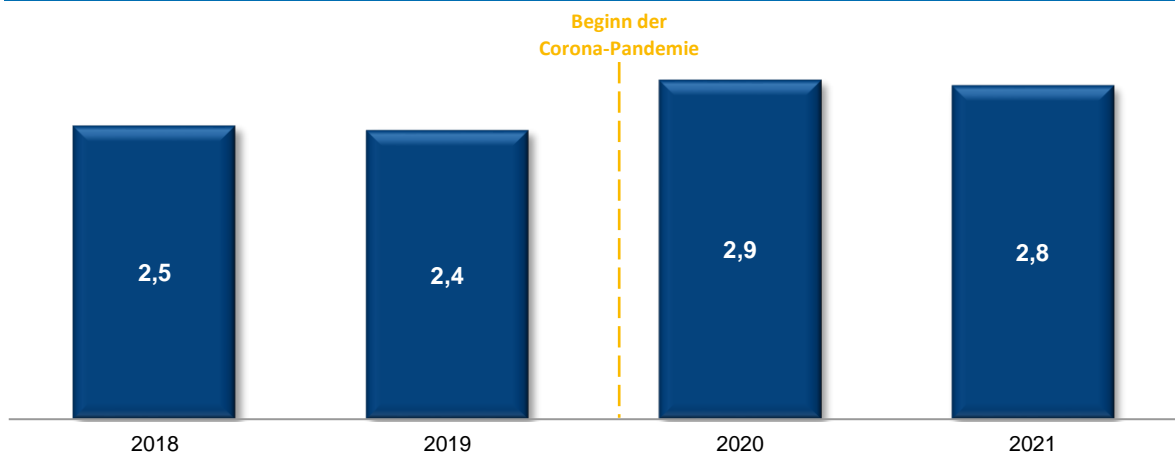


Quelle: Statistische Ämter der Länder: Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder (2023).

Schlägt man an dieser Stelle den Bogen zurück auf die Betriebsebene, zeigt sich die negative Entwicklung des BIP zwischen den Jahren 2019 und 2020 auch in den Daten des IAB-Betriebspanels. Eine Frage des IAB-Betriebspanels zielt auf die Bewertung der Ertragslage des vorangegangenen Geschäftsjahres nach dem Schulnotensystem, d. h. von sehr gut bis mangelhaft, ab. Wie anhand von Abbildung 29 zu erkennen ist stieg im ersten Jahr der Corona-Pandemie die Bewertung der Ertragslage im Durchschnitt über alle Betriebe deutlich an und war mit 2,9 nur noch als befriedigend einzustufen. Im vorangegangenen Geschäftsjahr bewegte man sich mit einem Durchschnittswert von 2,4 noch im Bereich einer guten Bewertung der Ertragslage. Zuletzt bewerteten die Betriebe im Durchschnitt ihre Ertragslage zwar wieder etwas besser (2,8). Dennoch war die Bewertung der Ertragslage im zweiten Jahr der Corona-Pandemie noch immer erkennbar kritischer als vor deren Beginn. Dies deutet daraufhin, dass

trotz der deutlichen Steigerung im BIP je erwerbstätiger Person, viele Betriebe hinter ihren Erwartungen für das Geschäftsjahr 2021 zurückblieben.

**Abbildung 29: Durchschnittliche Bewertung der Ertragslage der Geschäftsjahre 2018 bis 2021 durch die Betriebe**



Anmerkung: Die Angaben zu den jeweiligen Geschäftsjahren wurden in der Befragungswelle des Folgejahres erfasst.

Basis: Betriebe mit Umsatz, Bruttobeitragseinnahmen sowie Bruttozins- und Provisionserträge und Handelsergebnissen.

Quelle: IAB-Betriebspanel Saarland; Hochgerechnete Werte zum Befragungszeitpunkt.

### 3.7 Zusammenfassung

Insgesamt kann festgehalten werden, dass sich die Wirtschaft im Saarland im Jahr 2022 in einer umfassenden Phase der Erholung von den Auswirkungen der Corona-Pandemie befand. Denn nachdem im Jahr 2020 aufgrund der großen Unsicherheiten zentrale betriebliche Aktivitäten reduziert wurden und sich viele Betriebe auch im Jahr 2021 in bestimmten Geschäftstätigkeiten als zurückhaltend erwiesen, ist für 2022 eine umfassende Normalisierung festzustellen.

Diese Normalisierung spiegelt sich im Saarland in erster Linie in einer für das Jahr 2022 stabilen Zahl an Betrieben und dem sowohl für Frauen als auch für Männer konstanten Beschäftigungsniveau wider. Erfreulicherweise schlug sich dies auch in einem stabilen Anteil sozialversicherungspflichtiger Beschäftigungsverhältnisse nieder. Der durch die Corona-Pandemie induzierte Wegfall vieler Beschäftigungsmöglichkeiten im Bereich der geringfügigen oder kurzfristigen Beschäftigung wurde somit teilweise kompensiert. Dies zeigt sich auch im Anteil der geringfügig und kurzfristig Beschäftigten, der sich im Vergleich zum Jahr 2019 verringert hat. Im Gegenzug hat der Anteil der Angestellten etwas zugenommen. Für die anderen Beschäftigungsformen (Auszubildende, Verbeamtete und weitere Beschäftigte) waren dagegen keine nennenswerten Veränderungen festzustellen.

Die Beschäftigungsentwicklungen finden ihr Spiegelbild in dem Niveau der Personalzugänge und der Personalabgänge. Für beide Größen sind im Vergleich zu den beiden Corona-Jahren Steigerungen zu erkennen. Dies spricht für eine wieder gestiegene Dynamik im saarländischen Arbeitsmarkt und somit für eine reduzierte Unsicherheit. Noch während der Corona-Pandemie war die Zahl der Personalabgänge auf einem unterdurchschnittlichen Niveau. Dies belegt, wie stark die mit der Corona-Pandemie verbundenen Unsicherheiten reduzierend auf die Personalfuktuation einwirkten und verdeutlicht über den gleichzeitigen Rückgang in der Zahl der Personalzugänge, wie stark die Anfänge der Corona-Pandemie die Personalplanung und das Personaleinstellungsverhalten der Betriebe beeinflussten. Der Umstand einer wieder erhöhten Zahl an Personalzugängen in den Jahren 2021 und 2022 ist daher positiv zu werten und zeigt, dass aufgrund der Corona-Pandemie ausgesetzte Einstellungen nachgeholt wurden.

Allerdings zeigte sich auch, dass der Personalbedarf der Betriebe nicht im nachgefragten Umfang gedeckt werden konnte. Nachdem während der Corona-Pandemie die Nachfrage insgesamt auf einem sehr niedrigen Niveau war, stieg sie spätestens im Jahr 2022 wieder deutlich an: Beinahe ein Drittel der Betriebe konnte einen vorhandenen Personalbedarf nicht oder nur teilweise decken. Noch kritischer war die Situation bei der Besetzung der angebotenen Fachkräftestellen. Von allen im ersten Halbjahr 2022 angebotenen Fachkräftestellen konnte über die Hälfte nicht besetzt werden. Und auch die Zahl der zum Befragungszeitpunkt offenen Stellen verblieb auf dem sehr hohen Niveau, auf welches sie bereits im Jahr 2021 gestiegen war.

Der Aspekt der Qualität der Arbeit wurde mit Hilfe der Verbreitung atypischer Beschäftigungsverhältnisse sowie über die Arbeitszeiten und das Weiterbildungsgeschehen im Saarland betrachtet. Angesichts der im Vergleich zum Vorjahr nahezu unveränderten Zahl an Beschäftigten, sind insbesondere die Entwicklungen im Bereich der atypischen Beschäftigung positiv hervorzuheben. Denn für jede der drei am weitesten verbreiteten atypischen Beschäftigungsformen waren Rückgänge in der Zahl der Beschäftigungsverhältnisse zu verzeichnen. Gerade für die Zahl der befristeten Beschäftigungsverhältnisse ist dies bemerkenswert, da es hier im Verlauf der Corona-Pandemie zu einer deutlichen Zunahme gekommen war. Bezüglich der vereinbarten Wochenarbeitszeit der Vollzeitbeschäftigten ist für den Zeitraum der Corona-Pandemie keine eindeutige Veränderung zu erkennen. Anders verhält es sich bei dem Anteil der Betriebe, in denen im vergangenen Jahr Überstunden erbracht wurden. Allein zwischen den Jahren 2019 und 2020 reduzierte sich der Anteil der Betriebe, in denen Überstunden geleistet wurden, deutlich. Dies veranschaulicht, wie sehr die Betriebe im ersten Jahr der Corona-Pandemie ihre Geschäftsaktivitäten reduzierten. Im Jahr 2022 kam es jedoch wieder zu einem Anstieg. In der Hälfte aller Betriebe und damit in einem zu 2019 vergleichbaren Anteil, wurden Überstunden geleistet. Positiv ist die Entwicklung im Bereich der betrieblichen Weiterbildung. Die sich bereits im Jahr 2021 abzeichnende Normalisierung im Weiterbildungsgeschehen setzte sich auch im Jahr 2022 fort. Die Weiterbildungsquote stieg dabei wieder auf das Niveau des Jahres 2019. Der Anteil der Betriebe, welche die Weiterbildung ihrer Beschäftigten förderten, verblieb aber noch auf einem unterdurchschnittlichen Niveau.

Vergleichbar zu der Deckung des Personal- und Fachkräftebedarfs zeichnen sich nach der Corona-Pandemie immer deutlichere Passungsprobleme ab. Zum einen haben sich seit 2019 die Anteile der ausbildungsberechtigten und der ausbildungsaktiven Betriebe weiter verringert. Zum anderen ist der Anteil der besetzten Ausbildungsplätze an allen angebotenen Ausbildungsplätzen und in der Konsequenz auch die Zahl der Auszubildenden über die Jahre immer weiter zurückgegangen. Ein Lichtblick angesichts dieser Entwicklungen ist die weiterhin hohe Übernahmequote von Auszubildenden mit erfolgreichen Berufsabschlüssen.

Wenngleich mit dem IAB-Betriebspanel bisher nur mit der Corona-Pandemie und noch nicht mit dem Angriffskrieg gegen die Ukraine verknüpfbar, sind weitere negative Entwicklung im Bereich der Investitionstätigkeit der Betriebe und der Bewertung der Ertragslage zu identifizieren. Der Anteil der Betriebe, die im Geschäftsjahr 2021 Investitionen tätigten, war erneut rückläufig. Zudem ist die durchschnittliche Bewertung der Ertragslage für das Geschäftsjahr 2021 noch immer kritischer als sie in der Zeit vor dem Beginn der Corona-Pandemie war. Dies ist angesichts der gesamtwirtschaftlichen Ergebnisse im konjunkturellen Kontext fast erstaunlich. So waren für das BIP je erwerbstätiger Person oder für die Erwerbstätigenzahl zuletzt wieder deutliche Steigerungen zu erkennen. Und auch die Arbeitslosenquote ging deutlich zurück.

## 4. Entwicklungen in Abhängigkeit zur Betroffenheit durch die Corona-Pandemie und den Ukraine-Krieg

In Kapitel 2 wurde aufgezeigt, dass seit dem Beginn der Corona-Pandemie und den darauf folgenden Angriffskrieg gegen die Ukraine zum Teil deutliche Veränderungen in vielen betriebliche Kenngrößen festzustellen waren. Sei es in Bezug auf die Zahl der Betriebe, die Zahl der Beschäftigten insgesamt oder einzelner Beschäftigtengruppen, die Personaldynamik oder auch in der Weiterbildungs- und Ausbildungsbereitschaft der Betriebe. Diese Ergebnisse gelten allerdings allein für die Gesamtheit aller Betriebe und Beschäftigten des Saarlandes. Es ist aber unstrittig, dass Betriebe in unterschiedlichem Ausmaß von den wirtschaftlichen Auswirkungen der Corona-Pandemie und des Angriffskrieges gegen die Ukraine betroffen waren. Gemeinhin gilt das Baugewerbe als der größte Gewinner und die Beherbergungs- und Gastronomiebranche als eine der größten Verlierer der Corona-Pandemie (Institut der deutschen Wirtschaft, 2021). Für den Krieg gegen die Ukraine kann festgestellt werden, dass insbesondere die energieintensiven und exportorientierten Branchen stärker von den wirtschaftlichen Auswirkungen betroffen sind.<sup>17</sup>

Zudem kann die Annahme getroffen werden, dass sowohl von der Corona-Pandemie als auch von dem Angriffskrieg gegen die Ukraine betroffene Betriebe aufgrund dieser doppelten Betroffenheit, eine insgesamt schlechtere Entwicklung in den betrachteten Kennziffern aufweisen als Betriebe, die jeweils nur von einer oder sogar von keiner der beiden Krisen betroffen waren. Um diese Annahme zu überprüfen, werden unter Rückgriff auf einen Teil der in Kapitel 3 betrachteten Kennziffern die Auswertungsmöglichkeiten des IAB-Betriebspanels im Längsschnitt genutzt. In diese Auswertungen fließen hierzu Betriebe mit ein, die ohne Unterbrechung seit dem Jahr 2018 im Saarland an den Befragungen des IAB-Betriebspanels teilgenommen haben und zu denen vollständige Informationen zur Betroffenheit von der Corona-Pandemie und dem Angriffskrieg gegen die Ukraine vorliegen. Das Vorgehen und die methodischen Grundlagen zu diesem Vorgehen werden in Abschnitt 4.1 dargelegt. Um zu einem tiefergehenden Verständnis zu gelangen, werden in diesem Abschnitt zunächst mit Hilfe bestimmter Fragen des IAB-Betriebspanels die Betriebe anhand ihrer wirtschaftlichen Betroffenheit von der Corona-Pandemie und von dem Angriffskrieg gegen die Ukraine typisiert.

Die Abschnitte 4.2 bis 4.6 widmen sich schließlich der Überprüfung der Annahme, dass die im Aggregat festgestellten Entwicklungen vorwiegend auf die wirtschaftlich negativ betroffenen Betriebe zurückzuführen sind. Ebenso wird überprüft, inwiefern sich die Betriebe in ihrer Betroffenheit von den beiden Krisen im Sinne einer Einfach- oder Doppelbetroffenheit unterscheiden. Betrachtet werden dabei ausgewählte Kenngrößen, die bereits in Kapitel 3 berücksichtigt wurden. Der Abschnitt 4.7 fasst die Ergebnisse des Kapitels zusammen.

### 4.1 Methodisches Vorgehen

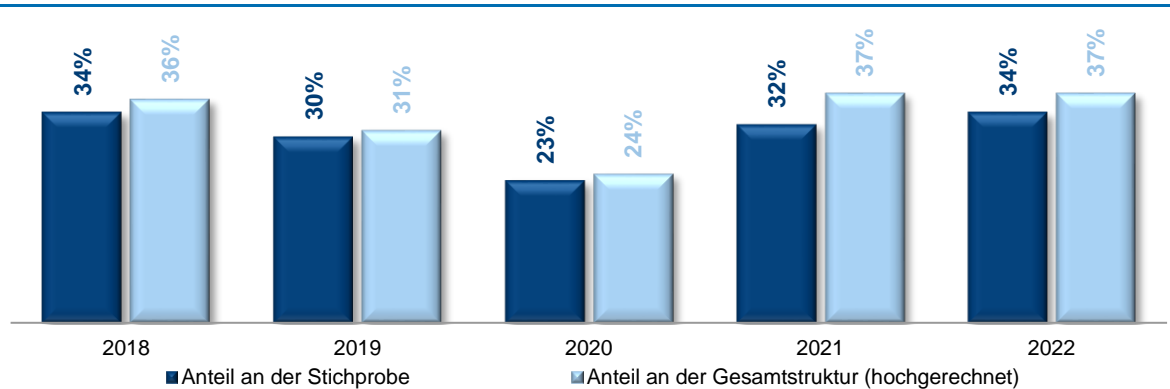
Um die Annahme zu überprüfen, dass eine gleichzeitige wirtschaftliche Betroffenheit von der Corona-Pandemie und von dem Angriffskrieg gegen die Ukraine zu insgesamt schlechteren Entwicklungen in den Betrieben geführt hat, bedarf es eines geeigneten Datensatzes dessen Erstellung im Folgenden kurz erläutert wird: Jeder Datensatz einer Befragungswelle des IAB-Betriebspanels enthält für jeden befragten Betrieb auch Informationen zu dessen Partizipation an früheren Befragungen. Auf Basis dieser verfügbaren Informationen, wurden alle Betriebe gewählt, die für den Zeitraum 2018 bis 2022 als sogenannter Panelfall gelten. Die Basis bilden dabei alle befragten Betriebe des Jahres 2018. Um als Panelfall zu gelten, wurde dabei das Kriterium angelegt, dass jeder dieser Betriebe in jeder darauffolgenden Befragungswelle teil-

---

<sup>17</sup> So zeigen beispielsweise Auswertungen auf gesamtdeutscher Ebene, dass die wirtschaftlich negativ vom Ukraine-Krieg betroffenen Betriebe eine durchschnittlich höhere Exportquote aufweisen als die wirtschaftlich nicht negativ betroffenen Betriebe. Ebenso finden sich unter den Branchen mit erhöhten Anteilen negativ betroffener Betriebe verstärkt solche, die als energieintensiv einzustufen sind.

genommen haben musste. Durch dieses Vorgehen konnten insgesamt 266 Betriebe identifiziert werden, welche die angelegten Kriterien erfüllten. Abbildung 30 zeigt, welche Anteile diese 266 Betriebe an der Gesamtstichprobe und der im jeweiligen Jahresquerschnitt hochgerechneten Betriebsstruktur des Saarlandes für das jeweilige Befragungsjahr abbilden.<sup>18</sup> Im Durchschnitt über die Jahre 2018 bis 2022 entsprechen die 266 berücksichtigten Betriebe jeweils etwa einem Drittel der Gesamtstichprobe sowie der hochgerechneten Betriebsstruktur des Saarlandes.

**Abbildung 30: Anteil der für die Auswertungen berücksichtigten Betriebe an der Gesamtstichprobe und der hochgerechneten Betriebsstruktur für das Saarland in den Jahren 2018 bis 2022**



Quelle: IAB-Betriebspanel Saarland.

Mit den aus den Befragungswellen der Jahre 2020 und 2021 verfügbaren Informationen zur wirtschaftlichen Betroffenheit der Betriebe durch die Corona-Pandemie sowie mit den aus der Befragungswelle des Jahres 2022 verfügbaren Informationen zur wirtschaftlichen Betroffenheit der Betriebe von dem Angriffskrieg gegen die Ukraine lassen sich insgesamt vier verschiedene Betriebstypen abgrenzen. Diese sind Betriebe, die

1. ausschließlich von der Corona-Pandemie negativ betroffen,
2. ausschließlich vom Ukraine-Krieg negativ betroffen,
3. sowohl von der Corona-Pandemie als auch vom Ukraine-Krieg negativ betroffen,
4. weder von der Corona-Pandemie noch vom Ukraine-Krieg negativ betroffen waren.

Die Abgrenzung wurde dabei auf Basis der Fragen zur Erfassung der Betroffenheit von der Corona-Pandemie und von dem Angriffskrieg gegen die Ukraine vorgenommen. Im Zuge der IAB-Betriebspanel-Befragung des Jahres 2020 wurde von den Betrieben erfragt, ob sich die Corona-Pandemie wirtschaftlich negativ auf sie ausgewirkt habe (Antwortkategorien: Ja / Nein). Diese Abfrage wurde mit der IAB-Betriebspanel-Befragung des Jahres 2021 weiter ausdifferenziert und erlaubte eine feinere Angabe zur wirtschaftlichen Betroffenheit durch die Corona-Pandemie. Für das Jahr 2021 wurden die Betriebe ebenfalls entsprechend der Abfrage logik zunächst zu den folgenden zwei Typen zusammengefasst: Betriebe, die (i) wirtschaftlich negativ von der jeweiligen Krise betroffen und Betriebe, die (ii) wirtschaftlich nicht negativ von der jeweiligen Krise betroffen waren. Unter dem zweiten Typus werden solche Betriebe zusammengefasst, welche angaben, (a) überwiegend positive Auswirkungen festgestellt zu haben, Betriebe, welche (b) die Auswirkungen schwer beurteilen konnten und Betriebe, die (c) befanden in etwa gleichem Maße positiv wie negativ betroffen zu sein. Die Abfrage der wirtschaftlichen Betroffenheit durch den Angriffskrieg gegen die Ukraine im Jahr 2022 folgte schließlich der Abfrage logik zur Corona-Betroffenheit des Jahres 2021 und erlaubte eine entsprechende Differenzierung in zwei Typen der „Kriegsbetroffenheit“. Die Kombination dieser

<sup>18</sup> Für weitere Informationen zu der Durchführung von Längsschnitt- und Panelanalysen mit dem IAB-Betriebspanel siehe Fischer et al. (2008).



insgesamt sechs definierten Typen führte schließlich zu der oben benannten Abgrenzung der vier Betriebstypen, welche den folgenden Betrachtungen zugrunde gelegt werden. Eine schematische Darstellung der Betriebstypisierung stellt **Tabelle 2** bereit.

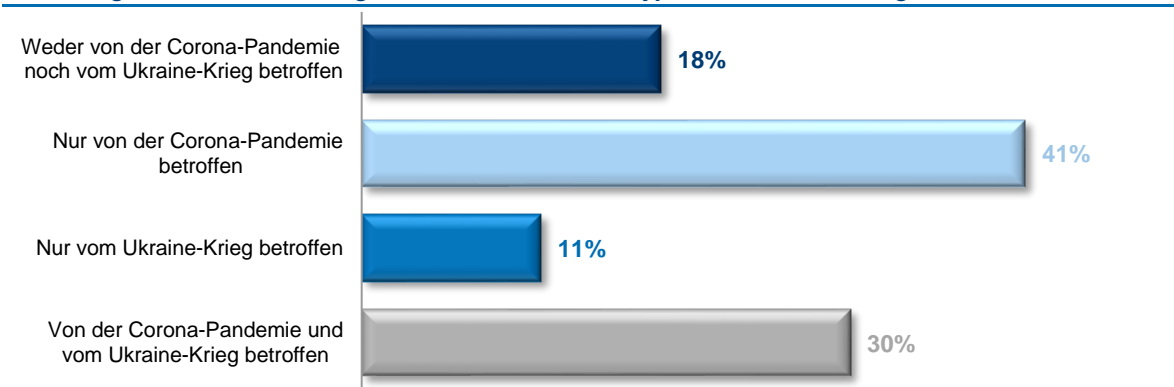
**Tabelle 2: Schematische Darstellung zur Definition der vier Betriebstypen zur wirtschaftlichen Betroffenheit**

		Wirtschaftlich negative Betroffenheit	
		Ja	Nein
Corona-Pandemie	Typ 2020	A	B
Corona-Pandemie	Typ 2021	C	D
Ukraine-Krieg	Typ 2022	E	F
<u>Kombinationen für:</u> ausschließlich von der Corona-Pandemie betroffen			A+C+F A+D+F B+C+F
<u>Kombination für:</u> ausschließlich vom Ukraine-Krieg betroffen			B+D+E
<u>Kombinationen für:</u> von der Corona-Pandemie und vom Ukraine-Krieg betroffen			A+C+E A+D+E B+C+E
<u>Kombination für:</u> weder von der Corona-Pandemie noch vom Ukraine-Krieg betroffen			B+D+F

Quelle: Eigene Anfertigung

Die **Abbildung 31** veranschaulicht weiterhin die Zusammensetzung der verwendeten Datenbasis differenziert nach den vier definierten Betriebstypen. Von den 266 betrachteten Betrieben waren insgesamt 18 Prozent weder von der Corona-Pandemie noch vom Ukraine-Krieg wirtschaftlich negativ betroffen. Zwei Fünftel (41 Prozent) waren wirtschaftlich ausschließlich durch die Corona-Pandemie negativ betroffen und 11 Prozent ausschließlich durch den Ukraine-Krieg. Insgesamt 30 Prozent der Betriebe waren sowohl durch die Corona-Pandemie als auch durch den Ukraine-Krieg mit wirtschaftlichen Folgen konfrontiert.

**Abbildung 31: Relative Häufigkeiten der vier Betriebstypen wirtschaftlich negativer Betroffenheit**



Quelle: IAB-Betriebspanel Saarland.

Im Folgenden werden für diese vier Betriebstypen die Entwicklungen bestimmter Kenngrößen ab dem Jahr 2018 nachgezeichnet. Somit lässt sich die Frage beantworten, ob es in Bezug auf ausgewählte Kenngrößen Unterschiede in der Entwicklung dieser Betriebstypen im Verlauf der letzten Jahre gab.

*Für die Rückschlüsse auf die wirtschaftlichen Auswirkungen der Corona-Pandemie und des Ukraine-Krieges ist dabei die Annahme zu treffen, dass es neben diesen beiden Krisen keine weiteren Einflüsse auf die Betriebe und deren Entwicklungen gegeben hat. Ebenso ist besonders darauf hinzuweisen, dass lediglich eine Teilgröße der gesamten Stichprobe der jeweiligen Befragungswellen betrachtet wird. Diese weisen abweichende Entwicklungen zu denen auf, die im Kapitel 2 dieses Berichtes auf Basis der Gesamtstichprobe ermittelt wurden.*

## 4.2 Analyse der Beschäftigungsentwicklung

Für die Analyse der Beschäftigungsentwicklung in den Betrieben entlang der Betroffenheitstypen wurde für die Betriebe, des generierten Datensatzes die jeweilige Zahl der Beschäftigten für die Jahre 2019 bis 2022 zur Beschäftigtenzahl des Jahres 2018 als Basiswert indexiert. Dies bedeutet, dass die relative Beschäftigungsveränderung der Jahre 2019 bis 2022 in Relation zur Beschäftigtenzahl des Jahres 2018 (= 0 Prozent) gemessen wurde.

Anhand von **Abbildung 32** ist zu erkennen, dass sich (bezogen auf die Beschäftigungsentwicklung über alle berücksichtigten Betriebe) bereits zwischen 2018 und 2019 ein Beschäftigungsrückgang begann, der sich im ersten Jahr der Corona-Pandemie etwas verstärkte. Insgesamt gab es im Jahr 2020 in den berücksichtigten Betrieben 20 Prozent weniger Beschäftigte als noch im Jahr 2018. Im zweiten Jahr der Corona-Pandemie stieg das Beschäftigungsniveau stark an. Mit dem Beginn des Angriffskrieges gegen die Ukraine ging die Beschäftigung wieder etwas zurück und lag insgesamt 10 Prozent über dem Niveau des Jahres 2018.

Diese Gesamtentwicklung wurde je nach Betriebstyp von sehr unterschiedlichen Entwicklungen getragen. So ist zum Beispiel allein für die Betriebe, die weder durch die Corona-Pandemie noch durch den Ukraine-Krieg wirtschaftlich negative Auswirkungen erfuhr, im Jahr 2019 ein Anstieg zu verzeichnen. In den anderen Betriebstypen, die in irgendeiner Weise von den beiden Krisen wirtschaftlich negativ betroffen waren, wurde bereits im Jahr 2019 Beschäftigung abgebaut. Für das erste Jahr der Corona-Pandemie (2020) ist schließlich zu erkennen, dass der für die Beschäftigung insgesamt festgestellte verstärkte Rückgang in der Beschäftigung allein durch die von beiden Krisen mit Folgen konfrontierten Betriebe verursacht wurde. Betriebe, die im gesamten Verlauf ausschließlich von der Corona-Pandemie wirtschaftlich negativ betroffen waren, hielten ihr Beschäftigungsniveau nahezu konstant. Die Betriebe, die erst im Jahr 2022 durch den Ukraine-Krieg negative Auswirkungen feststellten, nicht aber zuvor durch die Corona-Pandemie, erhöhten ihr Beschäftigungsniveau sogar leicht. Wie anhand von **Abbildung 32** abzulesen ist, wurde der insgesamt vorhandene Beschäftigungsaufbau im Jahr 2021 maßgeblich durch die von der Corona-Pandemie negativ betroffenen Betriebe getragen.<sup>19</sup> Dies verdeutlicht, wie stark ausgesetzte Personaleinstellungen im zweiten Jahr der Corona-Pandemie nachgeholt wurden. Aber auch bei den von keiner der beiden Krisen betroffenen Betrieben, wie auch bei den von beiden Krisen betroffenen Betrieben wurde im Jahr 2021 wieder Beschäftigung aufgebaut. Allerdings verblieb das Beschäftigungsniveau dort unter dem Niveau des Jahres 2018.

Mit dem Beginn des Angriffskrieges gegen die Ukraine reagierten viele Betriebe wieder verhaltener und das Beschäftigungswachstum scheint durch den Ukraine-Krieg wieder etwas gehemmt worden zu sein. Dies gilt insbesondere für die Betriebe, die in den Jahren 2020 und 2021 ausschließlich von der Corona-Pandemie als auch für die Betriebe, die sowohl zuvor von der Corona-Pandemie und nun im Jahr 2022 vom Ukraine-Krieg wirtschaftlich negativ betroffen waren. In beiden Betriebstypen kam es wieder zu Beschäftigungsrückgängen. Dagegen wurde in den Betrieben, auf die sich keine der beiden Krisen und interessanterweise auch von

---

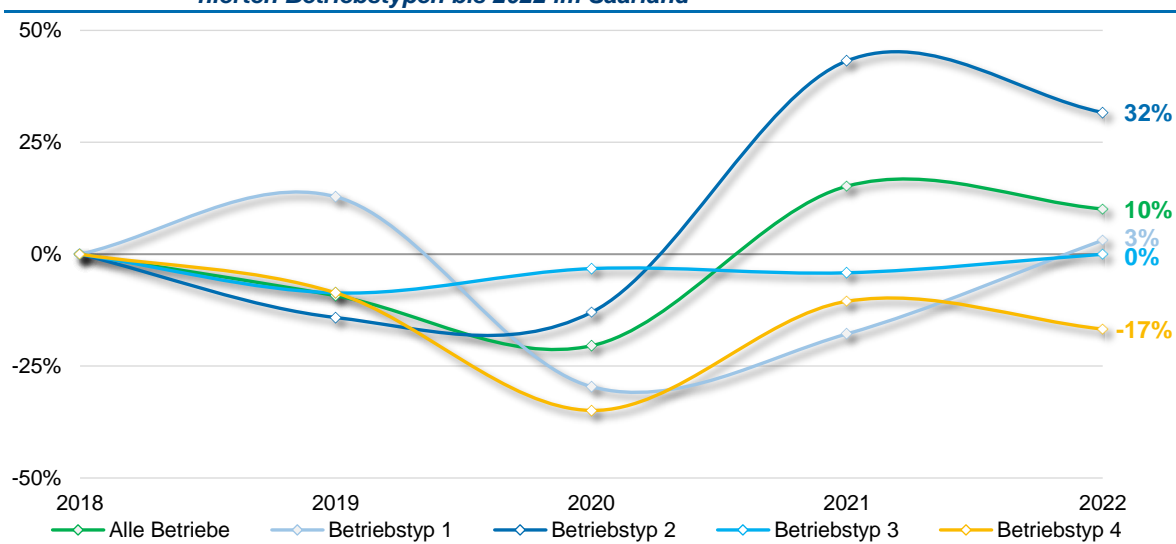
<sup>19</sup> Bei diesem Betriebstyp handelt es sich um denjenigen, dem die meisten Betriebe angehören. Dementsprechend beeinflusst dieser Betriebstyp die auf der Gesamtebene festzustellenden Betriebe am stärksten. Tabelle 9 und Tabelle 10 im Anhang stellen die Zahl der Betriebe und der Beschäftigten je Betriebstyp und Jahr zur Verfügung.

den Betrieben, auf die sich ausschließlich der Ukraine-Krieg wirtschaftlich negativ ausgewirkt hat, Beschäftigung aufgebaut.

Im direkten Vergleich zum Basisjahr 2018 kann somit festgehalten werden, dass es über alle berücksichtigten Betriebe zu einem Gesamtbeschäftigungsaufbau gekommen ist. Dieser Beschäftigungsanstieg wurde maßgeblich durch die ausschließlich von der Corona-Pandemie wirtschaftlich negativ betroffenen Betriebe getragen. Diese konnten ihr Beschäftigungsniveau im Vergleich zum Jahr 2018 um 32 Prozent steigern. Betriebe, die von keiner der beiden Krisen bzw. Betriebe, die vom Ukraine-Krieg wirtschaftlich negativ betroffenen waren, haben trotz vorhandener Rückgänge in den Zwischenjahren wieder annähernd das Beschäftigungsniveau des Jahres 2018 erreicht. Am schlechtesten schnitten die Betriebe ab, die von beiden Krisen, von der Corona-Pandemie und zuletzt auch vom Angriffskrieg gegen die Ukraine, wirtschaftlich negativ betroffen waren. Deren Beschäftigungsniveau lag im Jahr 2022 insgesamt 17 Prozent unter dem Niveau des Jahres 2018.

**Mit dieser Beobachtung für die doppelt wirtschaftlich negativ betroffenen Betriebe kann für die Betrachtung der Beschäftigungsentwicklung die Annahme einer mit der Doppelbetroffenheit einhergehenden starken negativen Entwicklung bestätigt werden.**

**Abbildung 32: Zum Jahr 2018 indexierte Beschäftigungsentwicklung insgesamt und für die vier definierten Betriebstypen bis 2022 im Saarland**



Anmerkung: **Betriebstyp 1:** weder von der Corona-Pandemie noch vom Ukraine-Krieg wirtschaftlich negativ betroffen  
**Betriebstyp 2:** ausschließlich von der Corona-Pandemie wirtschaftlich negativ betroffen  
**Betriebstyp 3:** ausschließlich vom Ukraine-Krieg wirtschaftlich negativ betroffen  
**Betriebstyp 4:** sowohl von der Corona-Pandemie als auch vom Ukraine-Krieg wirtschaftlich negativ betroffen  
 Basis: Alle Betriebe mit vollständigen Informationen zur wirtschaftlichen Betroffenheit in den Jahren 2018 bis 2022.  
 Quelle: IAB-Betriebspanel Saarland; Hochgerechnete Werte zum Stichtag 30.06.

### 4.3 Analyse der Personalfuktuation

Eine weitere Größe, bei der sich die Betriebe in Abhängigkeit ihrer wirtschaftlichen Betroffenheit von der Corona-Pandemie und durch den Angriffskrieg gegen die Ukraine unterscheiden können, findet sich in der Personalfuktuation. Diese bezieht sich dabei sowohl auf den Anteil der Betriebe mit Personalzugängen als auch auf den Anteil der Betriebe mit Personalabgängen im jeweils ersten Halbjahr, welche nachfolgend für die seit 2018 ohne Unterbrechung beobachtbaren Betriebe untersucht werden. Ebenso wird die Zahl sofort zu besetzender Stellen und der Anteil der Betriebe mit Fachkräftebedarf berücksichtigt.

### Personalfluktuatation

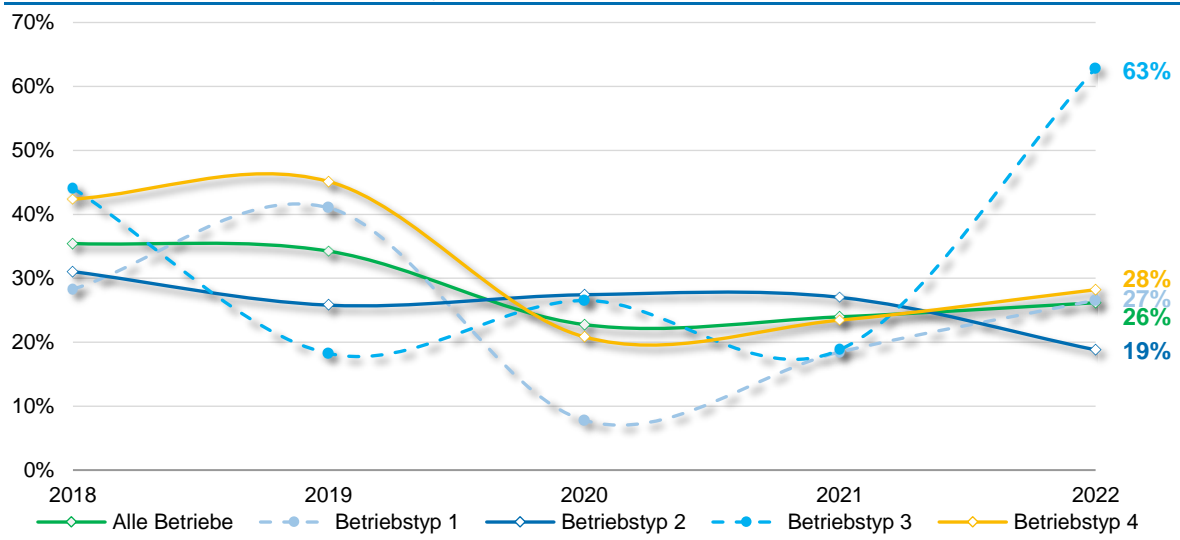
Über alle Betriebe hinweg ist, wie anhand von **Abbildung 33** zu erkennen, der Anteil der Betriebe mit Personalzugängen zwischen 2018 und 2019 zunächst beinahe unverändert geblieben. Dies gilt auf der Ebene der Betriebstypen auch für die Betriebe, die sowohl durch die Corona-Pandemie wie auch durch den Ukraine-Krieg mit wirtschaftlich negativen Auswirkungen konfrontiert waren. Bei den anderen Betriebstypen liegen allerdings unterschiedliche Entwicklungen vor. Bei den beiden Betriebstypen, die jeweils nur von einer der beiden Krisen betroffen waren, sind bereits von 2018 auf 2019 Rückgänge vorhanden. Der Anstieg im Anteil der Betriebe mit Personalzugängen bei den Betrieben, die von beiden Krisen wirtschaftlich unbeeinflusst blieben, wirkte dieser Entwicklung entgegen.

Im Verlauf der Corona-Pandemie, in den Jahren 2020 und 2021, kam es schließlich auf der Gesamtebene wie auch bei fast allen Betriebstypen zu Rückgängen im Anteil der Betriebe mit Personalzugängen. Besonders stark war Rückgang bei den Betrieben, die weder von der Corona-Pandemie noch von dem Ukraine-Krieg wirtschaftlich negativ betroffen waren, zwischen den Jahren 2019 und 2020 (**Abbildung 33**). Im zweiten Jahr der Corona-Pandemie stieg der Anteil bei diesen Betrieben aber wieder etwas an. Betriebe, welche erst im Jahr 2022 mit einer wirtschaftlich negativen Betroffenheit durch den Angriffskrieg gegen die Ukraine konfrontiert waren, verzeichneten zunächst (2020) einen Anstieg im Anteil einstellender Betriebe und schließlich (2021) wieder einen Rückgang. Unter den Betrieben, die ausschließlich aufgrund der Corona-Pandemie mit wirtschaftlich negativen Auswirkungen konfrontiert waren, blieb der Anteil der Betriebe mit Personalzugängen während der Corona-Pandemie etwa auf dem Niveau des Jahres 2019. Abweichend davon verhielt es sich bei den Betrieben, die von beiden Krisen betroffen waren. Hier halbierte sich der Anteil der Betriebe im ersten Jahr der Corona-Pandemie und verblieb im Jahr 2022 auf diesem niedrigen Niveau. Die darauf einsetzende wirtschaftliche negative Betroffenheit durch den Ukraine-Krieg im Jahr 2022 führte bei den von beiden Krisen negativ beeinflussten Betrieben schließlich, entgegen der Erwartungen, nicht zu einem weiteren Absinken des Anteils. Vielmehr kam es zu einem leichten Anstieg. Eine ähnliche Entwicklung ist auch für die nicht von den Krisen betroffenen Betrieben zu beobachten. Erstaunlich sind dagegen die Entwicklungen bei den beiden verbleibenden Betriebstypen (**Abbildung 33**). Bei den ausschließlich von der Corona-Pandemie wirtschaftlich negativ betroffenen Betrieben kam es, nachdem sich der Anteil einstellender Betriebe während der Corona-Pandemie fast nicht veränderte, mit dem Abklingen der Corona-Pandemie zu einem Rückgang. Und bei den Betrieben, die ausschließlich durch den Ukraine-Krieg betroffen waren, kam es zwischen 2021 und 2022 zu einer markanten Steigerung.

Insgesamt kann geschlussfolgert werden, dass der insgesamt beobachtbare Rückgang im Anteil der Betriebe mit Personalzugängen von 2018 bis 2022 auf das Einstellungsverhalten von zwei Betriebstypen zurückgeführt werden kann: Auf die Betriebe, die von keiner der beiden Krisen betroffen waren, und auf die Betriebe, die ausschließlich von der Corona-Pandemie betroffen waren. Denn die Betriebe die ausschließlich von dem Angriffskrieg gegen die Ukraine wirtschaftlich negativ betroffen waren, wiesen im Jahr 2022 einen überaus hohen Anteil einstellender Betriebe auf. Auch die Betriebe mit einer Doppelbetroffenheit erzielten einen überdurchschnittlichen Anteil an Betrieben mit Personalzugängen im ersten Halbjahr 2022.

***Die Annahme, dass mit einer gleichzeitigen wirtschaftlich negativen Betroffenheit eine deutliche Reduktion im Anteil der Betriebe mit Personalzugängen verknüpft ist, kann demnach nicht bestätigt werden. Da aber sowohl der Beginn des Krieges und die Abfrage der Betriebe mit Personalzugängen beide im gleichen, relativ knappen Zeitfenster (ersten Halbjahr 2022) liegen, kann vermutet werden, dass sich mögliche negative Auswirkungen des Ukraine-Krieges auf das Einstellungsverhalten der Betriebe noch nicht umfänglich manifestiert hatten.***

**Abbildung 33: Anteil der Betriebe mit Personalzugängen im ersten Halbjahr insgesamt und für die vier definierten Betriebstypen von 2018 bis 2022 im Saarland**



Anmerkung: **Betriebstyp 1:** weder von der Corona-Pandemie noch vom Ukraine-Krieg wirtschaftlich negativ betroffen  
**Betriebstyp 2:** ausschließlich von der Corona-Pandemie wirtschaftlich negativ betroffen  
**Betriebstyp 3:** ausschließlich vom Ukraine-Krieg wirtschaftlich negativ betroffen  
**Betriebstyp 4:** sowohl von der Corona-Pandemie als auch vom Ukraine-Krieg wirtschaftlich negativ betroffen  
 Angaben der gestrichelten Linien aufgrund einer Fallzahl von weniger als 20 in der Stichprobe nur eingeschränkt belastbar.  
 Basis: Alle Betriebe mit vollständigen Informationen zur wirtschaftlichen Betroffenheit in den Jahren 2018 bis 2022.  
 Quelle: IAB-Betriebspanel Saarland; Hochgerechnete Werte zum Stichtag 30.06.

Wie **Abbildung 34** veranschaulicht, zeigt sich für den Anteil der Betriebe mit Personalabgängen im jeweils ersten Halbjahr für die verschiedenen Betriebstypen ebenfalls ein unterschiedliches Bild. Über alle Betriebe ist bis in das Jahr 2020 ein Anstieg im Anteil der Betriebe mit Personalabgängen zu erkennen. Im zweiten Jahr der Corona-Pandemie sank der Anteil deutlich ab und stieg schließlich im Jahr 2022 wieder auf ein Drittel an. Diese Entwicklung zeigt, dass die Corona-Pandemie einen hemmenden Einfluss auf die Personalabgangsdynamik hatte und sich die Betriebe insgesamt eher bemühten, vorhandenes Personal zu halten.

Diese Bemühungen zeigen sich insbesondere für die Betriebe, die wirtschaftlich entweder überhaupt nicht negativ oder ausschließlich von dem Ukraine-Krieg negativ betroffen waren. Bei diesen Betrieben kam es nach deutlichen Anstiegen im Anteil der Betriebe mit Personalabgängen zwischen 2018 und 2019 mit dem Beginn der Corona-Pandemie zu ebenso deutlichen Rückgängen. Betriebe, die ausschließlich aufgrund der Corona-Pandemie mit wirtschaftlich negativen Folgen konfrontiert waren, zeigen entgegen der Erwartung im ersten Jahr der Corona-Pandemie einen deutlichen Anstieg. Hier dürfte der Wegfall vieler Beschäftigungsmöglichkeiten von geringfügig oder kurzfristig Beschäftigten (beispielsweise im Gastronomie-gewerbe) einer der Haupttreiber für diese Entwicklung sein. Danach stabilisierte sich die Situation bei den von der Corona-Pandemie betroffenen Betrieben wieder und der Anteil an Betrieben mit Personalabgängen sank im Jahr 2021 wieder ab.

Mit dem Abklingen der Corona-Pandemie erhöhte sich die Personaldynamik wieder. Dementsprechend sind für drei der vier Betriebstypen zwischen 2021 und 2022 wieder erhöhte Anteile an Betrieben mit Personalabgängen zu verzeichnen. Besonders deutlich stieg dabei der Anteil unter den Betrieben, die in diesem Jahr von dem Ukraine-Krieg wirtschaftlich negativ betroffen waren. Unter diesen Betrieben hatte im ersten Halbjahr 2022 beinahe die Hälfte Personalabgänge zu verzeichnen.

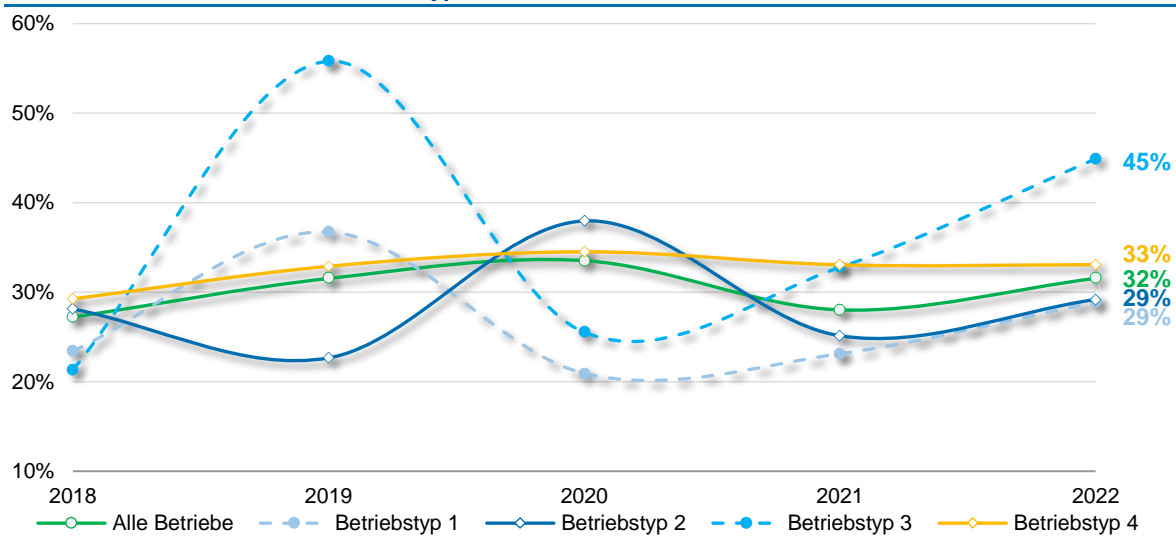
Eine besondere, weil vergleichsweise konstante Entwicklung, weisen im Gegensatz zu den anderen Betriebstypen, die Betriebe mit einer Doppelbetroffenheit auf (**Abbildung 34**). Diese Betriebe folgten bis 2020 in ihrem Anteil der Personalabgänge der Entwicklung, welche für die Gesamtheit der berücksichtigten Betriebe festgestellt werden konnte. Im Jahr 2021 kam es dagegen nur zu einer minimalen Verringerung des Anteils und im Jahr 2022 blieb der Anteil



unverändert. Dies zeigt, dass die doppelte Betroffenheit von der Corona-Pandemie und dem Angriffskrieg gegen die Ukraine über den gesamten Betrachtungszeitraum zu einer relativ stabilen Personalabgangsdynamik führte.

**Da die doppelt betroffenen Betriebe insgesamt den stabilsten Verlauf im Anteil an Betrieben mit Personalabgängen aufweisen, kann geschlussfolgert werden, dass diese Betriebe in Bezug auf die Personalabgänge nur geringfügig auf die Krisen reagierten. Die Annahme, dass mit der Doppelbetroffenheit eine signifikante Veränderung hinsichtlich der Personalabgangsdynamik einherging, ist demnach nicht zu bestätigen.**

**Abbildung 34: Anteil der Betriebe mit Personalabgängen im ersten Halbjahr insgesamt und für die vier definierten Betriebstypen von 2018 bis 2022 im Saarland**



**Anmerkung:** **Betriebstyp 1:** weder von der Corona-Pandemie noch vom Ukraine-Krieg wirtschaftlich negativ betroffen  
**Betriebstyp 2:** ausschließlich von der Corona-Pandemie wirtschaftlich negativ betroffen  
**Betriebstyp 3:** ausschließlich vom Ukraine-Krieg wirtschaftlich negativ betroffen  
**Betriebstyp 4:** sowohl von der Corona-Pandemie als auch vom Ukraine-Krieg wirtschaftlich negativ betroffen  
 Angaben der gestrichelten Linien aufgrund einer Fallzahl von weniger als 20 in der Stichprobe nur eingeschränkt belastbar.  
**Basis:** Alle Betriebe mit vollständigen Informationen zur wirtschaftlichen Betroffenheit in den Jahren 2018 bis 2022.  
**Quelle:** IAB-Betriebspanel Saarland; Hochgerechnete Werte zum Stichtag 30.06.

### Sofort zu besetzende Stellen

Bei der Betrachtung der Entwicklung der Zahl sofort zu besetzender Stellen in **Abbildung 35** zeigt sich, dass bereits im Jahr vor der Corona-Pandemie ein umfassender Rückgang stattfand. Allein bei den Betrieben mit einer Doppelbetroffenheit blieb im Jahr 2019 die Zahl der sofort zu besetzenden Stellen unverändert auf dem Niveau des Jahres 2018. Bei den anderen drei Betriebstypen reduzierte sich die Zahl der zum Befragungszeitpunkt sofort zu besetzenden Stellen um bis zu 60 Prozent.

Dieser Rückgang setzte sich mit dem Beginn der Corona-Pandemie ebenso umfassend fort. Im Jahr 2020 war schließlich auch ein Rückgang für die von der Corona-Pandemie und dem Angriffskrieg gegen die Ukraine zugleich wirtschaftlich negativ betroffenen Betriebe festzustellen. Die Ausnahme bildeten in diesem Jahr die ausschließlich vom Ukraine-Krieg negativ betroffenen Betriebe, bei welchen die Zahl sofort zu besetzender Stellen konstant auf dem Niveau des Jahres 2019 blieb. Im zweiten Jahr der Corona-Pandemie ist anhand der Entwicklung der zum Befragungszeitpunkt offenen Stellen die sich abzeichnende Abnahme der beschäftigungsseitigen Unsicherheit abzulesen. Mit Ausnahme der Betriebe, die nur aufgrund des Ukraine-Krieges mit wirtschaftlich negativen Auswirkungen konfrontiert waren, kam es bei allen anderen Betriebstypen wieder zu einem Anstieg. Die vom Ukraine-Krieg betroffenen Betriebe wiesen im Jahr 2020 erneut eine nahezu unveränderte Zahl sofort zu besetzender Stellen auf. Die Ansteige bei den anderen Betriebstypen belegen eindrucksvoll, wie zurückgestellte Personaleinstellungsvorhaben bereits im zweiten Jahr der Corona-Pandemie wieder

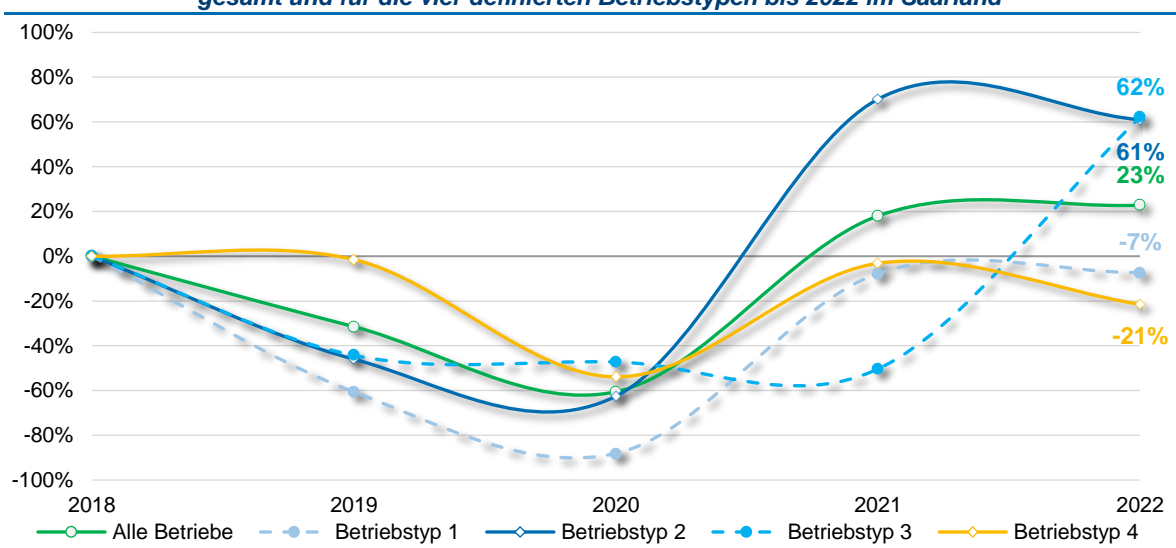


aufgenommen wurden. Bezogen auf alle Betriebe wurde dabei sogar das Niveau des Basisjahres 2018 überschritten. Wie anhand von **Abbildung 35** zu erkennen ist, wurde diese Entwicklung maßgeblich durch die ausschließlich von der Corona-Pandemie betroffenen Betriebe getragen, welche zu diesem Zeitpunkt insgesamt eine um über 60 Prozent größere Zahl an offenen Stellen aufwiesen als noch im Jahr 2018. In den anderen Betriebstypen blieb das Niveau unter dem des Jahres 2018 zurück.

Im Jahr 2022 schwächte sich die Dynamik etwas ab. Bei den lediglich durch die Corona-Pandemie und bei den weder von der Corona-Pandemie noch von dem Ukraine-Krieg wirtschaftlich negativ betroffenen Betrieben kam es zu leichten Rückgängen. Ebenso zeigt sich bei den Betrieben mit einer doppelten Betroffenheit ein Rückgang. Betriebe, die ausschließlich vom Ukraine-Krieg negativ betroffen waren, haben dagegen ihre Zahl sofort zu besetzender Stellen signifikant erhöht und erreichten damit einen relativen Zuwachs von über 60 Prozent gegenüber dem Jahr 2018.

**Im direkten Vergleich der Jahre 2018 und 2022 hat sich die Zahl sofort zu besetzenden Stellen besonders bei den doppelt betroffenen Betrieben sichtlich verringert. Und dies, obwohl im Jahr 2021 bereits wieder das Ausgangsniveau des Jahres 2018 erreicht war. Die erneute Belastung durch den Ukraine-Krieg hat demnach dazu geführt, dass diese Betriebe wieder verhaltener auf die zukünftige Personalplanung schauten. Für die Kenngröße der sofort zu besetzenden Stellen bestätigt sich demnach die eingangs formulierte Annahme.**

**Abbildung 35: Zum Jahr 2018 indexierte Entwicklung der Zahl der sofort zu besetzenden Stellen insgesamt und für die vier definierten Betriebstypen bis 2022 im Saarland**



Anmerkung: **Betriebstyp 1:** weder von der Corona-Pandemie noch vom Ukraine-Krieg wirtschaftlich negativ betroffen  
**Betriebstyp 2:** ausschließlich von der Corona-Pandemie wirtschaftlich negativ betroffen  
**Betriebstyp 3:** ausschließlich vom Ukraine-Krieg wirtschaftlich negativ betroffen  
**Betriebstyp 4:** sowohl von der Corona-Pandemie als auch vom Ukraine-Krieg wirtschaftlich negativ betroffen  
 Angaben der gestrichelten Linien aufgrund einer Fallzahl von weniger als 20 in der Stichprobe nur eingeschränkt belastbar.  
 Basis: Alle Betriebe mit vollständigen Informationen zur wirtschaftlichen Betroffenheit in den Jahren 2018 bis 2022.  
 Quelle: IAB-Betriebspanel Saarland; Hochgerechnete Werte zum Stichtag 30.06.

### Fachkräftebedarf

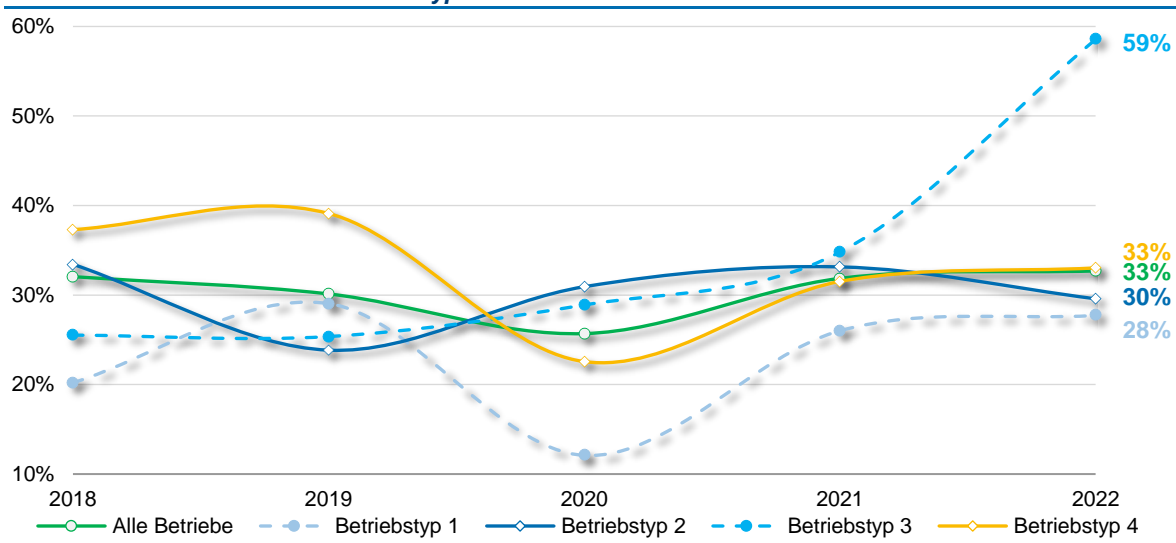
Der Anteil der Betriebe mit Fachkräftebedarf im ersten Halbjahr nahm von 2018 bis 2020 ab und stieg schließlich in den Jahren 2021 und 2022 wieder auf das Ausgangsniveau des Jahres 2018. Dabei ist anhand von **Abbildung 36** abzulesen, dass dieser Rückgang zwischen 2018 und 2020 maßgeblich durch die besonders starken Rückgänge bei den Betrieben, die weder von der Corona-Pandemie noch von dem Ukraine-Krieg und von den Betrieben, die von diesen beiden Krisen zugleich wirtschaftlich negativ betroffen waren, verursacht wurde. Für die Betriebe, welche ausschließlich aufgrund der Corona-Pandemie wirtschaftlich negative Auswirkungen feststellten, blieb der Anteil der Betriebe mit Fachkräftebedarf (trotz eines Absinkens

im Jahr 2019) im direkten Vergleich der Jahre 2018 und 2020 nahezu unverändert. Bei den ausschließlich von dem Angriffskrieg gegen die Ukraine wirtschaftlich negativ beeinflussten Betrieben hatte sich der Anteil der Betriebe mit Fachkräftebedarf sogar erhöht. Zwischen 2020 und 2021, einer Zeit, in der trotz anhaltender Corona-Pandemie bereits zuvor für die betrachteten Betriebe wieder eine steigende Arbeitskräftenachfrage festgestellt werden konnte, kam es bei allen Betriebstypen zu einem Anstieg im Anteil der Betriebe mit Fachkräftebedarf. Die gesteigerte Arbeitskräftenachfrage hatte sich demnach auch auf den Anteil der Betriebe mit Fachkräftebedarf ausgewirkt.

Dieser Anstieg zwischen 2020 und 2021 setzte sich im Jahr 2022 insbesondere bei den Betrieben fort, die in diesem Jahr mit den Auswirkungen des Ukraine-Krieges negativ konfrontiert waren (**Abbildung 36**). Bei den von beiden Krisen negativ betroffenen Betrieben kam es zu einer leichten Erhöhung. Unverändert blieb dagegen der Anteil der Betriebe mit Fachkräftebedarf unter den von keiner der beiden Krisen wirtschaftlich beeinflussten Betrieben. Unter den ausschließlich von der Corona-Pandemie wirtschaftlich negativ betroffenen Betrieben hatte sich der Anteil der Betriebe mit Fachkräftebedarf im ersten Halbjahr 2022 im Vergleich zum Vorjahreszeitraum sogar etwas reduziert.

**Insgesamt unterscheidet sich der Betriebstyp der zuerst von der Corona-Pandemie und im weiteren Verlauf auch durch den Ukraine-Krieg mit wirtschaftlichen Einschränkungen konfrontierten Betriebe hinsichtlich des Anteils der Betriebe mit Fachkräftebedarf nur geringfügig von der Gesamtheit der betrachteten Betriebe. Dieses Ergebnis steht somit im Gegensatz zur eingangs formulierten Annahme.**

**Abbildung 36: Anteil der Betriebe mit Fachkräftebedarf im ersten Halbjahr insgesamt und für die vier definierten Betriebstypen von 2018 bis 2022 im Saarland**



Anmerkung: **Betriebstyp 1:** weder von der Corona-Pandemie noch vom Ukraine-Krieg wirtschaftlich negativ betroffen  
**Betriebstyp 2:** ausschließlich von der Corona-Pandemie wirtschaftlich negativ betroffen  
**Betriebstyp 3:** ausschließlich vom Ukraine-Krieg wirtschaftlich negativ betroffen  
**Betriebstyp 4:** sowohl von der Corona-Pandemie als auch vom Ukraine-Krieg wirtschaftlich negativ betroffen  
 Angaben der gestrichelten Linien aufgrund einer Fallzahl von weniger als 20 in der Stichprobe nur eingeschränkt belastbar.  
 Basis: Alle Betriebe mit vollständigen Informationen zur wirtschaftlichen Betroffenheit in den Jahren 2018 bis 2022.  
 Quelle: IAB-Betriebspanel Saarland; Hochgerechnete Werte zum Stichtag 30.06.

#### 4.4 Analyse der Qualität der Arbeit

Für die Qualität der Arbeit werden entsprechende Analysen in Bezug auf die „*Arbeitsplatzsicherheit und soziale Sicherheit*“ für die Entwicklung der Zahl der Teilzeitbeschäftigten sowie der geringfügig und kurzfristig Beschäftigten durchgeführt.<sup>20</sup> Weiterhin wird für den Bereich „*Arbeitszeit und Vereinbarkeit von Berufs- und Privatleben*“ die Entwicklung des Anteils der Betriebe mit Überstunden nachvollzogen. Für den Bereich der „*Qualifikation und Weiterbildung*“ wird in diesem Abschnitt die Entwicklung des Anteiles der beobachteten Betriebe mit einem Weiterbildungsangebot sowie die Dynamik der Zahl der Weitergebildeten in diesem Betrieben aufgezeigt.

##### **Arbeitsplatzsicherheit und soziale Sicherheit**

Anhand von **Abbildung 37** ist zu erkennen, dass die Zahl der Teilzeitbeschäftigten in den betrachteten Betrieben insgesamt zwischen 2018 und 2019 nahezu unverändert blieb. Zu diesem Ergebnis führten die Anstiege bei den ausschließlich von der Corona-Pandemie und bei den ausschließlich vom Ukraine-Krieg wirtschaftlich negativ betroffenen Betrieben auf der einen Seite und die Rückgänge bei den wirtschaftlich negativ von beiden Krisen betroffenen und nicht betroffenen Betrieben auf der anderen Seite.

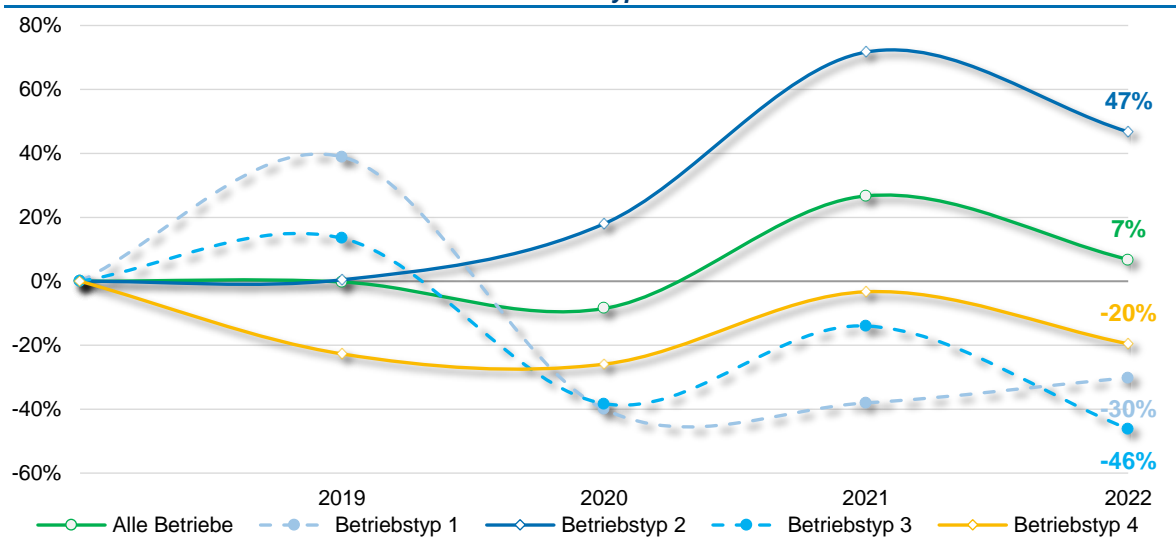
Mit dem Beginn der Corona-Pandemie wurde die Zahl der Teilzeitbeschäftigten in den ausschließlich von der Corona-Pandemie und in den ausschließlich vom Ukraine-Krieg wirtschaftlich negativ betroffenen Betrieben deutlich reduziert und das Ausgangsniveau des Jahres 2018 um etwa 40 Prozent unterschritten. Die Betriebe, auf die sich sowohl die Corona-Pandemie als auch der Angriffskrieg gegen die Ukraine wirtschaftlich negativ ausgewirkt hat, hielten die Zahl der Teilzeitbeschäftigten auf dem niedrigen Niveau des Jahres 2019. Allein die von der Corona-Pandemie wirtschaftlich negativ beeinflussten Betriebe haben verstärkt auf das Mittel der Teilzeitbeschäftigung zurückgegriffen. Dies könnte eine personalpolitische Motivation gehabt haben. Um Beschäftigte im Betrieb halten zu können, ist es vorstellbar, dass bestehende Vollzeitbeschäftigungsverhältnisse in Teilzeitbeschäftigungsverhältnisse umgewandelt wurden. Im zweiten Jahr der Corona-Pandemie (2021) kam es schließlich bei allen vier Betriebstypen zu einem Anstieg in der Zahl der Teilzeitbeschäftigten. Wie in **Abbildung 37** deutlich zu erkennen ist, setzte sich dieser Anstieg im Jahr 2022 nicht fort. Vielmehr kam es zu einem umfassenden Rückgang. Allein bei den Betrieben, auf die sich keine der beiden Krisen wirtschaftlich negativ auswirkte, kam es zu einem leichten Anstieg.

***Die insgesamt zwischen 2018 und 2022 veränderte Zahl an Teilzeitbeschäftigten ist demnach auf alle vier Betriebstypen zurückzuführen, ohne dass ein eindeutiger Effekt für die von beiden Krisen betroffenen Betriebe erkennbar wäre. Die insgesamt höhere Zahl an Teilzeitbeschäftigten ist dabei hauptsächlich durch den Anstieg bei den ausschließlich durch die Corona-Pandemie betroffenen Betrieben zurückzuführen. Die drei anderen Betriebstypen hatten im Jahr 2022 weniger Teilzeitbeschäftigte als noch im Jahr 2018.***

---

<sup>20</sup> Aufgrund einer zu geringen Fallzahl in der Stichprobe des generierten Datensatzes ist eine Auswertung für die Entwicklung in der Zahl der befristet Beschäftigten nicht möglich.

**Abbildung 37: Zum Jahr 2018 indexierte Entwicklung der Zahl der Teilzeitbeschäftigten insgesamt und für die vier definierten Betriebstypen bis 2022 im Saarland**



Anmerkung: **Betriebstyp 1:** weder von der Corona-Pandemie noch vom Ukraine-Krieg wirtschaftlich negativ betroffen  
**Betriebstyp 2:** ausschließlich von der Corona-Pandemie wirtschaftlich negativ betroffen  
**Betriebstyp 3:** ausschließlich vom Ukraine-Krieg wirtschaftlich negativ betroffen  
**Betriebstyp 4:** sowohl von der Corona-Pandemie als auch vom Ukraine-Krieg wirtschaftlich negativ betroffen  
 Angaben der gestrichelten Linien aufgrund einer Fallzahl von weniger als 20 in der Stichprobe nur eingeschränkt belastbar.  
 Basis: Alle Betriebe mit vollständigen Informationen zur wirtschaftlichen Betroffenheit in den Jahren 2018 bis 2022.  
 Quelle: IAB-Betriebspanel Saarland; Hochgerechnete Werte zum Stichtag 30.06.

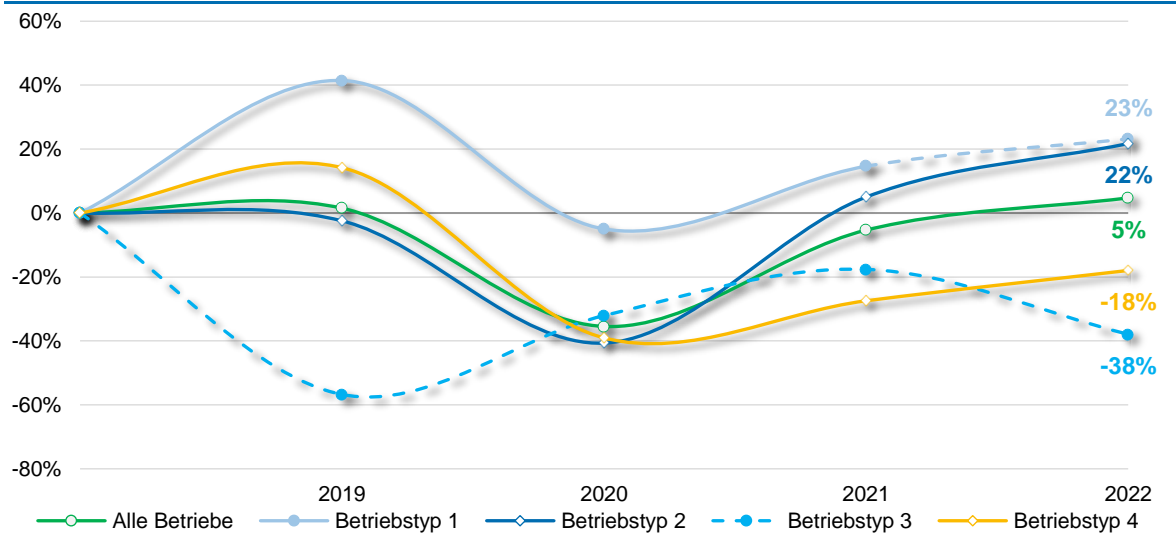
Die **Abbildung 38** zeigt die relative Entwicklung der Zahl der geringfügig und kurzfristig Beschäftigten seit dem Jahr 2018. Insgesamt hat sich die Zahl geringfügig und kurzfristig Beschäftigter zwischen 2018 und 2019 nur marginal erhöht. Wie bei der Entwicklung der Teilzeitbeschäftigten führten auch bei dieser Kenngröße gegenläufige Entwicklungen in den vier Betriebstypen zu dem unveränderten Niveau. Ein deutlicher Rückgang bei den ausschließlich vom Ukraine-Krieg wirtschaftlich negativ betroffenen Betrieben auf der einen Seite und erkennbare Anstiege bei den von den beiden Krisen betroffenen und nicht betroffenen Betrieben auf der anderen Seite glichen sich hier gegenseitig aus.

Auch für den Verlauf der Corona-Pandemie sind deutliche Parallelen zur Entwicklung der Teilzeitbeschäftigten beobachtbar. Mit dem Beginn der Corona-Pandemie im Jahr 2020 wurde die Zahl der geringfügig und kurzfristig Beschäftigten in den ausschließlich von der Corona-Pandemie sowie in den von beiden Krisen wirtschaftlich negativ beeinflussten Betrieben deutlich reduziert und das Ausgangsniveau des Jahres 2018 um etwa 40 Prozent unterschritten. Auch in den Betrieben, die sowohl von der Corona-Pandemie als auch von dem Angriffskrieg gegen die Ukraine wirtschaftlich negativ betroffen waren, verringerte sich die Zahl geringfügig und kurzfristig Beschäftigter deutlich. Allein die ausschließlich vom Angriffskrieg gegen die Ukraine wirtschaftlich negativ betroffenen Betriebe haben wieder etwas stärker auf die Beschäftigung von Personen auf Geringfügigkeits- bzw. Kurzfristbasis zurückgegriffen. Dabei blieben sie aber weiterhin deutlich unter der Zahl der geringfügig und kurzfristig Beschäftigten des Jahres 2018. Im Jahr 2021 kam es trotz der andauernden Corona-Pandemie bei allen vier Betriebstypen zu einem Anstieg in der Zahl der geringfügig und kurzfristig Beschäftigten. Wie **Abbildung 38** zeigt, setzte sich dieser Anstieg auch im Jahr 2022 fort. Lediglich ausschließlich vom Angriffskrieg gegen die Ukraine wirtschaftlich negativ betroffene Betriebe haben ihre Zahl geringfügig und kurzfristig Beschäftigter wieder reduziert.

Die insgesamt zwischen 2018 und 2022 leicht erhöhte Zahl geringfügig und kurzfristig Beschäftigter ist insbesondere auf die ausschließlich von der Corona-Pandemie und auf die von keiner der beiden Krisen wirtschaftlich negativ betroffenen Betriebe zurückzuführen. Sofern in den Betrieben negative Auswirkungen des Ukraine-Krieges feststellbar waren, sei es ausschließlich oder in Kombination mit einer vorherigen Betroffenheit durch die Corona-Pandemie war die Zahl der geringfügig und kurzfristig Beschäftigten deutlich niedriger als noch im Jahr

2018. Aber auch in diesem Fall grenzten sich die allein durch den Angriffskrieg gegen die Ukraine wirtschaftlich negativ betroffenen Betriebe durch die stärkste Veränderung am deutlichsten ab.

**Abbildung 38: Zum Jahr 2018 indexierte Entwicklung der Zahl der geringfügig und kurzfristig Beschäftigten insgesamt und für die vier definierten Betriebstypen bis 2022 im Saarland**



Anmerkung: **Betriebstyp 1:** weder von der Corona-Pandemie noch vom Ukraine-Krieg wirtschaftlich negativ betroffen  
**Betriebstyp 2:** ausschließlich von der Corona-Pandemie wirtschaftlich negativ betroffen  
**Betriebstyp 3:** ausschließlich vom Ukraine-Krieg wirtschaftlich negativ betroffen  
**Betriebstyp 4:** sowohl von der Corona-Pandemie als auch vom Ukraine-Krieg wirtschaftlich negativ betroffen  
 Angaben der gestrichelten Linien aufgrund einer Fallzahl von weniger als 20 in der Stichprobe nur eingeschränkt belastbar.  
 Basis: Alle Betriebe mit vollständigen Informationen zur wirtschaftlichen Betroffenheit in den Jahren 2018 bis 2022.  
 Quelle: IAB-Betriebspanel Saarland; Hochgerechnete Werte zum Stichtag 30.06.

**Mit Blick auf die Annahme einer deutlich schlechteren Entwicklung der doppelt betroffenen Betriebe, wiesen vom Ukraine-Krieg wirtschaftlich negativ beeinflusste Betriebe eine verringerte Zahl an geringfügig oder kurzfristig Beschäftigten auf. Wertet man ein niedrigeres Niveau an Beschäftigten dieser Personengruppe als positiv, lässt sich folglich die Annahme nicht bestätigen.**

### Arbeitszeit und Vereinbarkeit von Berufs- und Privatleben

Die Vereinbarkeit von Berufs- und Privatleben kann im Rahmen der Möglichkeiten des IAB-Betriebspanels über den Anteil der Betriebe mit Überstunden betrachtet werden. Allerdings bezieht sich die entsprechende Frage jeweils auf das zurückliegende Jahr. Somit sind noch keine Rückschlüsse zu den wirtschaftlichen Auswirkungen des Angriffskrieges auf die Ukraine auf den Anteil der Betriebe, in denen es zu Überstunden kam, möglich. Dennoch liegen im Zusammenhang mit der Corona-Pandemie für die vier Betriebstypen erwähnenswerte Beobachtungen vor. Über alle Betriebe, die seit dem Jahr 2018 ohne Unterbrechung bis in das Jahr 2022 beobachtet werden können, erweist sich der Anteil der Betriebe, in denen in den Jahren 2018 bis 2021 Überstunden geleistet wurden, bis 2020 als rückläufig (**Abbildung 39**). Im Jahr 2021 erhöhte sich der Anteil der Betriebe mit Überstunden wieder etwas. Dies könnte zum Teil darauf zurückzuführen sein, dass für die beginnende Entspannung der wirtschaftlichen Situation aufgrund von Veränderungen in der Personalstärke der Betriebe nicht genügend Arbeitskräfte zur Verfügung standen. Gestützt wird diese Annahme durch den deutlichen Anstieg der sofort zu besetzenden Stellen im Jahr 2021 (**Abschnitt 4.3**).

Der bis 2020 anhaltende Rückgang im Anteil der Betriebe, in denen es zu Überstunden kam, wurde dabei von drei der vier Betriebstypen verursacht: die wirtschaftlich nicht negativ von der Corona-Pandemie und dem Angriffskrieg gegen die Ukraine betroffenen Betriebe, die ausschließlich durch die Corona-Pandemie wirtschaftlich negativ betroffenen Betriebe und die

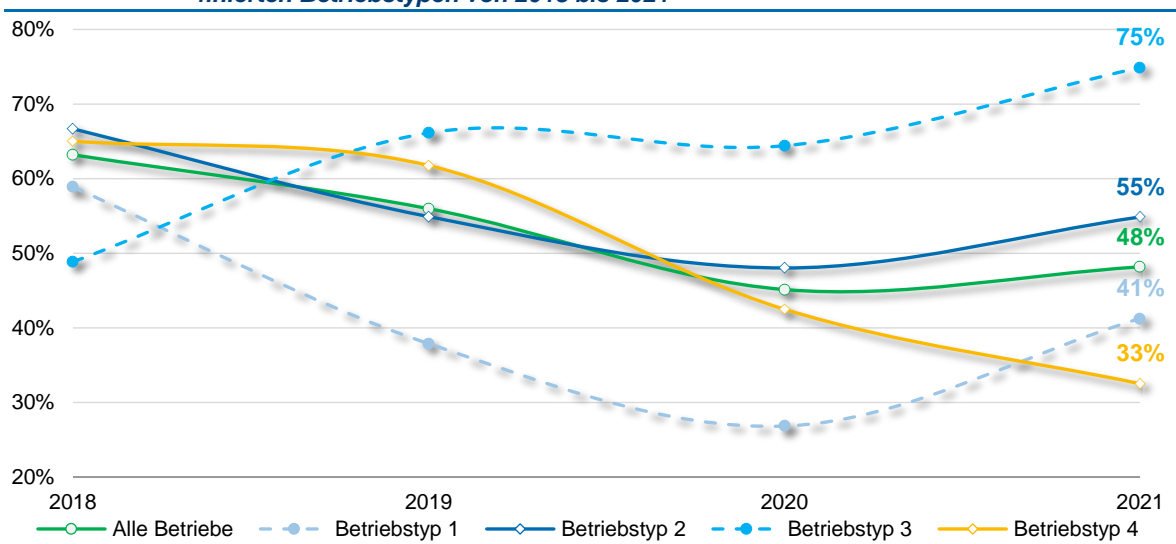


Betriebe, welche sowohl durch die Corona-Pandemie als auch durch den Ukraine-Krieg wirtschaftlich negative Auswirkungen feststellen mussten. Bei den Betrieben, die bisher durch die Corona-Pandemie in ihrer Betriebsaktivität nicht negativ beeinflusst waren, aber im Jahr 2022 eine negative Beeinflussung durch den Ukraine-Krieg erfahren sollten, ist dagegen im Jahr 2019 ein Anstieg festzustellen. Im Jahr 2020 veränderte sich bei diesen Betrieben der Anteil der Betriebe mit Überstunden dagegen nur geringfügig. Im Jahr 2021 kam es schließlich nicht nur insgesamt, sondern bei fast allen Betriebstypen zu einem Anstieg im Anteil der Betriebe, in denen Überstunden erbracht werden mussten. Die Ausnahme bilden die Betriebe, die bis dahin von der Corona-Pandemie wirtschaftlich negativ beeinflusst waren und auch im Zusammenhang mit dem Ukraine-Krieg eine zusätzliche wirtschaftliche Belastung erfahren sollten. Dort setzte sich der Rückgang der Vorjahre auch im Jahr 2021 fort.

Der im direkten Vergleich der Jahre 2018 und 2021 insgesamt festzustellende Rückgang im Anteil der Betriebe mit Überstunden kann nicht eindeutig auf die Corona-Pandemie zurückgeführt werden. Gleiches gilt für den zwischen 2020 und 2021 zu beobachtenden Anstieg.

**Der fortgesetzte Rückgang bei den Betrieben mit einer Doppelbetroffenheit legt die Vermutung nahe, dass diese über den gesamten Verlauf der Corona-Pandemie mit einem niedrigeren Nachfrage konfrontiert waren. Dabei bleibt abzuwarten, wie sich schließlich der Ukraine-Krieg auf deren Anteil an Betrieben mit Überstunden auswirkte.**

**Abbildung 39: Anteil der Betriebe mit Überstunden im ersten Halbjahr insgesamt und für die vier definierten Betriebstypen von 2018 bis 2021**



Anmerkung: **Betriebstyp 1:** weder von der Corona-Pandemie noch vom Ukraine-Krieg wirtschaftlich negativ betroffen  
**Betriebstyp 2:** ausschließlich von der Corona-Pandemie wirtschaftlich negativ betroffen  
**Betriebstyp 3:** ausschließlich vom Ukraine-Krieg wirtschaftlich negativ betroffen  
**Betriebstyp 4:** sowohl von der Corona-Pandemie als auch vom Ukraine-Krieg wirtschaftlich negativ betroffen  
 Angaben der gestrichelten Linien aufgrund einer Fallzahl von weniger als 20 in der Stichprobe nur eingeschränkt belastbar.  
 Basis: Alle Betriebe mit vollständigen Informationen zur wirtschaftlichen Betroffenheit in den Jahren 2018 bis 2022.  
 Quelle: IAB-Betriebspanel Saarland; Hochgerechnete Werte zum Stichtag 30.06.

### Qualifikation und Weiterbildung

Der Anteil der Betriebe, welche zwischen 2018 und 2019 die Weiterbildung ihrer Beschäftigten förderten, veränderte sich insgesamt nicht. Auf der Ebene der vier Betriebstypen gilt dies auch für die ausschließlich durch die Corona-Pandemie mit wirtschaftlich negativen Auswirkungen konfrontierten Betriebe (Abbildung 40). Die Betriebe, die im weiteren Verlauf sowohl durch die Corona-Pandemie als auch durch den Angriffskrieg gegen die Ukraine wirtschaftlich negativ beeinflusst waren, erhöhten dagegen ihr Weiterbildungsengagement. Für die von keiner der beiden Krisen berührten Betriebe und für die Betriebe, die nur im Zusammenhang mit dem Ukraine-Krieg, nicht aber durch die Corona-Pandemie, wirtschaftlich negative Auswirkungen

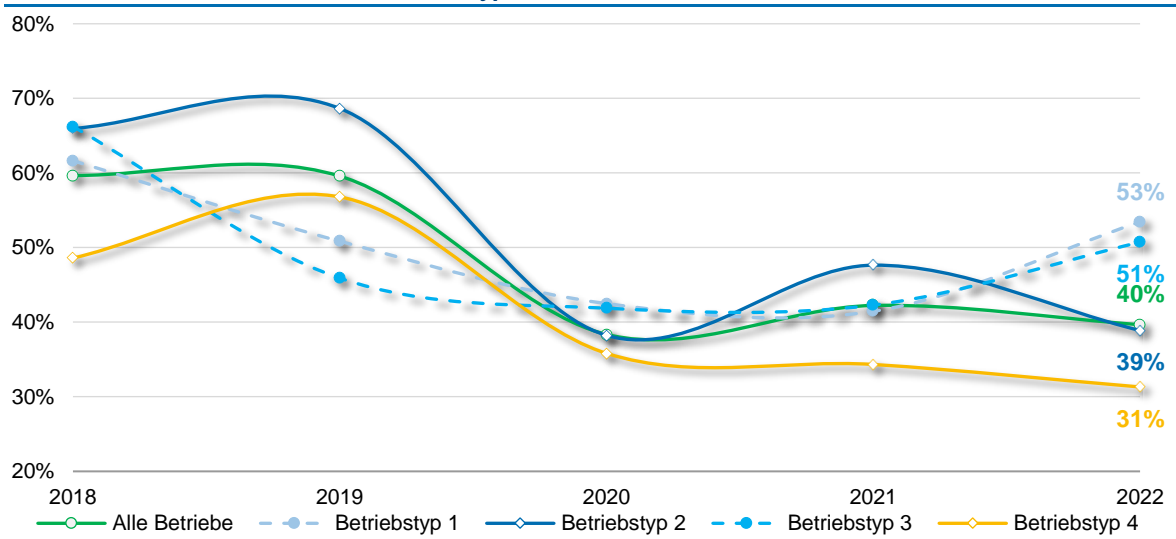


feststellten, ist dagegen bereits im Jahr 2019 ein Rückgang im Anteil weiterbildungsaktiver Betriebe zu beobachten.

Mit dem Beginn der Corona-Pandemie im Jahr 2020 kam es schließlich bei allen vier Betriebsstypen zu erkennbaren Rückgängen im Anteil weiterbildungsaktiver Betriebe. Im weiteren Verlauf der Corona-Pandemie blieb der Anteil weiterbildungsaktiver Betriebe weiterhin auf einem niedrigen Niveau. Zudem zeigt sich anhand von **Abbildung 40**, dass der für die Gesamtheit der berücksichtigten Betriebe festzustellende leichte Anstieg allein von den Betrieben, die im ausschließlich im Zusammenhang mit der Corona-Pandemie wirtschaftlich negative Folgen verkraftet mussten, getragen wurde. Bei den anderen Betriebsstypen blieb der Anteil nahezu unverändert auf dem niedrigen Vorjahresniveau.

Abweichend zu dem in Abschnitt 3.3 beobachteten Anstieg im Anteil weiterbildungsaktiver Betriebe, nahm bei den hier berücksichtigten Betrieben, der Anteil weiterbildungsaktiver Betriebe im Jahr 2022 wieder etwas ab. Dies wurde, wie **Abbildung 40** zeigt, erneut im Wesentlichen durch die ausschließlich von der Corona-Pandemie wirtschaftlich negativ beeinflussten Betriebe verursacht. Aber auch bei den Betrieben, die für beide Krisen wirtschaftlich negative Auswirkungen feststellen mussten, liegt ein leichter Rückgang vor. Diese Negativentwicklungen dieser beiden Betriebsstypen wurde durch Anstiege weiterbildungsaktiver Betriebe unter den von keiner der beiden Krisen und bei den allein durch den Angriffskrieg gegen die Ukraine wirtschaftlich negativ betroffenen Betrieben etwas abgeschwächt.

**Abbildung 40: Anteil der im ersten Halbjahr Weiterbildung fördernder Betriebe insgesamt und für die vier definierten Betriebsstypen von 2018 bis 2022**



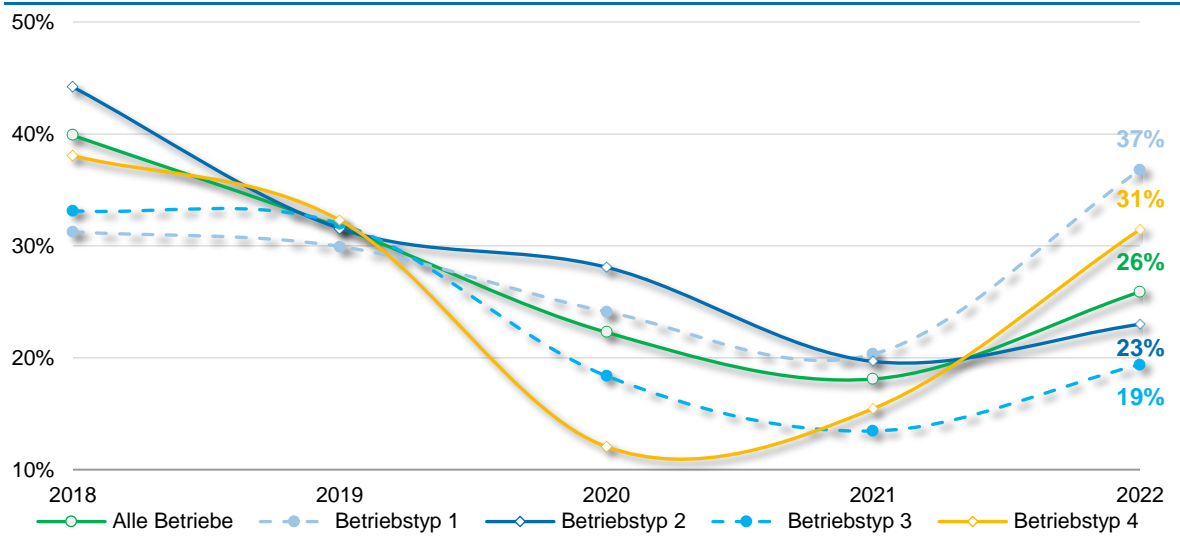
Anmerkung: **Betriebstyp 1:** weder von der Corona-Pandemie noch vom Ukraine-Krieg wirtschaftlich negativ betroffen  
**Betriebstyp 2:** ausschließlich von der Corona-Pandemie wirtschaftlich negativ betroffen  
**Betriebstyp 3:** ausschließlich vom Ukraine-Krieg wirtschaftlich negativ betroffen  
**Betriebstyp 4:** sowohl von der Corona-Pandemie als auch vom Ukraine-Krieg wirtschaftlich negativ betroffen  
 Angaben der gestrichelten Linien aufgrund einer Fallzahl von weniger als 20 in der Stichprobe nur eingeschränkt belastbar.  
 Basis: Alle Betriebe mit vollständigen Informationen zur wirtschaftlichen Betroffenheit in den Jahren 2018 bis 2022.  
 Quelle: IAB-Betriebspanel Saarland; Hochgerechnete Werte für das erste Halbjahr.

**Insgesamt wurde der starke Rückgang im Anteil weiterbildungsaktiver Betriebe im Verlauf der Corona-Pandemie durch alle Betriebe verursacht. Allerdings zeigt sich im Vergleich über alle vier Betriebsstypen die schlechteste Entwicklung bei den Betrieben mit einer Doppelbetroffenheit. Obwohl es sich bei diesem Betriebstyp um den einzigen handelte, bei welchem sich unmittelbar vor der Corona-Pandemie der Anteil weiterbildungsaktiver Betriebe erhöhte, führte die Corona-Pandemie und schließlich im Jahr 2022 der Ukraine-Krieg dazu, dass diese Betriebe ihr Weiterbildungsengagement seither nicht wieder erhöht haben.**

Insgesamt kann für den Anteil der weitergebildeten Beschäftigten an allen Beschäftigten aller Betriebe bis in das Jahr 2021 ein deutlicher Rückgang beobachtet werden. Der Anteil weitergebildeter Beschäftigter hat sich in dieser Zeit etwa halbiert. Nahmen im ersten Halbjahr 2018 noch etwa 40 Prozent der Beschäftigten an Weiterbildungsmaßnahmen teil, belief sich der Anteil für das erste Halbjahr 2021 auf weniger als 20 Prozent (Abbildung 41). Erst im Jahr 2022 erhöhte sich der Anteil weitergebildeter Beschäftigter an allen Beschäftigten wieder, blieb aber noch deutlich hinter dem Niveau des Ausgangsjahres 2018 zurück.

Dabei unterscheidet sich die Entwicklung in den vier Betriebstypen nur wenig. Abgesehen davon, dass sich im Jahr 2018 die Anteile der weitergebildeten Beschäftigten zwischen den Betriebstypen unterschieden und sich zwischen 31 und 44 Prozent bewegten, wurde der bis in das Jahr 2021 anhaltende Rückgang durch alle Betriebstypen verursacht. In jedem Betriebstyp hat sich der Anteil der Beschäftigten, die an Weiterbildungsmaßnahmen teilnahmen von Jahr zu Jahr reduziert. Die einzige Ausnahme bilden die sowohl durch die Corona-Pandemie als auch durch den Ukraine-Krieg wirtschaftlich negativ betroffenen Betriebe. Bei diesen Betrieben erhöhte sich der Anteil weitergebildeter Beschäftigter bereits im Jahr 2021. Für die anderen Betriebstypen ist ein solcher Anstieg erst im Jahr 2022 zu beobachten.

**Abbildung 41: Anteil der im ersten Halbjahr weitergebildeten Beschäftigten an allen Beschäftigten insgesamt und für die vier definierten Betriebstypen von 2018 bis 2022**



Anmerkung: **Betriebstyp 1:** weder von der Corona-Pandemie noch vom Ukraine-Krieg wirtschaftlich negativ betroffen  
**Betriebstyp 2:** ausschließlich von der Corona-Pandemie wirtschaftlich negativ betroffen  
**Betriebstyp 3:** ausschließlich vom Ukraine-Krieg wirtschaftlich negativ betroffen  
**Betriebstyp 4:** sowohl von der Corona-Pandemie als auch vom Ukraine-Krieg wirtschaftlich negativ betroffen  
 Angaben der gestrichelten Linien aufgrund einer Fallzahl von weniger als 20 in der Stichprobe nur eingeschränkt belastbar.

Basis: Alle Betriebe mit vollständigen Informationen zur wirtschaftlichen Betroffenheit in den Jahren 2018 bis 2022.

Quelle: IAB-Betriebspanel Saarland; Hochgerechnete Werte für das erste Halbjahr.

**Die Veränderungen im Anteil der weitergebildeten Beschäftigten wurde von allen Betrieben in vergleichbarem Ausmaß verursacht. Auffällig ist aber, dass die Betriebe, die ausschließlich vom Ukraine-Krieg betroffen waren, für das erste Halbjahr 2022 den niedrigsten Anteil an weitergebildeten Beschäftigten aufwiesen. Die von beiden Krisen betroffenen Betriebe, hatten dagegen den zweithöchsten Anteil weitergebildeter Beschäftigter. Demnach kann in Bezug auf den Anteil der Beschäftigten, die an Weiterbildungsmaßnahmen teilnahmen, die Annahme einer überdurchschnittlich starken Negativentwicklung nicht gestützt werden.**

## 4.5 Analyse des Ausbildungsgeschehens

Für die Betrachtung des Ausbildungsgeschehens in Abhängigkeit zu der wirtschaftlichen Betroffenheit von der Corona-Pandemie und dem Angriffskrieg gegen die Ukraine werden in diesem Abschnitt der Anteil ausbildungsaktiver Betriebe, die Entwicklung der Auszubildendenzahl und der für die Ausbildungsjahre angebotenen Ausbildungsplätze betrachtet.

Der Anteil ausbildungsaktiver Betriebe an allen ausbildungsberechtigten Betrieben zeigt für die Gesamtheit der berücksichtigten Betriebe bis 2020 einen Anstieg, stagnierte im Jahr 2021 und ging schließlich im Jahr 2022 wieder leicht zurück (**Abbildung 42**).<sup>21</sup> Zu diesem Zeitpunkt war die Hälfte (51 Prozent) aller ausbildungsberechtigten Betriebe auch aktiv am Ausbildungsgeschehen beteiligt. Dieser Gesamtentwicklung liegen unterschiedliche Entwicklungen bei den vier Betriebstypen zugrunde.

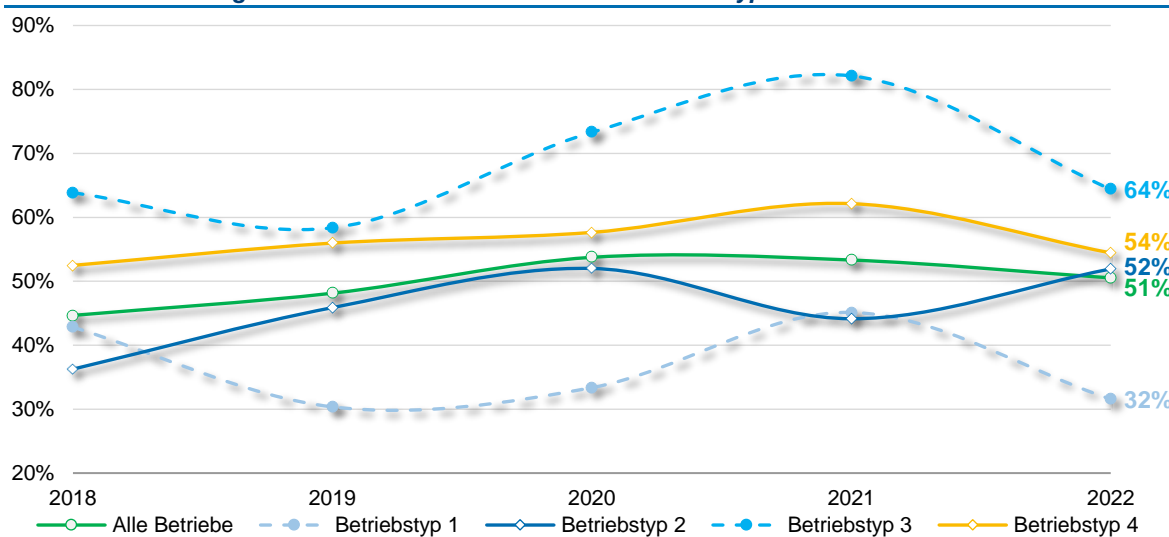
Bei den ausschließlich von der Corona-Pandemie wirtschaftlich negativ betroffenen Betrieben stieg der Anteil ausbildungsaktiver Betriebe bis in das Jahr 2020 und erst im zweiten Jahr der Corona-Pandemie (2021) ist ein entsprechender Rückgang festzustellen. Dieser Rückgang setzte sich im Jahr 2022 allerdings nicht fort. Vielmehr kam es bei diesen Betrieben wieder zu einer Erhöhung im Anteil ausbildungsaktiver Betriebe auf 52 Prozent. Für die Betriebe, die ausschließlich aufgrund des Ukraine-Krieges mit wirtschaftlich negativen Auswirkungen konfrontiert waren und bei den Betrieben, die sowohl durch die Corona-Pandemie als auch durch den Ukraine-Krieg wirtschaftlich negative Folgen feststellten, ist erst mit dem Jahr 2022 ein deutlicher Rückgang zu beobachten. Wie anhand von **Abbildung 42** zu erkennen ist, fiel dieser Rückgang bei den ausschließlich durch den Ukraine-Krieg betroffenen Betrieben vergleichsweise stark aus. Allein zwischen dem Jahr 2021 und dem Jahr 2022 ging der Anteil ausbildungsaktiver Betriebe um 18 Prozentpunkte auf 64 Prozent zurück. Dennoch war unter diesen Betrieben der Anteil ausbildungsaktiver Betrieb im Vergleich zu den anderen Betriebstypen am höchsten. Unter den weder von der Corona-Pandemie noch vom Ukraine-Krieg wirtschaftlich negativ betroffenen Betrieben kam es bereits im Vorfeld der Corona-Pandemie zu einem deutlichen Rückgang. Im Verlauf der Corona-Pandemie stieg dagegen der Anteil ausbildungsaktiver Betriebe wieder an und im Jahr 2022 ging er zurück. Im Jahr 2022 waren von den ausbildungsberechtigten Betrieben innerhalb dieses Betriebstyps 32 Prozent tatsächlich aktiv am Ausbildungsgeschehen im Saarland beteiligt.

Insgesamt ist mit Bezug auf die Corona-Pandemie und den Ukraine-Krieg kein eindeutiges Fazit möglich. Auf der einen Seite zeigt sich anhand der Rückgänge bei den von beiden Krisen nicht betroffenen und bei den nur vom Ukraine-Krieg betroffenen Betrieben im Jahr 2019 ein Rückgang. Dies spricht eher für Effekte der allgemeinen Erosion im Ausbildungsgeschehen. Dass der Anteil ausbildungsaktiver Betriebe über den Verlauf der Corona-Pandemie zunahm, deutet darauf hin, dass diese Kenngröße erst verzögert auf externe Faktoren reagiert. Hierfür spricht auch die Entwicklung der ausschließlich durch den Ukraine-Krieg wirtschaftlich negativ betroffenen Betriebe, bei denen erst im zweiten Jahr der Corona-Pandemie ein Rückgang und mit dem Abklingen der Corona-Pandemie wieder ein Anstieg vorlag. Da allerdings mögliche Effekte der Corona-Pandemie im Jahr 2022 durch weitere mögliche Effekte des Ukraine-Krieges durchmischt werden, ist eine entsprechende Schlussfolgerung nur begrenzt möglich.

***Trotz der nicht eindeutig abgrenzbaren Entwicklungen zwischen den Betriebstypen, lässt sich dennoch festhalten, dass die sowohl von der Corona-Pandemie als auch durch den Ukraine-Krieg wirtschaftlich negativ betroffenen Betriebe den zweithöchsten Anteil ausbildungsaktiver Betriebe aufwiesen. Bis zum Jahr 2022 war demnach keine signifikant schlechtere Entwicklung für diesen Betriebstyp festzustellen.***

<sup>21</sup> Der Anteil ausbildungsberechtigter Betriebe zeigt im Wesentlichen zwischen 2018 und 2021 einen Rückgang und für 2022 schließlich wieder einen Anstieg. Tabelle 11 im Anhang stellt die die entsprechenden Werte zur Entwicklung des Anteils ausbildungsberechtigter Betriebe im Zeitverlauf zur Verfügung.

**Abbildung 42: Anteil der ausbildungsaktiven Betriebe an allen ausbildungsberechtigten Betrieben insgesamt und für die vier definierten Betriebstypen von 2018 bis 2022**

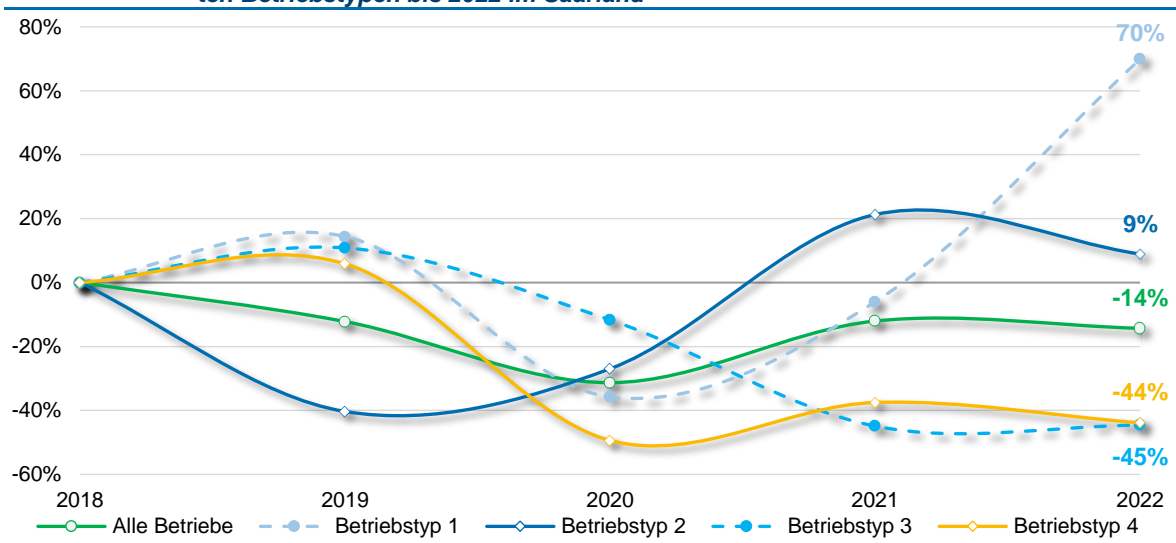


Anmerkung: **Betriebstyp 1:** weder von der Corona-Pandemie noch vom Ukraine-Krieg wirtschaftlich negativ betroffen  
**Betriebstyp 2:** ausschließlich von der Corona-Pandemie wirtschaftlich negativ betroffen  
**Betriebstyp 3:** ausschließlich vom Ukraine-Krieg wirtschaftlich negativ betroffen  
**Betriebstyp 4:** sowohl von der Corona-Pandemie als auch vom Ukraine-Krieg wirtschaftlich negativ betroffen  
 Angaben der gestrichelten Linien aufgrund einer Fallzahl von weniger als 20 in der Stichprobe nur eingeschränkt belastbar.  
 Basis: Alle Betriebe mit vollständigen Informationen zur wirtschaftlichen Betroffenheit in den Jahren 2018 bis 2022.  
 Quelle: IAB-Betriebspanel Saarland; Hochgerechnete Werte für das erste Halbjahr.

Die Zahl der Auszubildenden insgesamt hat sich zwischen 2018 und 2019 reduziert. Wie anhand von **Abbildung 43** zu erkennen ist, wurde dieser Rückgang allein durch die ausschließlich durch die Corona-Pandemie wirtschaftlich negativ betroffenen Betriebe verursacht. Bei den anderen Betriebstypen kam es im Vergleich zum Jahr 2018 zu einem Anstieg. Mit dem Beginn der Corona-Pandemie kam es schließlich zu einer weiteren Reduktion der Auszubildendenzahl. Erstaunlicherweise ist hier für die ausschließlich von der Corona-Pandemie wirtschaftlich mit negativen Auswirkungen konfrontierten Betriebe ein Anstieg in der Zahl der Auszubildenden zu erkennen. Der für 2020 festzustellende Rückgang in der Zahl der Auszubildenden insgesamt ist demnach auf die Betriebe zurückzuführen, die von keiner der beiden Krisen, von beiden Krisen zugleich und allein durch den Ukraine-Krieg wirtschaftlich negativ betroffen waren. Dieser Rückgang setzte sich im Folgejahr nur bei den ausschließlich vom Ukraine-Krieg wirtschaftlich negativ betroffenen Betrieben fort. Bei den anderen Betriebstypen erhöhte sich im Jahr 2021 die Zahl der Auszubildenden wieder. Allerdings konnte nur bei den ausschließlich durch die Corona-Pandemie betroffenen Betrieben die Zahl der Auszubildenden in einem Ausmaß gesteigert werden, welches zu einem Überschreiten des Ausgangsniveaus des Jahres 2018 führte. Mit dem Beginn des Ukraine-Krieges wurde schließlich dieser Wachstumstrend wieder unterbrochen. Sowohl insgesamt als auch bei den ausschließlich von der Corona-Pandemie und bei den von beiden Krisen wirtschaftlich negativ betroffenen Betrieben, sank die Zahl der Auszubildenden wieder. Unter den Betrieben, die ausschließlich vom Ukraine-Krieg betroffen waren, blieb die Auszubildendenzahl unverändert auf dem niedrigen Vorjahreswert. Allein bei den von keiner der beiden Krisen betroffenen Betrieben kam es zu einer deutlichen Zunahme.

**Insgesamt gab es im direkten Vergleich zwischen den Jahren 2018 und 2022 14 Prozent weniger Auszubildende in den hier berücksichtigten Betrieben. Dieser Rückgang beruht dabei auf der Entwicklung in den sowohl von der Corona-Pandemie als auch vom Ukraine-Krieg betroffenen Betrieben und auf der Entwicklung in den ausschließlich durch den Ukraine-Krieg wirtschaftlich negativ betroffenen Betrieben. In Bezug auf die Zahl der Auszubildenden weisen demnach die doppelt betroffenen Betriebe eine erkennbar schlechtere Entwicklung auf. Dies bestätigt die eingangs getroffene Annahme.**

**Abbildung 43: Zum Jahr 2018 indexierte Zahl der Auszubildenden insgesamt und für die vier definierten Betriebstypen bis 2022 im Saarland**



Anmerkung: **Betriebstyp 1:** weder von der Corona-Pandemie noch vom Ukraine-Krieg wirtschaftlich negativ betroffen  
**Betriebstyp 2:** ausschließlich von der Corona-Pandemie wirtschaftlich negativ betroffen  
**Betriebstyp 3:** ausschließlich vom Ukraine-Krieg wirtschaftlich negativ betroffen  
**Betriebstyp 4:** sowohl von der Corona-Pandemie als auch vom Ukraine-Krieg wirtschaftlich negativ betroffen  
 Angaben der gestrichelten Linien aufgrund einer Fallzahl von weniger als 20 in der Stichprobe nur eingeschränkt belastbar.  
 Basis: Alle Betriebe mit vollständigen Informationen zur wirtschaftlichen Betroffenheit in den Jahren 2018 bis 2022.  
 Quelle: IAB-Betriebspanel Saarland; Hochgerechnete Werte für das erste Halbjahr.

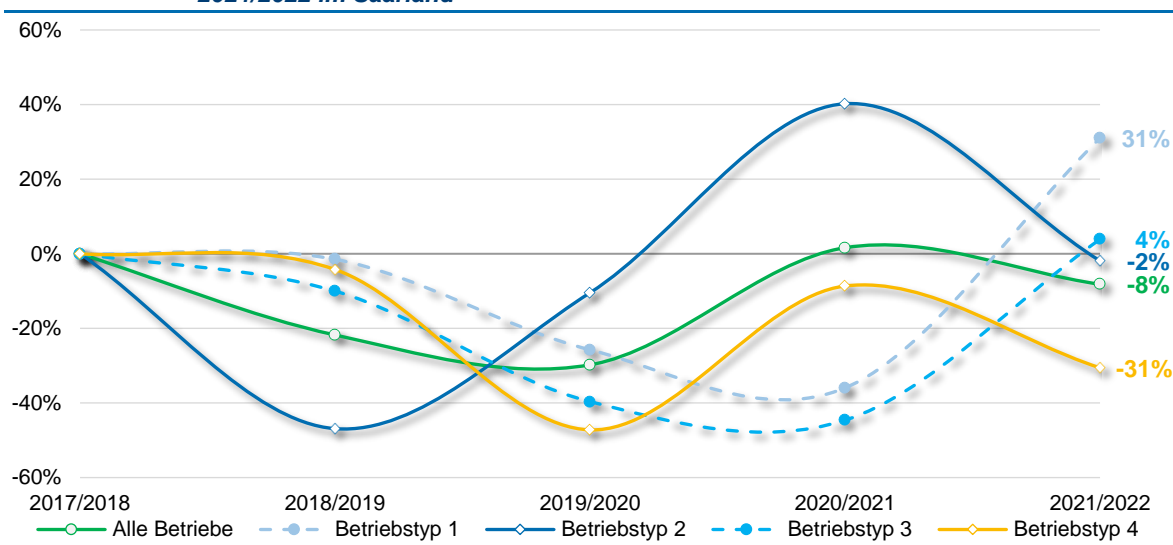
Im direkten Vergleich hat sich die Gesamtzahl der angebotenen Ausbildungsplätze für die Ausbildungsjahre 2017/2018 und 2021/2022 reduziert (**Abbildung 44**). Allerdings sank sie zwischenzeitlich auf ein wesentlich niedrigeres Niveau ab. Zunächst wurden für das Ausbildungsjahr 2018/2019 etwa 20 Prozent weniger Ausbildungsplätze angeboten als noch für das vorangegangene Ausbildungsjahr. Für das unmittelbar vor der Corona-Pandemie beginnende Ausbildungsjahr (2019/2020) ging die Zahl angebotener Stellen dann sogar noch weiter zurück und unterschritt das Ausgangsniveau um insgesamt 30 Prozent. Im ersten Jahr der Corona-Pandemie wurden dann wieder etwa genauso viele Ausbildungsplätze angeboten als noch für das Ausbildungsjahr 2017/2018. Zuletzt kam es wieder zu einem leichten Rückgang und für das Ausbildungsjahr, welches im zweiten Jahr der Corona-Pandemie begann, wurden 8 Prozent weniger Ausbildungsplätze angeboten als noch für das Ausbildungsjahr zu Beginn des Betrachtungszeitraumes.

Dabei kann anhand von **Abbildung 44** nachvollzogen werden, dass der Rückgang in der Zahl der für das Ausbildungsjahr 2018/2019 angebotenen Ausbildungsplätze auf Rückgänge in allen vier Betriebstypen zurückzuführen ist. Dies gilt mit Ausnahme der Betriebe, die allein durch die Corona-Pandemie wirtschaftlich negative Auswirkungen erlitten, auch für den fortgesetzten Rückgang bezogen auf das Ausbildungsjahr 2019/2020. Bei den ausschließlich durch die Corona-Pandemie wirtschaftlich negativ betroffenen Betrieben kam es in diesem Jahr zu einem deutlichen Anstieg, der sich ungebremst auch im darauffolgenden Jahr fortsetzte. Gemeinsam mit den Betrieben, die durch beide Krisen zugleich mit wirtschaftlich negativen Folgen konfrontiert waren, waren es diese beiden Betriebstypen, die zusammen den auf der Gesamtebene beobachtbaren Anstieg in der Zahl der für das Ausbildungsjahr 2020/2021 angebotenen Ausbildungsplätze verursachten. Bei den anderen beiden Betriebstypen, den Betrieben, die von beiden Krisen unbeeinflusst blieben, und bei den Betrieben, die später allein durch den Angriffskrieg gegen die Ukraine wirtschaftlich negativ betroffen sein sollten, kam es zu fortgesetzten Rückgängen. Diese beiden Betriebstypen waren es dann aber auch, die für das Ausbildungsjahr 2021/2022 ihr Ausbildungsplatzangebot deutlich steigerten. Die Betriebe, die von der Corona-Pandemie und von beiden Krisen zugleich betroffen waren, hatten dagegen wieder etwas weniger Ausbildungsplätze angeboten.



*Da die über das IAB-Betriebspanel im Jahr 2022 abgefragte Zahl an angebotenen Ausbildungsplätzen sich auf das Ausbildungsjahr bezieht, welches im Jahr 2021 begann, sind bisher keine Rückschlüsse zu etwaigen Auswirkungen des Ukraine-Krieges auf das Ausbildungsplatzangebot möglich. Allerdings zeigt sich, dass gerade die Betriebe, die sowohl von der Corona-Pandemie als auch von dem Ukraine-Krieg wirtschaftlich negativ betroffen waren, in den Jahren zuvor ihr Ausbildungsplatzangebot deutlich reduziert hatten. Für das Ausbildungsjahr, welches unmittelbar in dem Jahr vor dem Beginn des Ukraine-Krieges startete, wurde das Ausgangsniveau so stark wie bei keinem anderen der verbleibenden Betriebstypen unterschritten.*

**Abbildung 44:** Zum Ausbildungsjahr 2017/2018 indexierte Zahl der angebotenen Ausbildungsplätze insgesamt und für die vier definierten Betriebstypen bis zum Ausbildungsjahr 2021/2022 im Saarland



Anmerkung: **Betriebstyp 1:** weder von der Corona-Pandemie noch vom Ukraine-Krieg wirtschaftlich negativ betroffen  
**Betriebstyp 2:** ausschließlich von der Corona-Pandemie wirtschaftlich negativ betroffen  
**Betriebstyp 3:** ausschließlich vom Ukraine-Krieg wirtschaftlich negativ betroffen  
**Betriebstyp 4:** sowohl von der Corona-Pandemie als auch vom Ukraine-Krieg wirtschaftlich negativ betroffen  
 Angaben der gestrichelten Linien aufgrund einer Fallzahl von weniger als 20 in der Stichprobe nur eingeschränkt belastbar.  
 Basis: Alle Betriebe mit vollständigen Informationen zur wirtschaftlichen Betroffenheit in den Jahren 2018 bis 2022.  
 Quelle: IAB-Betriebspanel Saarland; Hochgerechnete Werte für das erste Halbjahr.

#### 4.6 Analyse der Investitions- und Innovationsaktivitäten

Insgesamt nahm der Anteil der Betriebe mit Investitionen seit dem Geschäftsjahr 2018 konstant ab. Anhand von **Abbildung 45** wird ersichtlich, dass diese Entwicklung auf Rückgänge in allen vier Betriebstypen zurückgeführt werden kann. Bei jedem Betriebstyp war im Geschäftsjahr 2021 der Anteil investierender Betriebe niedriger als noch im Geschäftsjahr 2018.

Eine zur Gesamtheit der Betriebe vergleichbare Entwicklung weisen die ausschließlich durch die Corona-Pandemie wirtschaftlich negativ beeinflussten Betriebe auf. Zudem hatten diese Betriebe im Geschäftsjahr 2021 mit 23 Prozent den niedrigsten Anteil an investierenden Betrieben. Auch für die ausschließlich durch den Ukraine-Krieg wirtschaftlich negativ betroffenen Betriebe kam es, trotz eines zwischenzeitlichen Anstiegs im Geschäftsjahr 2019 zu einem zwischen 2018 und 2021 verringerten Anteil investierender Betriebe. Insgesamt hatte von den allein durch den Ukraine-Krieg betroffenen Betrieben im Geschäftsjahr 2021 die Hälfte Investitionen getätigt (**Abbildung 45**). Damit war der Anteil vergleichbar zu dem Anteil der Betriebe, die von beiden Krisen, der Corona-Pandemie und dem Angriffskrieg gegen die Ukraine betroffen waren. Bei diesen Betrieben kam es in den Jahren zuvor ebenfalls zu Rückgängen im Anteil investierender Betriebe, bevor der Anteil schließlich im Geschäftsjahr 2021 wieder auf 50 Prozent stieg. Erwähnenswert ist zudem, dass es nur bei diesem Betriebstyp zwischen den Geschäftsjahren 2020 und 2021 zu einer Erhöhung kam. Damit weisen die von beiden Krisen

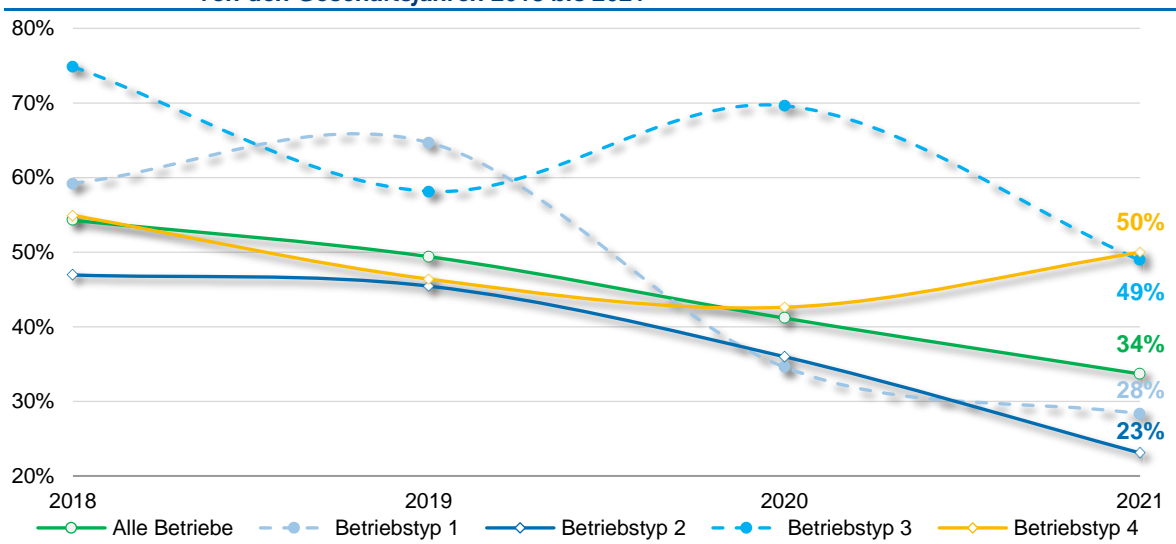


betroffenen Betriebe sogar eine positivere Entwicklung auf als die Betriebe, die von beiden Krisen wirtschaftlich nicht eingeschränkt wurden. Unter diesen Betrieben reduzierte sich der Anteil investierender Betriebe bis zum Geschäftsjahr 2021 auf nur noch 28 Prozent. Im Jahr 2019 lag der Anteil noch bei 65 Prozent.

Insgesamt kann festgehalten werden, dass Betriebe, die von der Corona-Pandemie und vom Ukraine-Krieg wirtschaftlich negativ betroffen waren, einerseits seit 2018 die geringste Reduktion im Anteil investierender Betriebe erfahren haben und andererseits im Geschäftsjahr vor dem Beginn des Ukraine-Krieges unter den vier Betriebstypen den höchsten Anteil investierender Betrieben aufwiesen

**Auch wenn noch keine Rückschlüsse zu den Auswirkungen des Ukraine-Krieges auf das Investitionsverhalten der Betriebe möglich sind, scheint die bisherige Entwicklung gegen die Annahme zu sprechen, dass eine Doppelbetroffenheit zu einem signifikant niedrigeren Anteil investierender Betriebe führen könnte.**

**Abbildung 45: Anteil der investierenden Betriebe insgesamt und für die vier definierten Betriebstypen von den Geschäftsjahren 2018 bis 2021**



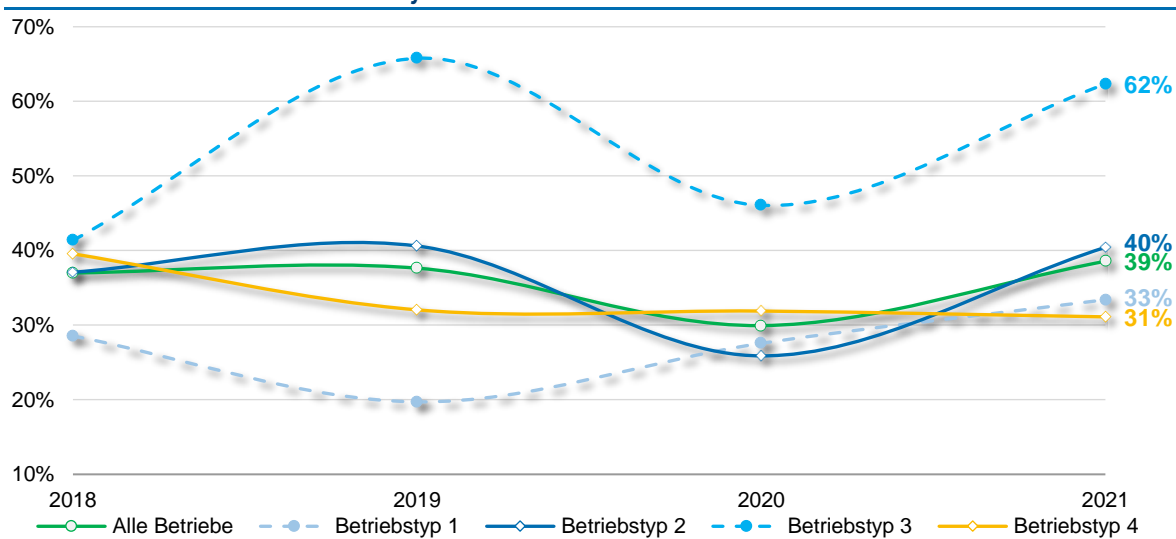
Anmerkung: **Betriebstyp 1:** weder von der Corona-Pandemie noch vom Ukraine-Krieg wirtschaftlich negativ betroffen  
**Betriebstyp 2:** ausschließlich von der Corona-Pandemie wirtschaftlich negativ betroffen  
**Betriebstyp 3:** ausschließlich vom Ukraine-Krieg wirtschaftlich negativ betroffen  
**Betriebstyp 4:** sowohl von der Corona-Pandemie als auch vom Ukraine-Krieg wirtschaftlich negativ betroffen  
 Angaben der gestrichelten Linien aufgrund einer Fallzahl von weniger als 20 in der Stichprobe nur eingeschränkt belastbar.  
 Basis: Alle Betriebe mit vollständigen Informationen zur wirtschaftlichen Betroffenheit in den Jahren 2018 bis 2022.  
 Quelle: IAB-Betriebspanel Saarland; Hochgerechnete Werte für das erste Halbjahr.

Der Anteil innovativer Betriebe hatte sich zunächst zwischen den Geschäftsjahren 2018 und 2019 nicht verändert, fiel im Geschäftsjahr 2020 kurzfristig etwas ab und erhöhte sich schließlich im Geschäftsjahr 2021 wieder auf das Ausgangsniveau des Geschäftsjahres 2018. Insgesamt zwei Fünftel, der betrachteten Betriebe waren im Geschäftsjahr 2021 als innovativ einzustufen. Ein Anteilswert der auch für die ausschließlich von der Corona-Pandemie wirtschaftlich negativ betroffenen Betriebe vorlag (Abbildung 46). Aber nicht nur im Anteilswert des Jahres 2021, sondern auch im gesamten Zeitverlauf bewegten sich die ausschließlich von der Corona-Pandemie betroffenen Betriebe sehr nah am Gesamtdurchschnitt. Für die ausschließlich von dem Angriffskrieg gegen die Ukraine wirtschaftlich negativ betroffenen Betriebe kann über den Zeitverlauf im Vergleich zu den anderen Betriebstypen ein insgesamt deutlich höherer Anteil innovativer Betriebe festgestellt werden. In der Entwicklung seit dem Geschäftsjahr 2018 kam es insgesamt zu einer Erhöhung des Anteils innovativer Betriebe. Wie Abbildung 46 zeigt, kam es dabei zunächst im Geschäftsjahr 2019 zu einem deutlichen Anstieg, worauf ein beinahe ebenso deutlicher Rückgang folgte. Zwischen den Geschäftsjahren 2020 und 2021 erhöhte sich unter den ausschließlich durch den Ukraine-Krieg mit wirtschaftlich negativen Auswirkungen konfrontierten Betrieben wieder. Mit diesem Anstieg waren gut drei Fünftel der

ausschließlich von dem Angriffskrieg gegen die Ukraine wirtschaftlich negativ betroffenen Betriebe im Geschäftsjahr 2021 als innovativ einzustufen. Die Betriebe, die von beiden Krisen zugleich wirtschaftlich negativ eingeschränkt wurden, stellen den einzigen Betriebstyp dar, bei dem sich im Zeitverlauf der Anteil der Betriebe mit Innovationen reduziert hat. Insgesamt fiel der Anteil zwischen den Geschäftsjahren 2018 und 2021 um fast 10 Prozentpunkte auf 31 Prozent ab. Dabei ereignete sich der größte Teil des Rückgangs zwischen den Geschäftsjahren 2018 und 2019. Zwischen diesen Geschäftsjahren kam es auch bei den Betrieben, die von beiden Krisen unbeeinflusst blieben, zu einem Rückgang. Abweichend zu den Betrieben, die von beiden Krisen zugleich betroffen waren, erhöhte sich aber der Anteil der Betriebe mit Innovationen in den beiden darauffolgenden Geschäftsjahren wieder. Im Geschäftsjahr 2021 hatte von den durch keine der beiden Krisen betroffenen Betrieben ein Drittel Innovationen realisiert.

**Auch wenn noch keine Rückschlüsse zu den Auswirkungen des Ukraine-Krieges auf das Innovationsverhalten der Betriebe möglich sind, zeigt die bisherige Entwicklung der doppelt betroffenen Betriebe im Vergleich zu den anderen Betriebstypen als einzige eine rückläufige Entwicklung. Doppelt betroffene Betriebe hatten demnach ihre Innovationstätigkeiten während der Corona-Pandemie nur wenig verändert. Wie sich nun der Ukraine-Krieg auswirken wird, bleibt abzuwarten.**

**Abbildung 46: Anteil der innovativen Betriebe insgesamt und für die vier definierten Betriebstypen von den Geschäftsjahren 2018 bis 2021**



Anmerkung: **Betriebstyp 1:** weder von der Corona-Pandemie noch vom Ukraine-Krieg wirtschaftlich negativ betroffen  
**Betriebstyp 2:** ausschließlich von der Corona-Pandemie wirtschaftlich negativ betroffen  
**Betriebstyp 3:** ausschließlich vom Ukraine-Krieg wirtschaftlich negativ betroffen  
**Betriebstyp 4:** sowohl von der Corona-Pandemie als auch vom Ukraine-Krieg wirtschaftlich negativ betroffen  
 Angaben der gestrichelten Linien aufgrund einer Fallzahl von weniger als 20 in der Stichprobe nur eingeschränkt belastbar.  
 Basis: Alle Betriebe mit vollständigen Informationen zur wirtschaftlichen Betroffenheit in den Jahren 2018 bis 2022.  
 Quelle: IAB-Betriebspanel Saarland; Hochgerechnete Werte für das erste Halbjahr.

## 4.7 Zusammenfassung

Ziel dieses Kapitels war zunächst die Identifikation von unterschiedlichen Entwicklungspfaden von Betrieben die sich in ihrer wirtschaftlichen Betroffenheit durch die beiden Krisen, der Corona-Pandemie und dem Angriffskrieg auf die Ukraine, unterscheiden. Dabei wurde die Annahme zugrunde gelegt, dass bezogen auf ausgewählte Kenngrößen Betriebe, die zunächst von der Corona-Pandemie und später zusätzlich durch den Angriffskrieg gegen die Ukraine wirtschaftlich negative Auswirkungen hinnehmen mussten, über den Zeitverlauf eine erkennbar schlechtere Entwicklung aufweisen als Betriebe, die entweder nur durch eine der beiden Krisen oder sogar durch keine der beiden Krisen wirtschaftlich negativ beeinflusst wurden.

Diese Annahme lässt sich allerdings nur in Teilen bestätigen, wie die Untersuchungen zur Entwicklung der Beschäftigtenzahl, der Personalfuktuation sowie zur Entwicklung verschiedener Aspekte der Qualität der Arbeit zeigen. Und auch für die betrachteten Kenngrößen mit Bezug auf das Ausbildungsgeschehen sowie die Investitions- und Innovationsaktivitäten liegen hinsichtlich dieser Annahme gemischte Ergebnisse vor.

Auch wenn aufgrund der methodisch notwendigen Restriktion einer ununterbrochenen Beobachtbarkeit der Betriebe ab dem Befragungsjahr 2018 insgesamt etwa nur ein Drittel der gesamten saarländischen Betriebsstruktur betrachtet werden konnte, deuten die Ergebnisse darauf hin, dass in Hinblick auf die Entwicklung des Beschäftigungsniveaus die Annahme einer über den Zeitverlauf erkennbar schlechteren Entwicklung der doppelt betroffenen Betriebe bestätigt werden kann. So hatten unter allen berücksichtigten Betriebstypen, die Betriebe, die von beiden Krisen zugleich betroffen waren, seit 2018 als einziges eine negative Beschäftigungsentwicklung.

Für die Analyse der Personalfuktuation war mit Bezug auf den Anteil der Betriebe mit Personalzugängen und mit einem Fachkräftebedarf das Bild weniger deutlich. Zwar ging unter den Betrieben, die mit einer wirtschaftlichen Doppelbetroffenheit konfrontiert waren, seit dem Jahr 2018 der Anteil für beide Kenngrößen zurück, allerdings grenzten sich diese Betriebe dabei nicht signifikant von der Entwicklung in anderen Betriebstypen ab. Nicht bestätigen ließ sich die Annahme dagegen für den Anteil der Betriebe mit Personalabgängen. Im Vergleich zu den anderen Betriebstypen wiesen die von beiden Krisen zugleich betroffenen Betriebe über den Zeitverlauf die stabilste Entwicklung auf und reagierten hinsichtlich der Personalabgangsdynamik somit nur geringfügig auf die beiden Krisen. Für die Zahl der sofort zu besetzenden Stellen war dagegen eindeutig festzustellen, dass bei den doppelt betroffenen Betrieben gegenüber dem Jahr 2018 eine deutliche Verringerung stattgefunden hat.

Der Aspekt der „*Qualität der Arbeit*“ fand zunächst seine Berücksichtigung in der Entwicklung der atypischen Beschäftigungsverhältnisse. Für die Zahl geringfügig und kurzfristig Beschäftigter zeigte sich eine insgesamt rückläufige Entwicklung bei den Betrieben, die sowohl von der Corona-Pandemie als auch von dem Angriffskrieg gegen die Ukraine wirtschaftlich negativ betroffen waren. Dies ist im Sinne einer reduzierten atypischen Beschäftigung als positiv und somit als gegenläufig zur Annahme zu bewerten. Auch bei der Zahl der Teilzeitbeschäftigten findet sich keine Entwicklung, die eine eindeutig schlechtere Entwicklung der Betriebe mit Doppelbetroffenheit belegt. Gleiches gilt für den Anteil der Betriebe mit Überstunden. Eindeutig bestätigend ist dagegen die Entwicklung bei dem Anteil der weiterbildungsaktiven Betriebe. Bei den doppelt betroffenen Betrieben wurde der Anteil weiterbildungsaktiver Betriebe dahingehend eindeutig negativ beeinflusst, dass sich bei diesen Betrieben der Anteil weiterbildungsaktiver Betriebe seit dem Beginn der Corona-Pandemie nicht wieder erhöht hat. Trotz des weiterhin niedrigen Anteils weiterbildungsaktiver Betriebe, steht der Anteil der weitergebildeten Beschäftigten jedoch im Gegensatz zu der Annahme. Die Betriebe, die sowohl von der Corona-Pandemie als auch durch den Ukraine-Krieg wirtschaftlich negativ beeinflusst waren und Weiterbildung förderten, erzielten im Vergleich zu den anderen Betriebstypen den zweithöchsten Anteil an weitergebildeten Beschäftigten.

Für die Entwicklungen im Ausbildungsgeschehen bzw. konkret für die Entwicklung des Anteils ausbildungsaktiver Betriebe wiesen die sowohl von der Corona-Pandemie als auch durch den Ukraine-Krieg wirtschaftlich negativ betroffenen Betriebe im Vergleich zu den anderen Betriebstypen den zweithöchsten Anteil auf. Dies steht somit im Gegensatz zu der Annahme einer signifikant schlechteren Entwicklung. Anders verhielt es sich dagegen bei der Entwicklung der Auszubildendenzahl. Da sich bei den doppelt betroffenen Betrieben deren Zahl seit 2018 stark reduzierte, machten sich hier die Corona-Pandemie und der Ukraine-Krieg deutlich bemerkbar. Für die Zahl der angebotenen Ausbildungsplätze waren noch keine eindeutigen Rückschlüsse zu den Auswirkungen des Ukraine-Krieges möglich. Allerdings zeigt sich, dass gerade die Betriebe, die sowohl von der Corona-Pandemie als auch von dem Ukraine-Krieg wirtschaftlich negativ betroffen waren, in den Jahren zuvor ihr Ausbildungsplatzangebot deutlich reduziert hatten. Dies spricht tendenziell eher für die zu überprüfende Annahme.

Für die Investitions- und Innovationsaktivitäten war es ebenfalls noch nicht möglich, sich konkret auf den Ukraine-Krieg zu beziehen. Die Entwicklungen im Vorfeld sprechen mit Bezug auf die Investitionsaktivität jedoch eher gegen die Annahme und mit Bezug auf die Innovationsaktivität eher dafür. Denn die doppelt wirtschaftlich negativ betroffenen Betriebe hatten im Geschäftsjahr 2021 den höchsten Anteil investierender Betriebe und den niedrigsten Anteil innovativer Betriebe.

Das Fazit fällt folglich gemischt aus. Für bestimmte Kenngrößen ist die Annahme, dass mit einer Betroffenheit von beiden Krisen eine deutlich schlechtere Entwicklung verknüpft ist, zu bestätigen. Für andere Kenngrößen dagegen nicht. Dies veranschaulicht wie unterschiedlich die Wirkungseffekte von externen Faktoren auf betriebliche Kenngrößen und somit die wirtschaftliche Entwicklung von Betrieben wirken können.

Abschließend ist noch zu erwähnen, dass die Betriebe, die ausschließlich vom Ukraine-Krieg, nicht aber von der Corona-Pandemie wirtschaftlich negativ betroffen waren insbesondere zwischen den Jahren 2021 und 2022 Entwicklungen aufwiesen, die in der Logik gegen eine wirtschaftliche Betroffenheit sprachen. So gingen unter diesen Betrieben beispielsweise in allen betrachteten Kenngrößen der Personalfuktuation die Werte deutlich nach oben. Und mit Bezug auf die untersuchten Entwicklungen in der Zahl der atypischen Beschäftigungsverhältnisse waren für diesen Betriebstyp die deutlichsten Rückgänge festzustellen. Dies könnte darauf hindeuten, dass sich bis zum Befragungszeitpunkt viele negative Auswirkungen des Ukraine-Krieges auf die betrachteten Kenngrößen noch nicht manifestiert hatten.

## 5. Resümee und Ausblick

Im Rahmen dieses Berichtes wurden die Entwicklungen in der Betriebs- und Beschäftigungsstruktur des Saarlandes im Verlauf der Corona-Pandemie und in Hinblick auf den Angriffskrieg gegen die Ukraine untersucht. Hierfür wurden zunächst die Entwicklungen ausgewählter Kenngrößen für die Gesamtheit der Betriebe und schließlich für die Teilgruppe aller seit dem Jahr 2018 ohne Unterbrechung beobachtbaren Betriebe die Entwicklungen der Betriebe getrennt nach ihrem Ausmaß der (kombinierten) Betroffenheit durch die Corona-Pandemie und dem Ukraine-Krieg seit dem Jahr 2018 aufgezeigt.

Die Untersuchungen für die Gesamtheit der Betriebe haben gezeigt, dass sich die Wirtschaft im Saarland im Jahr 2022 bezüglich der Auswirkungen der Corona-Pandemie in einer umfassenden Erholungsphase befand. Denn nachdem im Jahr 2020 aufgrund der großen Unsicherheiten zentrale betriebliche Aktivitäten reduziert wurden und sich viele Betriebe auch im Jahr 2021 in bestimmten Geschäftstätigkeiten als zurückhaltend erwiesen, ist für 2022 eine umfassende Normalisierung festzustellen. Diese Normalisierung spiegelt sich im Saarland in erster Linie in einem für das Jahr 2022 stabilen Beschäftigungsniveau wider. Aber auch in Bezug auf die Personalfuktuation sind positive Entwicklungen feststellbar. Sowohl für die Personalzugänge als auch für die Personalabgänge sind im Vergleich zu den beiden Corona-Jahren Steigerungen zu erkennen. Dies spricht für eine wieder gestiegene Dynamik im saarländischen Arbeitsmarkt und somit für eine reduzierte Unsicherheit im Arbeitsmarkt. Allerdings wurden mit dieser positiven Entwicklung auch Probleme in Hinblick auf die Deckung des Personalbedarfs im Allgemeinen und des Fachkräftebedarfs im Speziellen sichtbar. Gleiches gilt für das Ausbildungsgeschehen, in welchem sich ebenfalls immer größer werdende Passungsprobleme abzeichnen. Für die zentralen Kenngrößen, welche in Hinblick auf den Bereich der Qualität der Arbeit betrachtet wurden, waren Fortschritte erkennbar. Einerseits zeigten sich anhand eines gestiegenen Anteils weiterbildungsaktiver Betriebe und anhand einer wieder gestiegenen Weiterbildungsquote deutliche Verbesserungen. Eine positive Entwicklung ist auch für die Zahl atypischer Beschäftigungsverhältnisse festzuhalten: Denn für jede der drei am weitesten verbreiteten atypischen Beschäftigungsformen waren Rückgänge in der Zahl der Beschäftigungsverhältnisse zu verzeichnen. Gerade für die Zahl der befristeten Beschäftigungsverhältnisse ist dies bemerkenswert, da es hier im Verlauf der Corona-Pandemie zu einer deutlichen Zunahme gekommen war. Weniger erfreulich waren dagegen die Entwicklungen für die Investitionstätigkeit der Betriebe und die Bewertung der Ertragslage.

Da der Angriffskrieg gegen die Ukraine unmittelbar in der Phase begann, in welcher sich die saarländischen Betriebe zunehmend von der Corona-Pandemie erholten, war es nur eingeschränkt möglich, hemmende Effekte des Ukraine-Krieges auf die Entwicklung in den betrachteten Kenngrößen abzugrenzen. Und dies, obwohl eingangs eine deutliche wirtschaftlich negative Betroffenheit für viele Betriebe festzustellen war. Daher wurde in einem weiteren Schritt der Fokus auf eine differenzierte Betrachtung gerichtet. Mittels der Betrachtung der Kenngrößen entlang von Betriebstypen, die sich anhand ihrer Betroffenheit von der Corona-Pandemie und dem Ukraine-Krieg unterschieden, konnten zum Teil seit dem Jahr 2018 deutlich unterschiedliche Entwicklungen identifiziert werden. Das Fazit fiel allerdings gemischt aus. Für bestimmte Kenngrößen war die Annahme, dass mit einer Betroffenheit von beiden Krisen eine deutlich schlechtere Entwicklung verknüpft ist, zu bestätigen.

Dabei ist zu vermuten, dass sich viele negative Auswirkungen des Angriffskrieges gegen die Ukraine auf die betrachteten Kenngrößen im Jahr 2022 noch nicht manifestiert hatten. Denn die Schwierigkeiten der Betriebe aufgrund ihrer wirtschaftlichen Betroffenheit schlugen sich auch auf die Erwartungshaltung in Bezug auf die Entwicklung des Geschäftsvolumens des zum Befragungszeitpunkt laufenden Geschäftsjahres 2022 nieder. Von allen wirtschaftlich negativ betroffenen Betrieben erwarteten 25 Prozent ein sinkendes Geschäftsvolumen. Unter den nicht betroffenen Betrieben belief sich der Anteil auf 20 Prozent. Aber auch die zukünftige Personalplanung scheint nicht unberührt von der wirtschaftlichen Betroffenheit. Der Anteil der wirtschaftlich negativ betroffenen Betriebe, die zum Befragungszeitpunkt bis Juni 2023 mit einem eher sinkenden Beschäftigungsniveau rechneten, war mit 12 Prozent etwa doppelt so hoch wie bei den wirtschaftlich nicht negativ betroffenen Betrieben. Somit ist zu befürchten, dass sich die wirtschaftlichen Auswirkungen des Ukraine-Krieges in Zukunft noch verschärfen könnten.

Weitere Erkenntnisse zu den Auswirkungen des Ukraine-Krieges auf die wirtschaftliche Konstitution der saarländischen Betriebe werden sich aber erst über die folgenden Befragungswellen des IAB-Betriebspanels ergeben.

## Anhang

### I. Informationen zum IAB-Betriebspanel

Das Betriebspanel des Institutes für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) ist eine bundesweit durchgeführte repräsentative Arbeitgeberbefragung und ist als jährliche Wiederholungsbefragung konzipiert. Dies bedeutet, dass jedes Jahr dieselben Betriebe befragt werden sollen. Dies erlaubt nicht nur die Durchführung von Querschnittanalysen, sondern auch von Längsschnitt- und Panelanalysen. Die Entwicklung einzelner Betriebe kann somit über die Zeit hinweg verfolgt werden. Im Betrachtungszeitraum dieser Studie (2018 bis 2022) wurden im IAB-Betriebspanel jährlich durchschnittlich etwa 15.440 Betriebe befragt. Im Saarland liegt die Zahl der befragten Betriebe seit 2018 bei durchschnittlich 890 Betrieben. In der Befragungswelle aus dem Jahr 2022, die sich von Anfang Juli bis Anfang Dezember 2022 erstreckte, nahmen bundesweit 14.575 und im Saarland 785 Betriebe an der IAB-Betriebspanel-Befragung teil (Kantar Public, 2023). Damit waren im Jahr 2022 gut 5 Prozent der befragten Betriebe des IAB-Betriebspanels im Saarland ansässig.

Querschnittanalysen beziehen sich primär auf ein bestimmtes Erhebungsjahr. Somit sind sie unabhängig von den Ergebnissen und Inhalten der früheren Befragung und erlauben prinzipiell eine detailliertere Auswertung als im Vergleich zu Längsschnittanalysen. Dies trifft insbesondere dann zu, wenn Sachverhalte nicht im jährlichen Turnus abgefragt werden. Neben der Betrachtung einzelner Wellen können mehrere Wellen jedoch auch im direkten Vergleich über die Zeit analysiert werden. Für repräsentative Aussagen über die Grundgesamtheit auf Basis der disproportional geschichteten Stichprobe ist es notwendig, Hochrechnungsfaktoren für die Querschnittanalyse zu entwickeln und für die Analyse zu verwenden. Panelanalysen vergleichen Kenngrößen einzelner Betriebe mehrerer Jahre miteinander. Zudem können Informationen zu Gründungen und Schließungen von Betrieben erfasst werden. Entwicklungstrends, zum Beispiel zum Einstellungsverhalten eines Betriebes, können mit Panelanalysen aufgezeigt werden. Voraussetzung für die Vergleichbarkeit über die Zeit hinweg ist die Regelmäßigkeit des Befragungsinhalts und das Verbleiben des Betriebs im IAB-Betriebspanel. Für Panelanalysen werden im IAB-Betriebspanel verschiedene Startzeitpunkte gesetzt. Ziel ist es hierbei eine möglichst große Zahl identischer Betriebe über einen definierten Zeitraum zu erfassen. Jeweils passende Gewichtungsfaktoren ermöglichen repräsentative Aussagen über die betrachtete Grundgesamtheit an Betrieben.

Das IAB-Betriebspanel repräsentiert Betriebe aller Wirtschaftszweige und Betriebsgrößen mit mindestens einem sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten. Hierzu werden die Betriebe mittels einer Zufallsstichprobe aus der Betriebsdatei der Bundesagentur für Arbeit gezogen. Das IAB-Betriebspanel ist als Panelbefragung konzipiert und ermöglicht somit die Beobachtung der Betriebe zu einem konkreten Zeitpunkt (Querschnitt) und ihre Entwicklung über die Zeit (Längsschnitt). Dies macht das IAB-Betriebspanel zu einem deutschlandweit einzigartigen Datensatz, der eine hervorragende Grundlage für die regionale Wirtschafts- und Arbeitsmarktpolitik darstellt.

Die Finanzierung des IAB-Betriebspanels erfolgt über eine Basisfinanzierung des IAB sowie über eine finanzielle Beteiligung der Bundesländer. Durch diese Kofinanzierung ist es möglich, mehr Betriebe zu befragen und somit eine Repräsentativität auf Bundeslandebene zu gewährleisten. Im Gegenzug zu dieser Kofinanzierung ist es den Kooperationspartnern gestattet, die landesspezifischen Daten für eigene Untersuchungen zu verwenden.



## II. Tabellen

**Tabelle 3: Zahl der Betriebe insgesamt und nach Betriebsgrößenklassen im Saarland in den Jahren 2018 bis 2022**

	Kleinstbetriebe	Kleinbetriebe	Mittlere und große Betriebe	Gesamt
2018	18.900	4.300	1.400	24.500
2019	18.500	4.500	1.400	24.400
2020	17.800	4.700	1.900	24.400
2021	17.800	4.900	1.400	24.200
2022	18.700	4.100	1.400	24.200

Anmerkung: Angaben auf 100 gerundet.  
Eine detaillierte Übersicht zu der Abgrenzung der Betriebsgrößenklassen ist in Kapitel III im Anhang ab Seite 61 bereitgestellt.

Quelle: IAB-Betriebspanel Saarland; Hochgerechnete Werte zum Stichtag 30.06.

**Tabelle 4: Zahl der Beschäftigten nach Betriebsgrößenklassen im Saarland in den Jahren 2018 bis 2022**

	Kleinstbetriebe	Kleinbetriebe	Mittlere und große Betriebe	Gesamt
2018	117.500	123.300	255.200	496.000
2019	115.100	131.600	232.200	478.900
2020	98.100	124.200	261.000	483.300
2021	97.000	132.500	253.800	483.300
2022	102.600	105.000	277.300	484.900

Anmerkung: Angaben auf 100 gerundet.  
Eine detaillierte Übersicht zu der Abgrenzung der Betriebsgrößenklassen ist in Kapitel III im Anhang ab Seite 61 bereitgestellt.

Quelle: IAB-Betriebspanel Saarland; Hochgerechnete Werte zum Stichtag 30.06.

**Tabelle 5: Zahl der Betriebe im Produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich im Saarland in den Jahren 2018 bis 2022**

	Produzierende Gewerbe	Dienstleistungsbereich	Gesamt
2018	4.900	18.600	24.500
2019	4.900	18.400	24.400
2020	5.500	17.800	24.400
2021	6.100	17.100	24.200
2022	5.600	17.600	24.200

Anmerkung: Angaben auf 100 gerundet.  
Über den Fragebogen des IAB-Betriebspanels wird auch die Branchenzugehörigkeit der Betriebe erfasst. Diese ist an die Klassifikation der Wirtschaftszweige 2008 angelehnt und erlaubt eine vergleichbare Zuordnung der Betriebe. Eine detaillierte Übersicht zu der Abgrenzung der Branchenzugehörigkeit ist in Kapitel III im Anhang ab Seite 61 bereitgestellt.

Quelle: IAB-Betriebspanel Saarland; Hochgerechnete Werte zum Stichtag 30.06.

**Tabelle 6: Zahl der Beschäftigten im Produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich im Saarland in den Jahren 2018 bis 2022**

	Produzierende Gewerbe	Dienstleistungsbereich	Gesamt
2018	127.400	314.500	496.000
2019	74.100	341.200	478.900
2020	108.600	340.400	483.300
2021	132.400	313.900	483.300
2022	135.500	305.700	484.900

Anmerkung: Angaben auf 100 gerundet.

Quelle: IAB-Betriebspanel Saarland; Hochgerechnete Werte zum Stichtag 30.06.

**Tabelle 7: Zahl der Beschäftigten nach Geschlecht im Saarland in den Jahren 2018 bis 2022**

	Frauen	Männer	Gesamt
2018	228.800	267.300	496.000
2019	238.600	240.300	478.900
2020	240.100	243.200	483.300
2021	221.500	261.800	483.300
2022	221.700	263.200	484.900

Anmerkung: Angaben auf 100 gerundet.

Quelle: IAB-Betriebspanel Saarland; Hochgerechnete Werte zum Stichtag 30.06.

**Tabelle 8: Zahl der sozialversicherungspflichtig und nicht sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Saarland in den Jahren 2018 bis 2022**

	sozialversicherungspflichtig	nicht sozialversicherungspflichtig	Gesamt
2018	395.600	100.400	496.000
2019	379.700	99.200	478.900
2020	395.400	87.900	483.300
2021	398.300	85.000	483.300
2022	397.600	87.300	484.900

Anmerkung: Angaben auf 100 gerundet.

Quelle: IAB-Betriebspanel Saarland; Hochgerechnete Werte zum Stichtag 30.06.

**Tabelle 9: Zahl der Betriebe je Betriebstyp im Saarland in den Jahren 2018 bis 2022**

	Betriebstyp 1	Betriebstyp 2	Betriebstyp 3	Betriebstyp 4
2018	1.400	4.000	800	3.000
2019	1.400	3.600	800	3.100
2020	700	2.700	600	1.800
2021	1.000	3.500	700	2.300
2022	1.200	4.300	700	2.500

Anmerkung: Angaben auf 100 gerundet.

**Betriebstyp 1:** weder von der Corona-Pandemie noch vom Ukraine-Krieg wirtschaftlich negativ betroffen

**Betriebstyp 2:** ausschließlich von der Corona-Pandemie wirtschaftlich negativ betroffen

**Betriebstyp 3:** ausschließlich vom Ukraine-Krieg wirtschaftlich negativ betroffen

**Betriebstyp 4:** sowohl von der Corona-Pandemie als auch vom Ukraine-Krieg wirtschaftlich negativ betroffen

Quelle: IAB-Betriebspanel Saarland; Hochgerechnete Werte zum Stichtag 30.06.

**Tabelle 10: Zahl der Beschäftigten je Betriebstyp im Saarland in den Jahren 2018 bis 2022**

	Betriebstyp 1	Betriebstyp 2	Betriebstyp 3	Betriebstyp 4
2018	11.400	58.500	13.400	39.000
2019	12.900	50.200	12.300	35.600
2020	8.000	50.900	13.000	25.400
2021	9.400	83.800	12.900	34.900
2022	11.800	77.100	13.400	32.500

Anmerkung: Angaben auf 100 gerundet.

**Betriebstyp 1:** weder von der Corona-Pandemie noch vom Ukraine-Krieg wirtschaftlich negativ betroffen

**Betriebstyp 2:** ausschließlich von der Corona-Pandemie wirtschaftlich negativ betroffen

**Betriebstyp 3:** ausschließlich vom Ukraine-Krieg wirtschaftlich negativ betroffen

**Betriebstyp 4:** sowohl von der Corona-Pandemie als auch vom Ukraine-Krieg wirtschaftlich negativ betroffen

Quelle: IAB-Betriebspanel Saarland; Hochgerechnete Werte zum Stichtag 30.06.

**Tabelle 11:** Anteil der ausbildungsberechtigten Betriebe an allen Betrieben insgesamt und je Betriebstyp im Saarland in den Jahren 2018 bis 2022

	Insgesamt	Betriebstyp 1	Betriebstyp 2	Betriebstyp 3	Betriebstyp 4
2018	40%	31%	44%	33%	38%
2019	32%	30%	32%	32%	32%
2020	22%	24%	28%	18%	12%
2021	18%	20%	20%	13%	15%
2022	26%	37%	23%	19%	31%

Anmerkung: Angaben auf 100 gerundet.

**Betriebstyp 1:** weder von der Corona-Pandemie noch vom Ukraine-Krieg wirtschaftlich negativ betroffen

**Betriebstyp 2:** ausschließlich von der Corona-Pandemie wirtschaftlich negativ betroffen

**Betriebstyp 3:** ausschließlich vom Ukraine-Krieg wirtschaftlich negativ betroffen

**Betriebstyp 4:** sowohl von der Corona-Pandemie als auch vom Ukraine-Krieg wirtschaftlich negativ betroffen

Quelle: IAB-Betriebspanel Saarland; Hochgerechnete Werte zum Stichtag 30.06.

### III. Definitionen und Klassifikationen

#### Betriebsgrößenklassen und Branchenzugehörigkeit

**Betriebsgrößenklassen:** Im Jahr 2022 umfasste die saarländische Betriebslandschaft insgesamt 24.200 Betriebe. Mit 77 Prozent war die überwiegende Mehrheit als Kleinbetrieb zu definieren. Auf die Kleinbetriebe entfiel ein Fünftel (17 Prozent) aller Betriebe. Die verbleibenden 6 Prozent waren mittlere und große Betriebe. Diese Aufteilung in Betriebsgrößenklassen orientiert sich an den Richtlinien der Europäischen Union zur Bestimmung von kleinen und mittleren Unternehmen (KMU).<sup>22</sup> Zur exakten Abgrenzung der Größenklassen werden zwei Schwellenwerte angelegt: Der erste Schwellenwert basiert auf der Zahl der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten, der zweite Schwellenwert gründet sich auf dem Jahresumsatz bzw. der Jahresbilanzsumme eines Unternehmens. Zur Aufteilung der Betriebsgrößenklassen greift dieser Bericht auf den Schwellenwert der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten zum Stichtag des 30. Juni zurück. Dabei werden die drei in **Abbildung 47** gezeigten Betriebsgrößenklassen definiert.

**Abbildung 47:** Definition der Betriebsgrößenklassen



#### Kleinstbetriebe

unter 10 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte



#### Kleinbetriebe

10 bis 49 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte



#### Mittlere und große Betriebe

50 und mehr sozialversicherungspflichtig Beschäftigte

Quelle: Eigene Darstellung

**Branchenzugehörigkeit:** Über den Fragebogen des IAB-Betriebspanels wird auch die Branchenzugehörigkeit der Betriebe erfasst. Diese ist an die Klassifikation der Wirtschaftszweige 2008 angelehnt und erlaubt eine vergleichbare Zuordnung der Betriebe. Eine Übersicht zu den Abgrenzungen der Wirtschaftsbereiche und Wirtschaftsabschnitte stellt **Tabelle 12** bereit.

<sup>22</sup> Vgl. Europäische Kommission, Generaldirektion Binnenmarkt, Industrie, Unternehmertum und KMU (2020).

**Tabelle 12: Abgrenzung der Wirtschaftsbereiche und Wirtschaftsabschnitte**

<b>Land- und Forstwirtschaft, Fischerei</b>
<b>Produzierendes Gewerbe</b>
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden
Energie und Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung; Rückgewinnung
Verarbeitendes Gewerbe
Baugewerbe
<b>Dienstleistungsbereich</b>
Handel (Kfz-Handel, Kfz-Reparatur, Einzelhandel, Großhandel, Tankstellen)
Verkehr und Lagerei
Information und Kommunikation
Beherbergung und Gastronomie
Finanz- und Versicherungsdienstleistungen
Wirtschaftliche, wissenschaftliche und freiberufliche Dienstleistungen
Erziehung und Unterricht
Gesundheits- und Sozialwesen
Sonstige Dienstleistungen
<b>Öffentlicher Bereich</b>
Organisationen ohne Erwerbszweck, Öffentliche Verwaltung

Quelle: Eigene Darstellung auf Basis der Klassifikation der Wirtschaftszweige (Statistisches Bundesamt, 2008) und der Branchenzugehörigkeitsabfrage im Fragebogen des IAB-Betriebspanels.

## Literaturverzeichnis

- Beckmann, Holger (2022): So teuer sind Weizen, Öl und Gas geworden. Presstext der Tagesschau vom 04.03.2022 (abrufbar unter <https://www.tagesschau.de/wirtschaft/weltwirtschaft/rohstoffe-rekorde-preis-oel-erdgas-kohle-weizen-101.html>; Abrufdatum: 1. September 2023).
- Bellmann, Lutz; Gleiser, Patrick; Kagerl, Christian; Koch, Theresa; König, Corinna ; Kruppe, Thomas; Lang, Julia; Leber, Ute; Pohlen, Laura; Roth, Duncan; Schierholz, Malte ; Stegmaier, Jens; Amnian , Armin (2020): Weiterbildung in der Covid-19-Pandemie stellt viele Betriebe vor Schwierigkeiten, In: IAB-Forum 9. Dezember 2020 (abrufbar unter <https://www.iab-forum.de/weiterbildung-in-der-covid-19-pandemie-stellt-viele-betriebe-vor-schwierigkeiten/>; Abrufdatum: 1. September 2023).
- Brücker, Herbert; Ette, Andreas; Grabka, Markus M.; Kosyakova, Yuliya; Niehues, Wenke; Rother, Nina; Spieß, C. Katharina; Zinn, Sabine; Bujard, Martin; Cardozo, Adriana; Décieux, Jean Philippe; Maddox, Amrei; Milewski, Nadja; Naderi, Robert; Sauer, Lenore; Schmitz, Sophia; Schwanhäuser, Silvia; Siegert, Manuel; Tanis, Kerstin; Steinhauer, Hans Walter (2023): Geflüchtete aus der Ukraine in Deutschland: Ergebnisse der ersten Welle der IAB-BiB/FReDA-BAMF-SOEP Befragung. (IAB-Forschungsbericht 02/2023), Nürnberg.
- Bundesagentur für Arbeit (2023): Integration ukrainischer Flüchtlinge in den Arbeitsmarkt gelingt – Eine Erste Bilanz. Presseinfo Nr. 3 vom 23.02.2023 (abrufbar unter <https://www.arbeitsagentur.de/vor-ort/rd-by/presse/2023-3-integration-ukrainischer-fluechtlinge-in-den-arbeitsmarkt-gelingt-eine-erste-bilanz>; Abrufdatum: 1. September 2023).
- Europäische Kommission (2023): EU-Sanktionen gegen Russland infolge der Ukraine-Invasion (abrufbar unter [https://eu-solidarity-ukraine.ec.europa.eu/eu-sanctions-against-russia-following-invasion-ukraine\\_de](https://eu-solidarity-ukraine.ec.europa.eu/eu-sanctions-against-russia-following-invasion-ukraine_de); Abrufdatum: 1. September 2023).
- Europäische Kommission (2022): EU will Geflüchtete aus der Ukraine schneller in den Arbeitsmarkt eingliedern. Presseartikel. Herausgeber: Vertretung in Deutschland (abrufbar unter [https://germany.representation.ec.europa.eu/news/eu-will-gefluechtete-aus-der-ukraine-schneller-den-arbeitsmarkt-eingliedern-2022-06-15\\_de](https://germany.representation.ec.europa.eu/news/eu-will-gefluechtete-aus-der-ukraine-schneller-den-arbeitsmarkt-eingliedern-2022-06-15_de); Abrufdatum: 1. September 2023).
- Europäische Kommission, Generaldirektion Binnenmarkt, Industrie, Unternehmertum und KMU, 2020: Benutzerleitfaden zur Definition von KMU, Publications Office.
- Fischer, Gabriele; Janik, Florian; Müller, Dana; Schmucker, Alexandra, 2008: Das IAB-Betriebspanel – Von der Stichprobe über die Erhebung bis zur Hochrechnung. FDZ-Methodenreport, 01/2008, Nürnberg. (abrufbar unter [https://doku.iab.de/fdz/reporte/2008/MR\\_01-08.pdf](https://doku.iab.de/fdz/reporte/2008/MR_01-08.pdf); Abrufdatum: 1. September 2023).
- Institut der deutschen Wirtschaft, 2021: Gewinner und Verlierer der Krise. Pressemitteilung vom 24.02.2021. (abrufbar unter: <https://www.iwkoeln.de/presse/iw-nachrichten/michael-groemling-gewinner-und-verlierer-der-krise.html>; Abrufdatum: 1. September 2023).
- Kantar Public, 2023: IAB-Betriebspanel (Welle 30) Arbeitgeberbefragung 2022 Beschäftigungstrends Saarland. München.
- Schulte, Christof, 2020: Personal-Controlling mit Kennzahlen: Instrumente für eine aktive Steuerung im Personalwesen. Vahlen Verlag, München.
- Statistik der Bundesagentur für Arbeit, 2023: Arbeitslosigkeit im Zeitverlauf: Entwicklung der Arbeitslosenquote (Jahreszahlen) – Deutschland und Bundesländer 2022, Nürnberg.
- Statistisches Bundesamt (2023): Über 3 Millionen Schutzsuchende zum Jahresende 2022 in Deutschland. Pressemitteilung Nr. 125 vom 30. März 2023 (abrufbar unter [https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2023/03/PD23\\_125\\_125.html](https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2023/03/PD23_125_125.html); Abrufdatum: 1. September 2023).

Statistisches Bundesamt (2008): Klassifikation der Wirtschaftszweige. Mit Erläuterungen. Wiesbaden.

United Nations Economic Commission for Europe (UNECE), 2015: Handbook on Measuring Quality of Employment. A Statistical Framework. (abrufbar unter: [https://unece.org/DAM/stats/publications/2015/ECE\\_CES\\_40.pdf](https://unece.org/DAM/stats/publications/2015/ECE_CES_40.pdf); Abrufdatum: 1. September 2023).

Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder (2023): Bruttoinlandsprodukt, Bruttowertschöpfung in den Ländern der Bundesrepublik Deutschland 1991 bis 2022 (Reihe 1 Band 1). Berechnungsstand: August 2022 / Februar 2023. Hrsg.: Arbeitskreis "Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder" im Auftrag der Statistischen Ämter der 16 Bundesländer, des Statistischen Bundesamtes und des Bürgeramtes, Statistik und Wahlen, Frankfurt am Main.




**Herausgeber:**

Ministerium für Arbeit, Soziales,  
Frauen und Gesundheit  
Franz-Josef-Röder-Straße 23  
66119 Saarbrücken

[presse@soziales.saarland.de](mailto:presse@soziales.saarland.de)

[www.soziales.saarland.de](http://www.soziales.saarland.de)

 /soziales.saarland

Saarbrücken 2023

